

ALBANISCHE HEFTE

AUSGABE 1/2023



ISSN 0930-1437 · 51. Jahrgang · 1.-4. Quartal



SCHWERPUNKT

Essen und Trinken in Albanien

ZEITSCHRIFT FÜR BERICHTE, ANALYSEN, MEINUNGEN AUS UND ÜBER ALBANIEN

Schönes und Schweres

Liebe Leser*innen der „Albanischen Hefte“,

Sie halten nun endlich die zweite Ausgabe der „Albanischen Hefte“ in Ihren Händen, die unter dem Dach des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V. erscheint. Wir haben darüber in der Ausgabe 2-3/2021 ausführlich berichtet.

Traditionell berichten wir über die positiven Seiten Albaniens und der albanisch besiedelten Gebiete anderer Länder ebenso wie über die negativen. Es hat (gerade von albanischer Seite) vor einiger Zeit Kritik daran gegeben, dass die Nummer 1/2021 dem kommunistischen Geheimdienst Sigurimi und der Vergangenheitsbewältigung gewidmet war – einem sehr bitteren Thema. Aber wir wollen daran festhalten, ohne den Sensationalismus eines Teils der Presse auch über die Schattenseiten zu berichten, vor denen nach wie vor viele Menschen aus Albanien, Kosovo u. a. ins Ausland abwandern.

In dieser Ausgabe wollen wir wieder ein „schönes“ Thema in den Mittelpunkt stellen: Essen und Trinken in Albanien. Fast alle Besucher des Landes haben sich darüber begeistert geäußert. Produktion, Konsum, Vermarktung, Handel – dieses Thema hat viele Dimensionen. Wir gehen einigen dieser Aspekte nach und beziehen auch die sehr reichhaltige albanische Sprichwörter-Kultur ein.

Durch das notgedrungen seltene Erscheinen der „Albanischen Hefte“ sind unsere Chronologie und die Liste der Neuerscheinungen wieder sehr umfangreich. Herausragendes politisches Ereignis in Albanien waren die Kommunalwahlen vom 14. Mai 2023. Ein landesweites Gesamtergebnis steht noch aus, weil in zwei Gemeinden Wahlwiederholungen angeordnet wurden, doch der überraschend klare Sieg der regierenden Sozialisten steht nicht in Frage.

Die Finanzierung jeder neuen Ausgabe der „Albanischen Hefte“ bleibt das Hauptproblem für ihr weiteres Erscheinen. Deshalb nehmen wir in begrenztem Umfang und Form auch Werbung mit auf und danken unseren Werbepartnern, die das Erscheinen dieser Ausgabe mit ermöglicht haben.

Es würde uns sehr freuen, wenn mehr Leserinnen und Leser uns ihre Eindrücke, ihre Zustimmung und ihre Kritik übermitteln würden. Wir wollen besser werden und nicht an den Interessen unseres Publikums vorbeischieben. Beachten Sie dazu bitte auch Jochen Blankens Beitrag zur Arbeitsgruppe Albanische Hefte im rückseitigen CHW Informationsheft, Seite 9.

Wir wünschen Ihnen Interesse und Freude beim Lesen!

Ihre Redaktion der „Albanischen Hefte“

INHALT

Editorial: Schönes und Schweres 2

SCHWERPUNKT

Guten Appetit: Essen und Essgewohnheiten in Albanien 3

Sprichwörter und Lebensweisheiten rund ums Essen, Trinken und Rauchen 7

Volksernährung in früheren Zeiten 10

Kaffee, das Nationalgetränk Nr. 1 13

Albanischer Wein – Geschichte und Neuanfang 14

Und was ist mit Bier? 17

Mrizi i Zanave – Pionier für Agrotourismus in Albanien 18

Bibliographie zu Ernährung und Küche 25

CHRONIK

Kommunalwahlen 2023 – Regierende Sozialisten feiern Triumph 26

Daten – Namen – Nachrichten 2022 29

MEDIENSPIEGEL

Rezensionen 46

Neuerscheinungen 52

Impressum, Beitrittserklärung 53

Titelbild: Obst- und Gemüsestand im Badeort Llixha bei Elbasan
Foto: Jochen Blanken, Mai 2022



Gastfreundschaft in einem albanischen Bergdorf, mit bäuerlichem Essen aus eigener Produktion

Guten Appetit: Essen und Essgewohnheiten in Albanien

von Jochen Blanken

Die heutige albanische Küche ist ein lebendiger Mix aus orientalischen, mediterranen und innerbalkanischen geschmacklichen Einflüssen und Gerichten. Traditionell ist sie – wie fast die gesamte Balkanküche – durch die Küche des osmanischen Reichs geprägt. Viele der heute typischen Gerichte tragen bis heute alte türkische Namen; aus dem Balkanraum dagegen kommen die eher fleischlastigen Rezepte. Seit der Öffnung des Landes nimmt die leichte mediterrane Küche immer größeren Raum ein, die viele Emigranten in Italien kennengelernt und nach Albanien gebracht haben.

Neben diesen allgemeinen Trends gibt es starke regionale Unterschiede und besondere lokaltypische Gerichte, die in den Familien tradiert worden sind und sich in Restaurants nur langsam einen Platz erobern. Nachdem Albanien von ausländischen Restaurants aller Art, von italienischen bis chinesischen, überrollt worden war, nehmen in den letzten Jahren die Restaurants deutlich zu, die sich speziell der Bewahrung und Pflege der albanischen Küche widmen. Die Vielfalt der Speisen und Getränke ergibt sich aus der Abgeschiedenheit vieler Gebiete

Albaniens, die früher nur wenig miteinander im Austausch standen.

Brot, Käse, Gemüse – die Grundlagen

„Ne hamë bukë“ („Wir essen Brot“) lautet die Aufforderung, sich zu Tisch zu setzen. Daraus wird klar: Ohne Brot gibt es keine Mahlzeit. Es ist das traditionelle Hauptnahrungsmittel. Zum kräftigen Stück Brot gehören ein ordentliches Stück Schafskäse, ein paar Oliven und Tomaten, Paprika oder Gurke – fertig ist eine zünftige albanische Brotzeit.

Ein traditionelles Frühstück besteht aus einer Portion **pilaf** (Reis), **djathë i bardhë** (Brot mit Schafskäse), **sallam** (gebratene Wurst) oder auch ein Löffel Hackfleischsoße über den Reis, dazu **hudhër** (frischer Knoblauch) oder **qep të njoma** (Lauchzwiebeln).

Frühaufsteher können in albanischen Gaststuben ab etwa sechs Uhr viele Einheimische vor einem großen Teller Suppe sitzen sehen. Diese **paça** ist so beliebt, dass sie morgens oft schon sehr früh ausverkauft ist. Für gesundheitsbewusste Mitteleuropäer stellt eine Paça eine Herausforderung dar – sie zu verzehren, kostet Überwindung. Die obere Schicht der Suppe ist ein großes Fettag mit allerlei undefinierbaren Fleischstücken (Hirn, Zunge, Fett) darin, denn dafür wird ein Schafs- oder Rinderkopf (selten auch Pfoten) ausgekocht. Alles, was davon essbar ist, findet sich in dieser Suppe wieder. So etwas auf nüchternen Magen? Nun, wer ein kräftiges Frühstück – womöglich mit einem Glas Rotwein – liebt und sich über den etwas ungewohnten Anblick hinwegsetzen kann, wird einer Paça, nach Belieben mit einem Schuss Essig abgeschmeckt, sicher etwas abgewinnen. Nach einer feuchtfröhlichen Nacht gibt es kaum etwas Besseres gegen den Kater. Alternativ dazu kann man morgens auch einen Teller



Street food: Albanisches Byrek lieben auch die Touristen



Fotos: Jochen Blanken

„Das Erholungsheim Dardha bietet Ihnen: Fleisch aus dem Rohr; Weißkohl im Teigmantel, in Asche gegart; Forelle aus dem Ofen; Schnecken von hier“

tasqebap, eine schmackhafte Gulaschsuppe, bekommen.

In ganz Albanien bieten Imbissstuben und kleine Läden diverse Arten von **byrek** an. Diese Blätterteigtaschen werden unterschiedlich gefüllt, mit Schafskäse, Hackfleisch, verschiedenen Gemüsen und anderen Füllungen. Byrek ist das wichtigste albanische Fast-Food. Fast genauso verbreitet und beliebt sind **qofte**, kräftig gewürzte Frikadellen, aus der Hand gegessen, begleitet von frischem Knoblauch oder Lauchzwiebeln werden sie gerne zum Bier bestellt.

Gedeckter Tisch für die Gäste

Ein großes Essen gehört zum Wichtigsten, das die Albanische Gastfreundschaft gebietet. Dafür ist kein Preis zu hoch und kein Aufwand zu groß, denn dem Gast gebührt die ganze Anerkennung – das verlangt allein die Ehre des Gastgebers. Ein Sprichwort dazu lautet:

Kush ndan, o qesh, o qan!

Wer verteilt, lacht entweder oder weint

So ein Festmahl besteht aus zahlreichen Gängen, beginnend mit **meze** (kleinen Vorspeisentellern), gebratenem Gemüse, angemachten Oliven, Innereien oder **japrakë** (mit Reis gefüllten Weinblättern). Darauf folgen Fleisch-

gerichte: in erste Linie **mish qëngji/dele** (Lamm/Schaf), dann **mish viçi/lope** (Kalb/Rind) oder **mish derri** (Schweinefleisch), oft noch gefolgt von **pulë** (Geflügel, Huhn) oder **gjel deti** (Truthahn) und/oder Fischgerichten. Eine besondere Spezialität, die nur den besten Freunden oder Ehrengästen gereicht wird, ist **kokë qëngji** (ein gebratener, halbiertes Lammkopf). Diese „Ehre“ ist heute bei Albanern, die in Kontakt mit Ausländern stehen, nicht zu befürchten. In traditionellen Familien kann der Geehrte diesen „Genuss“ allerdings nur dadurch umgehen (ohne beleidigend aufzutreten), dass er eine andere Person für würdiger erklärt und dieser Person seinen Lammkopf weiterreicht.

Auf die Fleischgänge folgen die Torten und Kuchen. Gebäck ist im Allgemeinen sehr süß, und einige Kuchen müssen geradezu in Zuckerwasser schwimmen. Das gilt besonders für das obligatorische Festgebäck **bakllava**, das ist ein großes rundes Blätterteiggebäck aus vierzig und mehr hauchdünn ausgerollten Teiglagen, gefüllt mit Nüssen und Butter.

Gutes und reichliches Essen gehört zu jeder Feier, bildet aber keinen besonderen Teil des Abends, sondern zieht sich neben dem allgemeinen Programm stundenlang hin, möglicherweise unterbrochen von kurzen

Ansprachen, gemeinsamen Gesängen, Gruppen- oder Paartänzen und anderen Musikeinlagen. Es kann vorkommen, dass die ganze Gesellschaft ausgerechnet in dem Moment zu einem Reigentanz aufspringt, in dem ein neuer Gang aufgetragen wird. „Nuk prish punë“ – macht nichts, das Essen kann die Viertelstunde warten. Es stört niemanden, selbst Hammelfleisch oder eine fette Suppe kalt zu essen. Einen Tanz mit der Erklärung „ich esse gerade“ abzulehnen – ein solcher Korb würde auf Unverständnis stoßen.

Was wäre ein Fest ohne Raki

Raki bedeutet im Albanischen „klarer Branntwein“. Vorherrschend ist dabei **raki rrushi**, der aus vergorenen Trauben gebrannt wird und ein feines Fruchtaroma entwickelt. Der beste ist **raki perla** von ausgelesenen, vollreifen Beeren, möglichst doppelt gebrannt. Albanischer Raki hat keine Ähnlichkeit mit dem gleichnamigen türkischen Anischnaps, sondern kommt dem italienischen Grappa nahe; er ist jedoch im Gegensatz zu Grappa kein Tresterbrand, sondern ein Vollbrand aus der ganzen Frucht. Auch andere Früchte, Zwetschgen, Kirschen, Brombeeren usw. werden zu Raki gebrannt. Besonders aromatisch ist **raki mani** (Maulbeer-Raki), eine Seltenheit, da er fast nur in wenigen Dörfern bei Korça ge-

brannt wird. Schnapsbrennen ist oft die besondere Kunst der Großmutter – das Brennen für den Eigenbedarf ist erlaubt –, und so setzt fast jede Familie ihren Stolz darein, dem Besucher Selbstgebrannten zur Begrüßung anzubieten. Dabei reicht die Hausfrau genau abgezählte Gläschen Raki für die Männer und Likör für die Frauen auf einem Tablett (vergreift sich der unerfahrene Ausländer, gerät die Begrüßungszeremonie durcheinander). Natürlich wird der Raki begutachtet und gebührend gewürdigt. Das einhellige Lob lautet dann: „Të lumshin duart“, „Wunderbar sind deine Hände“ – die einen so guten Raki brennen können.

Bei allen regionalen Unterschieden ist **vaj ulliri** (Olivenöl) die Basis der gesamten albanischen Küche. Es findet seine Anwendung für Fleisch und Fischgerichte, Vorspeisen und Salate, wird aber auch häufig für Süßspeisen und Kuchen benutzt. Auf dem Tisch dürfen neben Salz und Pfeffer und dem

Teller mit Brot die Flaschen mit Essig und Olivenöl niemals fehlen; diese finden ungeachtet des beachtlichen Ölgehalts vieler Speisen noch zusätzlich reichlich Zuspruch.

Regionale Traditionen

Traditionell war Viehzucht wegen der bergigen Landesoberfläche der Hauptzweig der Landwirtschaft. Neben Fleischgewinnung kam der Verarbeitung von Milch große Bedeutung zu. Im ganzen Land gab es nur zwei Sorten Käse, die in einzelnen Regionen jedoch unterschiedlich ausfallen konnten: **djathë i bardhë** (weißer Frischkäse) und **kaçkavall**, ein etwas länger abgelagerter Hartkäse. **Kos** (Dickmilch oder Joghurt) wird frisch gegessen oder bildet die Grundlage vieler Gerichte. **Dhallë**, mit Wasser vermischter, gewürzter Joghurt, bei uns als türkischer „Ayran“ bekannt, ist als erfrischendes Kaltgetränk im Sommer sehr zu empfehlen, genauso **Tarator**, eine kalte Joghurtsuppe mit Gurken und Knoblauch.

Das Mittelmeerklima, das in weiten Teilen Albaniens (besonders an der Küste) vorherrscht, hat natürlich auch eine mediterrane Küche hervorgebracht. Vor allem der Reichtum an frischem, schmackhaftem Obst und Gemüse sticht hervor. In allen Küstenstädten gibt es ein großes Angebot von Fischen und Meeresfrüchten. Einfache Lokale in den albanischen Lagunen an der Küste locken häufig mit großartigen Fischplatten. So werden etwa im See von Butrint schmackhafte Miesmuscheln, **midhje**, gezüchtet. Häufig wird ein Essen dort mit einem kleinen Vorspeisensortiment aus kurz angebratenem Gemüse und Meeresfrüchten eröffnet.

Die Gerichte im Landesinneren sind dagegen, angesichts der oft kalten Winter, stärker auf Bevorratung und Haltbarmachung angelegt. So ist Korça bekannt für selbstgemachte Nudeln und Eintöpfe. Auch **turshi**, sauer eingelegtes Gemüse, und **lakër turshi**, sauerkrautähnlicher Weißkohl, werden dort

Fotos: Herdi König, Jochen Blanken



links: Herstellung von Baklava – das Ausrollen der hauchdünnen Blätter ist eine Kunst

rechts: Bauern liefern Oliven zum Pressen an



links: Traditionelle Käseherstellung in Kurvelesh

rechts: Cironkë/Ukelei, frisch gefangen aus dem Prespa-See



Gemüse und Gegrilltes: Viele Restaurants bieten traditionelle albanische Landküche

häufig angeboten. Unterschiedliche Gerichte, die in heißer Asche gegart werden, sind für Korça typisch. Zu empfehlen sind dort auch **petula**, in heißem Fett ausgebackene Hefestückchen, zu denen Schafkäse oder **kime** (gebratenes Hackfleisch) serviert wird. Eine andere albanische Spezialität, **kukurec** (Innereien und Fleischstückchen, die mit Darmschlingen vom Lamm umwickelt werden, ähnlich wie ein Rollbraten) sind nicht unbedingt jedermanns Sache.

Der **koran**, eine nur im Ohrid-See vorkommende Lachsforelle, ist sehr schmackhaft. Das zarte, rosarote Fleisch ist in jeder Form ein Genuss und bleibt im Salzmantel besonders saftig und aromatisch (**peshku koran në kripë**). Speziell in Pogradec wird er auch gerne mit Walnüssen zubereitet (**tavë peshku koran me arra**).

Ähnlich wie „koran“ wird in Shkodra der Karpfen zubereitet. Insbesondere

die Lokale in Shiroka, dem auf der gegenüberliegenden Seite der Buna gelegenen Stadtteil von Shkodra, sind für die Zubereitung von Karpfen aus dem Shkodra-See bekannt. Geniesser empfehlen dort **tavë krapit Shkodrane**, Karpfen im Tontopf mit Knoblauch und Zwiebeln. Sehr beliebte Süßwasserfische sind auch Forellen (**troftë**), die im ganzen Land zu bekommen sind und in den klaren Bächen aus den Bergen gehalten und gezüchtet werden. Fleisch oder Gemüse in gestocktem Joghurt (**fergesë Tiranë** und **tavë Elbasan**) sind typische Gerichte in Mittelalbanien.

Und natürlich Süßes

Schließlich sollen auch noch einige der vielen albanischen Nachspeisen und Süßigkeiten erwähnt werden. Zu Weihnachten und Neujahr gehört neben der Baklava auch **llokume**, eine Süßspeise auf der Basis von Maisstärke mit Nüssen, auf den Tisch. Zahlreiche

Gekocht oder vom Grill?

Um sich bei der Auswahl der Gerichte orientieren zu können, ist es von Vorteil, die wichtigsten Zubereitungsarten zu kennen:

gatim/i	Kochen als Nahrungszubereitung, nicht aber Kochen im engeren Sinne (von Flüssigkeiten)
i, e skuqur	gebraten (in der Pfanne)
i, e pjekur	gebacken oder langsam im Backofen gegart (wörtlich: gereift)
i, e zier	gekocht (in Wasser)
në/nga furrë	aus dem Backofen
në/nga tavë	im Tontopf, Tongeschirr (für Eintöpfe und soßenreiche Gerichte)
në zgarë	vom Grill
në hell	am Spieß
në/nga tigan	aus der Pfanne
në/nga prrush	in Asche, eine spezielle albanische Art der Zubereitung von Speisen, bei der das Kochgeschirr in heiße Asche gestellt wird
pa pjekur	roh, ungekocht, unreif

Süßigkeiten werden in Zuckersirup (**sherbët**) angeboten, etwa **kadaif** oder **revani**. Eher trockene, krümelige Kekse sind dagegen **sheqerpare**, **ballokume**, **hallva** und **gurabie**. Zum Abschluss des Fastenmonats Ramadan wird insbesondere in den Familien mit Bektashi-Tradition **ashure** oder auch **hashure** (ein feiner Getreidebrei mit Honig, Nüssen und Granatapfelkernen) hergestellt.

Viele Kochbücher in albanischer Sprache zielen ganz offensichtlich darauf ab, den albanischen Menschen die mitteleuropäische Küche, insbesondere die französische und italienische zu vermitteln. Dahinter braucht sich aber die albanische Küche nicht verstecken. Es wäre zu wünschen, dass sie auch international die ihr gebührende Anerkennung findet.

Sprichwörter und Lebensweisheiten rund ums Essen, Trinken und Rauchen

zusammengestellt von Michael Schmidt-Neke

Für den Gast: Kaffee und Raki (oben),
Festmahl mit Fisch und Schafskopf (unten)



Fotos: Freieder Weinhold

Es gibt im albanischen Kulturkreis sehr viele Sprichwörter – typisch für Gesellschaften, in denen sich die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben erst spät verbreitet hat. Deshalb sind die Textgattungen, die mündlich tradiert werden, besonders stark entwickelt: Märchen, Lieder, Epik, Rätsel und eben auch Sprichwörter.

Sammlung Rotta

1914 hat Nikolaus Rotta eine Sammlung von 800 Sprichwörtern zusammengestellt, die Gjergj Pekmezi in dem rührigen Wiener Verlag Josef Roller u. Co. veröffentlichte: Nikolaus Rotta, Georg Pekmezi (Hrsg.): Albanische Sprüche und Redensarten. Wien 1914. Viele davon beziehen sich auf das Essen und die Küche. Wir behalten Rottas Wiedergabe und seine Erläuterungen bei, die z. T. längst vergessene deutsche Sprichwörter sind.

Aj qi danë, kjanë

Wer verteilt, der weint (d. h. wer bei der Tafel das Essen verteilt, kränkt sich, weil er den anderen die besten Bissen geben muss)

Âsht si msalla me dy faqe

Er ist wie ein Tischtuch mit zwei Oberflächen, das man auf beiden Seiten brauchen kann (gesagt von einem unbeständigen und unzuverlässigen Menschen)

Âsht buk e djath kjo punë

Diese Sache ist wie Brot und Käse (Redensart für etwas leicht Erreichbares)

Báj vënë e pi uj!

Trage Wein und trinke Wasser!
(Man muss nicht jeden Vorteil ausnützen)

Buka si të thehet, nuk njitet më

Wenn das Brot gebrochen wird, wird es nicht mehr zusammengefügt (Redensart für etwas, das sich nicht mehr rückgängig machen lässt)

Buka e muen gurin

Das Brot besiegt den Stein (Selbst ein hartes Herz wird von Gastfreundschaft besiegt)

Ça s mund të hashë, mos pjek!

Brate nicht, was du nicht essen kannst!
(Was dich nicht brennt, das blase nicht!)

Darsma pá mish nuk bahet

Man kann keine Hochzeit ohne Fleisch feiern
(d. h. jeder Krieg fordert seine Opfer)

E ká hangër furra

Der Backofen hat ihn gefressen
(d. h. er geht zugrunde)

Fergon në voj të vet

Er bratet im eigenen Öl
(Ausdruck für Wohlhabenheit)

Ha buken e permyzë kupen

Er isst das Brot und dreht den Teller um
(d. h. dem Gastgeber mit Undank lohnen)

Kúr t'a hashë pulen e shoqit, lidhe t'anden per kambë t'arkes

Wenn du das Huhn deines Nächsten gegessen hast, binde das deinige an den Kastenfuß
(erwidere bald genossene Gastfreundschaft)

Má mirë ps(h)esh e qesh, se pilaf e kja

Besser Brotsuppe und Gelächter als Risotto und Tränen (d. h. besser arm und glücklich als reich und unglücklich)

Pi raki e mënd mos pi

Trinke Schnaps, aber vertrinke nicht den Verstand

Rakija në fuçië rri rahat; kúr t'a pishë shkon në krye e vlon si uji në zierm e bjerr erzín e gjanë

Im Fasse sitzt der Brantwein still, im Kopf aber siedet er wie Wasser über Feuer und zerstört dir Ehr' und Habe

Uflla e fortë pelset ânën e vet

Starker Essig zersprengt das Gefäß

Sammlung Panajoti / Xhagolli

Die bisher meines Wissens vollständigste Sammlung albanischer Sprichwörter ist: Jorgo Panajoti, Agron Xhagolli (ed.): Fjalë të urta të popullit shqiptar. Tirana 1983, ein vom Institut für Volkskultur der Akademie der Wissenschaften herausgegebener Band von 1078 Seiten mit 13.910 registrierten Sprichwörtern. Trotz mancher Erläuterungen sind viele Sprichwörter sehr schwer verständlich, weil sie dialektal und in einem alten Sprachstand aufgezeichnet wurden, für den nicht immer gute Dialektwörterbücher zur Hand sind; besonders die aus Nordalbanien zeichnen sich durch verkürzte und verknappte Formulierungen aus, wie sie etwa aus der Kodifizierung des Gewohnheitsrechtes, dem Kanun, geläufig sind.

Politische Konzessionen waren in dieser Zeit selbstverständlich; es sind auch politische Slogans dabei, die als Bestandteile einer ideologisch geprägten Pseudofolklore aufgezeichnet wurden; auch die Einteilung nach Sachkapiteln erfolgte nach sozialistischen Sekundärtugenden wie „Sparsamkeit“, „Einfachheit“, „Arbeitsdisziplin“, „Kollektiv und Führer“ usw.

Diese Sammlung enthält viele Sprichwörter, die – direkt oder metaphorisch – auf Essen, Trinken und Rauschen Bezug nehmen. Wir geben hier nur einige davon mit unserer Übersetzung wieder. Die Nummer ist die in der Sammlung.

15. Bukë thatë në shtëpi sesa mish në gjitoni
Lieber trocken Brot zuhause als Fleisch bei den Nachbarn (aus Lukova bei Saranda)

Olivenbaum-Veteran in Ndroq bei Tirana



Foto: Jochen Blanken

284. Asht kollaj me hangër bukë me djathë të huj

Man kann leicht Brot mit fremdem Käse essen (aus Arst und Miliska bei Puka)

3266. Buka e huj të duket ma e amël

Fremdes Brot scheint süßer (aus Lura in Dibra)

3384. Kafaja është e zezë, po të bardh faqen

Kaffee ist schwarz, aber macht ein weißes Gesicht (wenn man einem Gast Kaffee vorsetzt, ehrt man sich selbst) (aus dem Süden)

3417. Kur më pëlqejnë hudhrat mue, s'ka gajle se të djegin ty

Wenn ich meinen Knoblauch mag, macht's nichts, wenn er dir zu scharf ist (aus Kruja)

3596. Peshku në det, kripa në tokë; po bashkohen në tigan

Fisch im Meer, Salz im Boden; in der Pfanne treffen sie sich (aus Korça)

3597. Peshqeshi, edhe uthull të jetë, është i ëmbël

Ein Gastgeschenk, auch wenn's Essig ist, ist süß (aus dem Süden)

3734. „Vera më e mirë është ajo pa para“, ka thënë Nastradini

„Der beste Wein ist der, für den man nicht bezahlen muss“, sagte schon Nastradin (aus Korça)

6996. Në gjellët të huj mos shtjer kripë

In fremdes Essen streu kein Salz (aus Elbasan)

8434. Ku është vreshti më i vogël, është rrushi më i math

Wo der kleinste Weinberg ist, da gibt es die größten Trauben (aus Skrapar)

9101. Djersa e kazanit – si nuri i shejtanit

Der Schweiß des Kessels (der Raki) ist wie der Reiz des Teufels (aus Lukova bei Saranda)

9106. Duhani â i keq per shpi e shnet

Tabak ist schlecht fürs Haus und für die Gesundheit (aus Drenica, Kosovo)

9107. Duhani ka lanë në baltë gomarin

Der Tabak hat den Esel im Schlamm gelassen (Rauchen lenkt von der Arbeit ab, so dass man sogar vergisst, dass man dem Esel aus dem Schlamm ziehen muss) (aus Shkodra)

9212. Pija â e ama e të gjitha të zezave

Der Suff ist die Mutter allen Übels (aus Shkodra)

9221. Rakia e marton dhe dhespotnë

Der Schnaps verheiratet sogar den Bischof (im Suff tut man Dinge, die man nie tun dürfte) (aus dem Devoll)

9222. Rakia është më e mirë se allehu, se rakia ta merr mëndjen e ta jep prapë, kurse allahu ta merr e s'ta jep më

Der Schnaps ist besser als der liebe Gott, denn der Schnaps nimmt dir den Verstand und gibt ihn dir wieder, aber der liebe Gott nimmt ihn dir und gibt ihn dir nie wieder (aus Skrapar)

10263. Pula motkë bon pilavin e mire

Ein einjähriges Huhn gibt guten Reis (aus Greth bei Kavaja)

11248. Buka e sabafit asht kali i udhës

Das Frühstück ist das Pferd für die Reise (aus Dibra)

11950. Buka vret ma shumë se pushka

Brot(mangel) tötet mehr als das Gewehr (aus Kruja)

11951. Bukë hanë mijtë, raki pinë zotnajtë

Das Brot fressen die Mäuse, den Schnaps trinken die Herren (aus Elbasan)

13627. Kafaja pa duhan, si turku pa iman

Kaffee ohne Tabak ist wie der Türke ohne Glaube (aus Berat)

Weitere Sprichwörter

Albanische Freunde haben uns einige weitere Sprichwörter genannt:

Sofra/tryeza pa djathë, si nusja pa vathë

Ein Tisch ohne Käse ist wie eine Braut ohne Ohrringe

S'bëhet vreshti me urata,

po me shata, me lopata

Einen Weinberg schafft man nicht mit Gebeten, sondern mit Hacke und Spaten

Bukë e hi e në shtëpi!

(Nur) Brot und Asche, (aber Hauptsache) zu Hause!

Gjella me kripë, kripa me karar!

Salz ans Essen, aber vorsichtig!

Shto ujë e shto miell / Shto ujë e shto oriz

Gib noch Wasser und noch Mehl (bzw. Reis) dazu! (vgl. Viele Köche verderben den Brei.)

Peshku në det, tigani në zjarr

Der Fisch im Meer, die Pfanne auf dem Feuer (aus dem Süden)



Foto: Matthias Pomranz

Dörfliche Getreidemühle in Buzahishtë

..... SCHWERPUNKT

Miku nuk vjen për thelë e lëng, po për fjalë e për kuvënd

Ein Gast kommt nicht wegen einer Scheibe Brot und Saft, sondern, um sich in Gesellschaft zu unterhalten

Nuk dua mish e kabuni, po dua nder e sajdi

Ich will nicht Fleisch und Milchreis, sondern Ehre und Respekt

Pa para njeriu ha dhe një thes me kripë

Wer kein Geld hat, isst auch einen Sack Salz (aus Vlora)

Mos kërkoi qiqra të pjekura në hell

Such keine Kichererbsen auf dem Spieß

Kafshata e madhe të ngec në fyt

Ein großer Bissen bleibt dir im Hals stecken

Kush u dogj nga qulli, i fryn edhe kosit

Wer sich am heißen Brei verbrannt hat, bläst auch auf den Joghurt (aus dem Süden)

Duhet me i fryn lugës para se me të djeg

Man muss auf den Löffel pusten, bevor man sich verbrennt (aus Kruja)

Mos i zbuloi petët byrekut, se i dalin lakrat

Öffne nicht den Blätterteig am Byrek, sonst kommt der Kohl heraus

Gjëmon voza që nuk ka verë

Das Fass stöhnt, wenn es keinen Wein hat

Kafshata e huaj të mbet në fyt

Ein fremder Bissen bleibt dir im Hals stecken

Buka e botës s'të ngop

Das Brot der Welt macht dich nicht satt

Kush ha bukë, bën thërrime

Wer Brot isst, macht Krümel

Kur pi ujë, kujto burimin

Wenn du Wasser trinkst, schau auf die Quelle (aus Vlora)

Mos bëj petulla me ujë

Back keine Pfannkuchen mit Wasser (aus Dibra)

Mos u mbyl me një pikë ujë

Ersauf nicht in einem Tropfen Wasser

Ti kemi sahanët pa kapakë

Lasst uns die Schüsseln ohne Deckel haben (d. h. lasst uns offen und ohne Vorbehalt reden) (aus dem Süden)

Nuk hahet turpi me bukë

Schande isst man nicht mit Brot (aus Vlora)

E ha sapunin për djathë

Er isst Seife statt Käse

Burri nuk ha mish të ngordhur

Ein Mann isst kein Fleisch von einem krepieren Tier

Ejani o te mençëm e hani gjënë e të marrit

Kommt, ihr Klugen, und esst was vom Verrückten

Gjeti tenxherja kapakun

Da hat der Topf seinen Deckel gefunden

Qeifi ha dhe kumbulla të tharta

Wenn man Lust darauf hat, isst man auch saure Pflaumen

S'mbahet shtëpia me mjell hua

Man kann den Haushalt nicht mit geliehenem Mehl führen

Foto: Jochem Blanken



Bäuerliche Raki-Destillation im Valbona-Tal

Aus dem Kanun

Und zum Schluss die Bestimmungen des Gewohnheitsrechtes nach dem „Kanun i Lekë Dukagjinit“:

§ 611 Per çdo mik duhet buka si han vetë.

Für jeden Gast muss es Essen geben, wie man es selbst isst.

§ 612 Per mik të mirë duhet kafja, rakija e buka e shtrueme me ndo, i send më teper.

Für einen guten Gast muss es Kaffee, Raki und zusätzlich besonderes Essen geben.

§ 613 Per mik zëmret duhet duhâni, kafja e ambel, rakija e bukë e mish.

Für einen Gast des Herzens muss es Tabak geben, süßen Kaffee, Raki und Brot und Fleisch.

Mishi të piqet dhe helli të mos digjet

Brate das Fleisch und verbrenne nicht den Spieß

Kush ndan, o qesh o qan!

Wer verteilt, der lacht oder weint!

Që kur polla, m'u tha zorra

Was ich geboren habe, füllt meinen Bauch nicht. (Die arme Mutter spart sich den Bissen vom Mund ab für ihr Kind und hungert.)

Urtë e butë e tigani plot

Klug und sanft und die Pfanne voll (aus Vlora?)

Më mirë një vezë sot se një pulë mot

Besser heute ein Ei als ein Huhn in einem Jahr (vgl. Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach)

Ç'ka barku e nxjerr bardhaku

Was der Bauch hat, bringt das Glas zum Vorschein (Alkohol löst die Zunge) (aus Jugoslawien)

Rakinë pije, por mos të të pijë

Trink den Raki, aber lass dich nicht von ihm trinken

Edhe sikur deti kos të bëhet, ti lugë s'do gjesht

Und wenn das Meer zu Joghurt würde, fändest du keinen Löffel

Unë ha kumbulla, ty të mpihen dhëmbët

Ich esse die Pflaumen, dir tun die Zähne weh (aus Vlora)

Kush vete i pafuar, e gjen sofrën pa shtruar

Wer ohne Einladung kommt, findet einen ungedeckten Tisch vor (aus dem Süden)

Kush vjen rrallë, ha bakllavanë, kush vjen shpesh ha përsheshë

Wer selten kommt, bekommt Baklava zu essen, wer oft kommt, bekommt Brotsuppe



Szene vor einem dörflichen Gasthaus, 1914

Volksernährung in früheren Zeiten

von Michael Schmidt-Neke

Die Ethnokultur Albanien (besonders des nordalbanischen Hochgebirges) ist umfassend erforscht, besonders was Bauten, Kleidung, Hirtenkultur, „orale Literatur“, weniger was die Verpflegung angeht. Als Gastgeber von ausländischen Reisenden kamen in erster Linie die Haushalte der Eliten (also der Stammesführer) in Betracht, die keine Schwierigkeiten hatten, schnell mal ein Schaf oder ein anderes Tier schlachten zu lassen und den Gast angemessen zu bewirten. Wie sah es aber bei den Bauern und Hirten aus?

Ernährungssituation der einfachen Leute in den Bergregionen

Unter den Bergbauern der Malësia war die Versorgung eintönig und armselig. Mais stand absolut im Mittelpunkt der Küche. Auf dem Herd mit einer Tonschüssel und einer eisernen Backglocke selbstgebackenes Maisbrot bildete das hauptsächliche Nahrungsmittel, trocken oder in gekochtes Salzwasser gebrockt. Das Frühstück bestand aus Maisbrot mit Milch, Sauermilch oder Joghurt; mittags und abends kamen Maisbrot, Schafskäse sowie Milch oder Wasser auf den Tisch, nur sehr selten Butter oder Fleisch (meist gepökelt und geräuchert), dazu Zwiebeln, Knoblauch oder Tomaten, wenn die Bauern einen kleinen Gemüsegarten hatten.

Obst wurde angebaut oder gesammelt, darunter Nüsse, Kirschen, Beeren, Äpfel, Birnen und Pflaumen. Aus den Birnen machte man Dörrobst oder einen „stark berausenden Obstwein“. Der **raki** wurde hier (wo keine Trauben angebaut wurden) aus Äpfeln, Birnen, Pflaumen oder Kornkirschen gebrannt, erreichte aber (so Walter Steinle) nur 25 % Alkoholgehalt. Auch viele Muslime tranken Alkohol. Bei Gemüse dominierten Zwiebeln, Lauch und Knoblauch, daneben (die in Albanien erst spät eingeführten) Kartoffeln und Bohnen. Auch Bienen wurden gehalten und sogar im Gewohnheitsrecht als schutzwürdiger Bestandteil des Hauses verankert. Außer Wachs wurde natürlich auch Honig produziert und sollte bei Hochzeiten gereicht werden.

Tabak wurde von jedem Mann und den meisten Frauen eifrig konsumiert, besonders bei Gesprächen. Er wurde mit Zigarettenpapier gekauft oder selbst angebaut und notfalls ohne Papier als eine Art Zigarre geraucht. Einen ebenso hohen sozialen Stellenwert hatte der Kaffee, der nur von den Männern zubereitet und getrunken wurde. (Quellen: Cozzi 2021; Bala 2011; Steinle 1944)

Mehr Aufwand wurde zu feierlichen Anlässen wie Totenfeiern oder Hochzeiten getrieben; dann wurden auch frisches Fleisch und Reis (**pilaf**) gegessen. Das ging so weit, dass die Regierung versuchte, Kostenbeschränkungen für Hochzeiten durchzusetzen, um eine völlige Verschuldung der Bergbauern zu vermeiden.

Die Situation um 1914

Zm ständigen Verzehr von Maisprodukten ist zu beachten, was die britische Albanien-Reisende Edith Durham schrieb: „Maisbrot wird überall in den Bergen gegessen – nicht weil es

keinen Weizen gäbe, sondern weil die Menschen unendlich viel lieber Mais essen. Sie kaufen den Mais sogar, wenn er doppelt so teuer wie Weizen ist. Der Mais wird grob gemahlen und das Brot ist unglaublich schwer. Die Leute essen davon sehr große Mengen; es ist ihr Grundnahrungsmittel. Sie sind so sehr daran gewöhnt, dass es so schwer ist, dass sie behaupten, Brot aus Getreide taue nichts – man fühlt sich davon nie voll.“ (High Albania. London 1909, S. 64)

1914 waren die Ernährungsverhältnisse im Dreiländereck zwischen dem heutigen Nordmazedonien, Albanien und Kosovo an den Verhältnissen im Bergland gemessen recht gut. Es gab mehrere – gesäuerte und ungesäuerte – Brotsorten aus Mais, Weizen, Roggen und Mischgetreide (in der Schreibung des Autors Bajazid Doda, des Mitarbeiters und Lebensgefährten von Ferenc Baron Nopcsa) **buk mtschenkut**, **buk e ndeschun**, **buk grunit**, **buk pervlue**, **buk thekninta**, **buk e persiet**) sowie Fladenbrot aus Mais (**perschenik**). Maiskörner wurden auch – allein

(**mtschenka**) oder mit anderen Kornarten (**kukurama**) – gekocht und gesalzen. Mais wurde darüber hinaus als Polenta (**katschamak** oder **bagrdar**), oft mit Butter, gegessen oder zu Brotsuppe (**perschesch**) verarbeitet. Beliebt waren Pasteten (**ndri**) mit pflanzlichen Füllungen (Kraut, Kürbis, Zwiebeln, Reis, Rübenblätter) und andere gebackene Gerichte, darunter die im nordalbansischen Kulturraum verbreitete **fli**, eine Art Pfannkuchen aus Mehl und Butter (normalerweise aber nicht aus Eiern).

Neben Milchreis (**satliatsch**), süßen Pfannkuchen (**redhinka**) und einer Art Torte (**tatli**) war die **halva** die beliebteste Süßspeise. Gemüse wurde gekocht oder eingelegt gegessen. Fleischgerichte wurden gekocht, geschmort (**misht preshitun**), als Hackfleischbällchen (**šufte**), gedörrt (**pastorm**) oder als Rindswürste (**zorr**) gegessen (Schweinefleisch wurde in dieser muslimischen Region nicht genutzt). Doda hob mit Stolz hervor, dass dieser reichhaltige Speisezettel seiner Heimat sich sehr von dem des Berglandes unterscheidet. (Quelle: Doda)

Verschlechterung nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Ernährung der Albaner*innen war vor dem Krieg im Durchschnitt schlechter als im benachbarten Ausland (pro Tag 2.000 Kalorien, in Jugoslawien und Griechenland 2.600 – 2.800 cal). Nach Kriegsende war die Versorgung in ganz Europa mangelhaft, und in Albanien wurde sie noch miserabler (1.300 cal). Für einige Zeit war das UN-Hilfswerk UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) in Albanien tätig. Das Land musste Nahrungsmittel importieren und zugleich länger als die meisten europäischen Länder an einer Rationierung festhalten. Nach UNRRA-Angaben lebte vor Beginn der Erntesaison 1945 die große Mehrheit der Bevölkerung fast ausschließlich von UNRRA-Lieferungen, darunter Weizen (30.900 t), Weizenmehl (16.800 t), Mais (4.500 t), Zucker (6.400 t), Milchpulver (72 t), Kaffee (821 t), Trockenbohnen (1.240 t), Trockensuppen (158 t), Fischleber (162 t, zur Vitaminzufuhr für Kinder



links: Bauer mit Gast beim Rauchen, Malësia, 1934



rechts: Hotelrestaurant in Durrës, 1914



Gasthaus und Café Boriçi in Shkodra, 1914





Fotos: Heidi König, Jochen Blanken



oben: Lammgrill am Strand von Jala, 80er Jahre
 unten: Vor solchen Verkaufsstellen kam es noch 1996 zu Ausschreitungen wegen Brotmangels

und Schwangere) u. a. (Quelle: UNRRA 1946 und 1947).

Solange privater Handel noch erlaubt war, öffnete sich die Schere zwischen den staatlichen Läden, in denen fast nichts zu kaufen war, das aber sehr billig, und den privaten Verkaufsstellen, die vieles hatten, was sich aber kaum jemand leisten konnte. In den 50er Jahren kostete ein Brot im Laden 6 Lekë, privat bis zu 120 Lekë; viele Güter, darunter der sozial so wichtige Kaffee, waren nie im Laden zu finden.

Kalkulationen westlicher Autoren gingen in den frühen 60er Jahren von einer weiterhin sehr schlechten Grundversorgung mit höchstens

600 g Getreide, 22 g Zucker, 44 g Kartoffeln, 3 g Bohnen und 1 bis 1,5 g Olivenöl pro Tag aus; das würde allerdings durch Nahrungshilfen und durch damals noch existierende private Produktion, z.B. von Milch, gesteigert. Die Bewohner der Städte und Ebenen würden hauptsächlich von Brot (aus Mais und Getreide), Pflanzenöl, Obst, Fisch und gelegentlich etwas Hammelfleisch leben, die Bergbewohner von Maisbrot, Gemüse und Molkereiprodukten. Raki, Bier und Cognac seien erhältlich, aber Kaffee sei zum Luxusgut geworden. Allerdings seien die veröffentlichten Zahlen unzuverlässig; auch würden Bauern ihre Erträge wegen der Steuern und Abgaben zu gering beziffern.

Zunächst war die Versorgung sogar rückläufig. Im März 1947 wurden die täglichen Weizenbrotrationen von 400 auf 300 g (oder 350 g Maisbrot) für Normalverbraucher gekürzt; auch Schwer- und Normalarbeiter mussten mit 100 g weniger (jetzt 700 bzw. 500 g) auskommen. Den Normalverbrauchern standen im Monat (!) 400 g Nudeln, 200 g Zucker, 500 g Olivenöl und 500 g Käse zu. Dazu kamen nicht rationierte Lebensmittel wie Fleisch, Butter, Honig, Nüsse, Kartoffeln und Eier, die aber kaum bezahlbar waren. (Quellen: May, UNRRA 1947). Kurz gesagt: die Albaner*innen waren schon Vegetarier, als das noch nicht Mode war, sogar mit Tendenz zu Veganern.

Kommunistische Ära: Stabilisierung auf niedrigem Niveau

Das darf nun nicht zu der Sichtweise führen, dass es den Kommunisten nicht gelungen wäre, das Volk aus dem Größten herauszuführen – auch wenn dabei ausländische Hilfe eine entscheidende Rolle spielte. Die deutliche Steigerung der Lebenserwartung und die Senkung der Säuglings- und Kindersterblichkeit sprechen eine klare Sprache. Ein(e) Albaner*in, der/die 1950 geboren wurde, hatte eine statistische Lebenserwartung von nur 51,6 Jahren; wer 1989 geboren wurde, würde – gerechnet auf der Basis der damaligen Versorgungslage - 70,7 Jahre leben (bei deutlich höherer Lebenserwartung der Frauen gegenüber den Männern). 1950 starben von 1.000 Lebendgeborenen 121,2 im ersten Lebensjahr, 1989 waren es 30,8 (für ein europäisches Land immer noch sehr viel). Das wäre ohne eine grundsätzliche Sicherung der Ernährungsversorgung nicht möglich gewesen.

Anfang der 90er Jahre standen jedem Albaner 3.115 cal zur Verfügung, deutlich weniger als in anderen Mittelmeeranrainern (3.624 cal). Vor allem bei Fleisch, Molkereiprodukten, Gemüse und Obst standen die Albaner schlechter da, etwas besser bei Getreide und Kartoffeln.

Kaffee, das Nationalgetränk Nr. 1

von Jochen Blanken



Das in der gesamten albanischen Welt verbreitete Nationalgetränk ist nicht etwa der fast nur von Männern bevorzugte Raki, sondern der Kaffee, den Frauen und Männer, ob jung, ob alt, bei jeder Gelegenheit konsumieren. Man verabredet sich „auf einen Kaffee“. Es gibt wohl kaum ein anderes Land mit so vielen Cafés selbst in den verstecktesten Stadtvierteln und abgelegensten Dörfern wie Albanien: Bei ca. 19.000 Cafés im ganzen Land kommt auf jeweils 150 Einwohner ein Café.

Alle diese Cafés leben davon, dass „der Kaffee“ quasi den sozialen Kitt der Gesellschaft bildet. Beim Kaffee kommt es zu Begegnungen jeder Art, dort werden Bekanntschaften aufgefrischt, Freundschaften geschlossen, Ehen angebahnt und vieles mehr. Selbst bei beruflichen Belangen oder in geschäftlichen Gesprächen ist Kaffee unerlässlich. Das Ende einer Geschäftsbesprechung endet häufig mit der Aufforderung „Pimë edhe një kafe!“ (Jetzt trinken wir noch einen Kaffee)

Das in Deutschland beliebte Nachmittagstreffen auf „Kaffee und Kuchen“ ist in Albanien nicht üblich. Vor oder während eines Essens wird hier kein Kaffee getrunken, jede Mahlzeit muss jedoch mit einem Kaffee beendet werden. Zum Frühstück oder gar vor dem Frühstück Kaffee zu trinken, ist vollkommen unüblich; ebenso undenkbar ist, sein Frühstück ohne Kaffee zu be-

enden. Der gemeinsame Kaffee steht am Ende jeglicher Begegnung.

Nach großen Feiern brechen albanische Gästeselbst dann nicht nach Hause auf, wenn sie zu später Nacht erschöpft sind. Solange der Gastgeber keinen Kaffee serviert, möchte er die Feier noch nicht beenden; sobald jedoch der Kaffee gekommen ist, verabschieden sich die Gäste umgehend. Kaffee zu servieren, bedeutet eine unmissverständliche Aufforderung, nun zu gehen. Nur „unhöfliche“ Ausländer bleiben selbst nach dem Kaffee noch gemütlich zusammen, wenn ihnen danach ist.

Große Becher Kaffee, gar noch Filterkaffee in großen Mengen, sind für Albaner/innen kein Kaffeevergnügen. Seinen Kaffee muss er/sie genießen und in kleinen Schlückchen trinken. Als Eksespresso sollte er stark sein, schwarz, gerne auch süß. Doppelte Portionen

(kafe dopje) verlangen fast nur Ausländer; ein Albaner bestellt lieber nach einiger Zeit einen zweiten „Eksespresso“.

Die Krönung des Kaffeegenusses ist und bleibt aber der „kafe turke“: Zunächst wird der Gast nach seinem Geschmack gefragt; pa?, me pak?, me shumë? (ohne, wenig, viel Zucker?). Auf einem kleinen Gaskocher wird der möglichst frisch und sehr fein gemahlene Kaffee zusammen mit der gewünschten Zuckermenge in einem kleinen Henkeltopf (tepsi) aufgekocht, und zwar jede Tasse einzeln mit besonderer Sorgfalt. Die Kunst besteht darin, den Moment zu finden, in dem der aufwallende Kaffee den feinsten Schaum bildet. Schäumt der Kaffee, muss er von der Flamme genommen werden. Geschieht dies zu früh, hat er zu wenig Schaum; wenige Sekunden zu lange, und schon ist der Schaum zusammengefallen.

Der Kaffee bietet allerdings noch mehr. Nachdem man ihn geschlürft hat, sollte die Tasse umgedreht und der Kaffeesatz auf die Untertasse gekippt werden. Dann kann eine „weise Frau“ im Kaffeesatz lesen und daraus dem Gast die Zukunft deuten.

Liebevoll renovierter Bunker, urbanes Feeling, Neonazi-Treff: Cafés sind ein Spiegel der Gesellschaft





Weinkultur im Zeichen des Doppeladlers: Im Keller des Weinguts Çobo in Berat

Albanischer Wein – Geschichte und Neuanfang

von Michael Schmidt-Neke, mit Ergänzungen von Jochen Blanken

„Griechischer Wein“ – Udo Jürgens hätte aus mehreren Gründen kaum Veranlassung gehabt, die Weinerzeugnisse Albaniens zu besingen. Das heißt aber nicht, dass es sie nicht gab und gibt. Im Gegenteil: In der Region des heutigen Albanien wurden Weinkerne gefunden, deren Alter auf 4.000 bis 6.000 Jahre geschätzt wird. Kulturdenkmale und antike Autoren wie Aristoteles, Strabon und Plinius weisen auf Weinanbau und -konsum in der Antike und im Mittelalter hin. Für Städte wie Durrës, Drisht, Shkodra und Ulqin/Ulcinj (heute Montenegro) war der Weinanbau im Spätmittelalter eine wichtige Einnahmequelle.

Die teilweise Islamisierung der Albaner nach der osmanischen Besetzung drängte den Weinanbau wegen des muslimischen Alkoholverbotes zurück, beendete ihn aber nicht. Evliya Çelebi erwähnt noch im 17. Jh. die Winzer als wichtige Berufsgruppe in Shkodra. Muslime hatten übrigens kein Problem damit, in der Weinlese und -produktion zu arbeiten, selbst wenn sie den Konsum für sich selbst ablehnten, was bei weitem nicht jeder Muslim so eng sah; die Kleinstadt Leskovik war ein Weinbauzentrum, obwohl zu osmanischer Zeit zwei Drittel der Einwohner Muslime waren. Auch die Reiseberichte von West- und Mitteleuropäern (u. a. Boué, Degrand, Bourcart) heben den Weinanbau hervor.

Am Vorabend der Unabhängigkeit lag die Weinproduktion allerdings so am

Boden, dass in den Statistiken der österreichisch-ungarischen Konsulate Wein kaum als Exportgut, vielmehr als Importware verzeichnet ist. Als Ursachen für die geringe Weinproduktion werden Pflanzenkrankheiten und Krieg genannt. Anders als z. B. der Olivenanbau ist der Weinbau sehr arbeitsintensiv; die Reben tragen keine Vernachlässigung. Auch im Außenhandel des Königreiches in den 30er Jahren spielte die Ausfuhr von Wein keine Rolle, wohl aber die Einfuhr. Dabei fällt auf, dass der albanische Weinbau in den Studien zur albanischen Wirtschaft allenfalls eine ganz marginale Rolle spielt. Für 1926/27 gibt das Handbuch „Shqipria me 1927“ von Teki Selenica nur 6.400 Tonnen Traubenproduktion an.

Nach dem Krieg wurde der Weinbau

in Fläche und Produktion stetig ausgebaut, aber nicht unbedingt die Qualität erhöht (s. Tabelle). Dabei müssen Trauben nicht unbedingt zu Wein verarbeitet werden: 2007 wurden zwar 105.000 Tonnen Trauben geerntet, davon aber nur 17.000 t zu Wein weiterverarbeitet. Die meisten Trauben wurden gegessen, ein Teil natürlich auch kommerziell oder privat zu Raki rrushi (Traubenschnaps) verarbeitet.

Mehr Trauben, aber wenig Wein

1959 bereiste eine ungarische Volkswirtschaftler-Gruppe Albanien. Ein Ergebnis war eine Studie von Bertalan Andrásfalvy, der 1990–93 Bildungsminister in der ersten postkommunistischen Regierung Ungarns wurde. Er unterscheidet die Anbauzonen Nord-, Süd-, Südost- und Mittelalbanien und

innerhalb dieser Zonen kleine Regionen, die sehr unterschiedliche Arbeitsweisen und Terminologien beim Weinbau besitzen. Weinbau fand nicht nur an Weinbergen statt, sondern auch (allerdings kaum im Norden) an Gerüsten, Bäumen und Pergolas im privaten Garten oder an der Hauswand. Dies auch in muslimischen Familien, von denen viele die Trauben jedoch nicht zu Alkohol verarbeiteten oder aber den Wein exportierten.

Andrásfalvys detaillierte Beschreibung ist für Sprachforscher interessant, weil er zu sämtlichen Begriffen auch die albanische Form der jeweiligen Region angibt. Folgende Sorten, die in Weingärten gezogen wurden, listet er auf: Kallmete und Koplíkë (in Shkodra und Zadrima), Vlosh (in Himara und Narta), Kallotri (in Murzina), Rrush vendit oder Rrush venës (d. h. lokale Traube, in Pogradec und Zheja e Poshtme) bzw. Rrush vreshiti (d. h. Weinbergtraube, in Labinot), Rrush lepuri (d. h. Hasentraube, in der Region Korça), Rrush rreshnik (in Leskovik), Sinambel (in Pogradec, Përmet und Berat), Serin (in Pogradec, Region Korça), Pulzë (in Murzina und Berat), Mjaltës (in Leskovik), Debina (in Leskovik), Kercë und Zelpër (in Përmet). Die an Bäumen, Gerüsten und Pergolas gezogenen Sorten nannten sich Rezigi, Razaki, Rozagi o. ä.

Im Gegensatz zum Schnapsbrennen, einer relativ einfachen Technik, bei der die komplette Weinernte vergoren und anschließend zu Raki destilliert wird und die auch nur geringe Investitionen erfordert, ist die Erzeugung von Wein ein technisch anspruchsvoller, langwieriger Prozess, der nicht nur viel Erfahrung und Können voraussetzt, sondern auch größere Investitionen in Lagerräume, Fässer und

Maschinen verlangt. Dazu hatte der Weinbau in muslimischen Ländern nicht annähernd die gleiche Bedeutung wie in christlichen Gebieten, die schon allein aus kultischen Zwecken Wein benötigten.

Die in relativ die wenigen Familien über Generationen weitergegebene Erfahrung der Weinherstellung ging im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft fast völlig zugrunde. Geräte und Gebäude wurden eingezogen oder vernachlässigt. Anstelle der Vielfalt von Rebsorten und regionalem Weinausbau trat eine normierte, industrielle Großproduktion von wenigen, möglichst jedes Jahr gleich schmeckenden Gebrauchswinen. Diese waren zudem meist von schlechter Qualität, weil die albanischen Lebensmittelkombinate andere Schwerpunkte besaßen und nicht in moderne Technologie und unabdingbare Hygiene investierten.

Geringe Wertschätzung im Kommunismus

Ende der 80er Jahre gab es zwei albanische Schaumweine, sieben süße und 20 trockene Weinsorten. Unter den Rotweinen waren Kabernet, Kallmete, Vlosh, Merlot und Shesh i Kuq die bekanntesten Sorten, bei den Weißen Riesling und Shesh i Bardhë. Skënderbeu war nicht nur der Name der bekanntesten Cognacsorte, der Nationalheld musste auch für Rot- und Weißwein seinen Namen hergeben (Jochen Blanken im VSA-Reisebuch). Wer Albanien vor 1990 bereiste, fand ein gewaltiges Qualitätsgefälle vor. War Wein der ersten Qualität (cilësia e parë) nicht verfügbar, war man gut beraten, bei Mineralwasser und Bier zu bleiben. Selbst „gute Weine“ in den besten Hotels waren häufig nachgegoren oder in der Sommerhitze gekippt,

somit fast ungenießbar. Manchmal bekam man privat hergestellten Wein; dieser war zwar ziemlich naturrein, kam aber geschmacklich einem guten Rotweinessig sehr nahe.

Trotz der Vielfalt des Weinbaus sind die Angaben zum Thema aus kommunistischer Zeit sehr spärlich. Im Gegensatz zu anderen Agrarprodukten spielte das Thema weder in der Binnen- noch in der Außenpropaganda eine wesentliche Rolle. Auf den allgegenwärtigen Tafeln der Landwirtschaftsbetriebe, auf denen Plansoll, Selbstverpflichtung und Planerfüllung aufgelistet waren, wurde der Weinanbau nur selten erwähnt, und wenn dann nur als „Traube“, nicht als „Wein“. (Allerdings wurden Weine und andere Alkoholika sowie Trauben in der Zeitschrift der Handelskammer, „Albanian Foreign Trade“, regelmäßig beworben.)



Werbung für albanischen Wein, 1990

Alkoholkonsum war in allen kommunistischen regierten Systemen sehr präsent (man denke an den überbordenden Wodka-Konsum in der Sowjetunion und Polen), stand aber im Widerspruch zu dem Ziel, den „Neuen Menschen“ zu schaffen. Die Arbeiter-Abstinenzbewegung war im 19. und frühen 20. Jahrhundert umtriebiger, weil die Flucht der Ausgebeuteten in den Suff sie von politischem Engagement abhielt. Umso weniger Grund hatten nach Ansicht der Partei die Menschen, die in einem Arbeiter- und Bauernstaat lebten, ihre Sorgen in der Flasche zu ertränken. Politisch definierte Ziele waren jedoch mit etablierten gesellschaftlichen Traditionen nicht kompatibel.

Entwicklung des albanischen Weinbaus

	1950	1960	1970	1980	1990	2010	2021
Weinbaufläche in Hektar	2.430	8.545	11.20	16.719	17.621	9.712	k.A.
Traubenproduktion in Tonnen	21.400	22.300	64.500	66.200	91.000	184.900	212.011

Quelle: Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Weinbau_in_Albanien)

Anmerkung: Statistische Daten aus Albanien waren methodisch häufig widersprüchlich und schwer nachvollziehbar

Eine Prohibition wäre in Albanien vollkommen unmöglich gewesen und hätte mit Sicherheit zu Unruhen geführt, genauso wie ein Tabakverbot oder gar der Verzicht auf Kaffeeimporte (und sei es auch nur der schlechte vietnamesische Kaffee, mit dem sich die Albaner meist begnügen mussten) um nichtdurchsetzbar gewesen wäre. Bier, Wein, Raki und andere hochprozentige Getränke blieben ebenso wie Zigaretten grundsätzlich verfügbar, waren aber genauso von Engpässen betroffen wie alle Versorgungsgüter.

Im Export spielten frische Trauben fast keine Rolle; die miserable Infrastruktur verhinderte einen schnellen und gekühlten Transport. Ca. 200 t Tafeltrauben standen im Export 2.200 bis 3.500 t Rosinen gegenüber. Der Export von Wein (hauptsächlich in osteuropäische Länder) war stark rückläufig: 1971 waren es noch 61.000 Hektoliter, 1985 nur noch 22.000. Dafür kamen nur die etwas besseren Sorten infrage. Was für die Bevölkerung des Landes übrig blieb, war wenig und von schlechter Qualität – vermutlich der Hauptgrund für das Schweigen der Propaganda (Quelle: Jandt).

Langwieriger Neuanfang

Mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Systems kam auch die Weinherstellung nahezu zum Erliegen. Zerstört wurden nicht nur die industriellen Anlagen, viel schlimmer noch waren die großflächigen Zerstörungen der Weinberge. Die Bauern, die sich das Staatsland angeeignet haben, fanden für Wein keine Verwendung und machten aus den Weinbergen Weideland für ihre Schafe und Ziegen. So gab es in den ersten Jahren nach der Wende in ganz Albanien keinen neuen einheimischen Wein mehr zu kaufen, nur noch Lagerbestände aus sozialistischer Zeit. Der Markt wurde von ausländischen Weinen vor allem aus Italien überschwemmt. Daran hat sich bis heute nur wenig geändert; schätzungsweise 90 % des Weinangebots in albanischen Geschäften und Lokalen kommt aus dem Ausland.

So musste wie alle Wirtschaftszweige auch der Weinbau nahezu bei Null anfangen. Erst nach 1990 konnten ausländische Erfahrungen aufgenommen werden; jetzt konnten Winzer ins Ausland zur Ausbildung gehen. Allerdings beansprucht allein die Anlage eines neuen Weinbergs mehrere Jahre Vorlauf. Sehr langsam sind somit im Laufe der letzten 30 Jahre neue Weinbaubetriebe und Kellereien entstanden; sie besinnen sich mehr und mehr auf ihre regionalen Traditionen.

Inzwischen gibt es viele Weinbaubetriebe, von denen einige, wie u. a. „Çobo“ und „Nurellari“ in Berat, auch internationale Beachtung finden und im Internet sehr präsent sind. Viele Inhaber von Kellereien haben eigene Restaurants eröffnet. Der Neustart nach 1990 hat sich gelohnt: Albanischer Wein hat heute ein gutes Renommee.



Albanische Weine werden heute im In- und Ausland gerne getrunken



Fotos: Lars Häfner

Sponsorenanzeige

Erlebe
die Magie
albanischer
Weine

endecke mehr auf
www.amantia-shop.com

Turnplatz 4 | Verkauf: 0176 21382421
23970 Wismar | Beratung: 0171 4154606

albanischer.markt.wismar@gmail.com

Und was ist mit Bier?

von Tony Burnett, übersetzt von Michael Schmidt-Neke

Ich ging den Zogu-Boulevard zurück bis zur Bar „Oslo“, die ich vorher gesehen hatte. Leider verkauften sie da kein albanisches Bier. Dann versuchte ich die Bar „Wien“, aber da hatte ich auch kein Glück. Beide hatten nur dasselbe Angebot an deutschen und österreichischen Sorten. Das nervte ziemlich. Ich fragte in einem Reisebüro nach dem irischen Pub von Tirana, immer eine gute Quelle für einheimisches Bier. Der Bruder der Angestellten im Reisebüro sprach mich an: „Ich will gerade in die Stadt, ich kann dir den Weg zeigen.“ „Ah, danke, Mann!“ Er stellte sich als Denis vor. Sein Vater war anscheinend Immigrant in Birmingham, aber „er hat nicht alle Papiere, da gibt’s ein Problem.“ Er schien ein echt freundlicher Typ zu sein, was immer erfrischend ist, besonders wenn man so einen Durst auf einheimisches Bier hat wie ich.

„Ich will den Palast von König Zogu ansehen,“ sagte ich. Zogu war der einige Monarch im 20. Jahrhundert, der an einer Schießerei mit einem Mochtegern-Attentäter beteiligt war. „Ah, das Haus des Königs, ich zeig’ dir den Weg.“ Wir kamen an und tauschten unsere Email-Adressen aus, dann ging er weiter. Das Problem war, dass es das falsche „Haus des Königs“ war: Durch ein unglückliches Zusammentreffen gab es in Tirana ein Pizzalokal namens „King’s House“. Ich holte mir eine leckere Pizza und ein mexikanisches Bier – ich fragte nach einem albanischen, aber sie hatten keins. Da nahm ich das billigste, das sie hatten. Es war eigentlich ein sehr gutes Lokal und bei gerade mal drei Euro konnte man nichts sagen. Trotzdem, die Jagd nach albanischem Bier ging weiter.

Den versprochenen irischen Pub schien es gar nicht zu geben, aber es kann natürlich sein, dass ich die Sachen, die es nicht zu geben schien, einfach nur nicht finden konnte. So

probierte ich das „Charl’s“, angeblich eine lebendige Studentenkneipe. Die hatten aber auch kein albanisches Bier, nur ein deutsches vom Fass. Was zum Teufel war das für eine Studentenkneipe? Studenten können sich doch kein Importbier leisten.

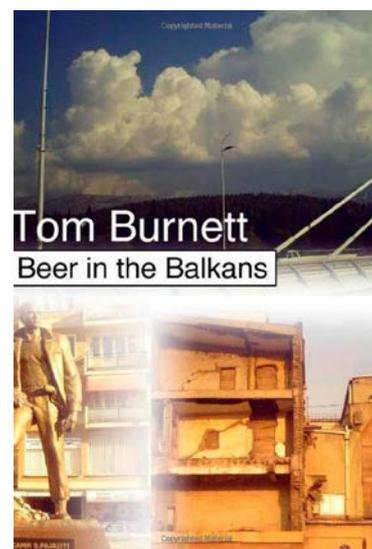
„Ich versuche ein Buch über Bier auf dem Balkan zu schreiben,“ sagte ich und kam mir dabei wie der letzte Idiot vor, „weißt du ein Lokal, wo ich albanisches Bier finden kann?“ Der Typ an der Bar lächelte, „ist leicht zu finden, aber nicht so leicht, ein gutes zu finden, über das man schreiben kann“. Notgedrungen nahm ich ein deutsches Bier und trank es schnell; ich ging in jede Bar in der Stadt, aber nichts von dem Zeug hinterließ einen wirklich guten Eindruck. Abgesehen davon war es ein recht netter Pub, viel angeregte Unterhaltung (nicht, dass ich ein Wort davon verstanden hätte). Auf der Habenseite – und das vergesse ich ihm nicht – stand ich für die Toilette an und der Mann vor mir gab mir den Vortritt. „Du bist Ausländer, du musst zuerst gehen – albanische Gastfreundschaft!“ Ich lachte: „Danke, Mann. Wenn du das in England machen würdest, würde dir die Blase platzen, du würdest nie in die Schlange zurückkommen.“

Ich hatte nur noch ein paar Stunden in Tirana und noch kein einziges Glas des einheimischen Gebräus gefunden. Das war irre. Ich war schon in vielen Ländern, die ihre eigenen Marken zugunsten der importierten beiseiteschieben, aber die Albaner übertreiben es wirklich, genau wie das ständige Hupen. Schließlich stolperte ich in ein kleines Café und bestellte eine Flasche „Tirana“ für 150 Lekë. Ich verstehe, warum sie keine großen Fans dieser Sorte sind – mit 4 % ist es etwa so stark wie Carling und nur halb so trinkbar, das muss man erstmal schaffen. Und um dem Gan-

zen die Krone aufzusetzen, gaben sie mir auch noch blöde Gratis-Kartoffelchips. Ich hasse es, wenn man in einer Bar irgendwo in Südeuropa ist und sie beschließen, dass du Chips willst.

Ich war richtig enttäuscht; da hatte ich rauf und runter nach albanischem Bier gesucht, jetzt hatte ich welches gefunden und es war Sch... – und hatte ich schon die dämlichen Chips erwähnt? Miesgelaunt wanderte ich zurück zum Skanderbeg-Platz zu einer kleinen Kneipe namens „Bar Fly“. Hier steckte in einem Kühlschrank voller türkischem, deutschem und holländischem Bier auch „Korça“. Ich bestellte gierig eins für 98 Pence und setzte mich hin, um seine 4,5 % in vollen Zügen zu genießen. Es war tatsächlich ziemlich gut. Obwohl – nach „Tirana“ hätte auch ein Rostschutzmittelannehmbare geschmeckt, Hauptsache, man bekam den Geschmack aus dem Mund.

Ich hatte eine Art Offenbarung, soweit man das bei Bier haben kann: Biertrinken war in Albanien definitiv lebendig, auch wenn man dort ausländisches Bier trank. Ich habe Kneipen ohne Ende gesehen, wo man Bier trinken konnte; es war nur einfach nicht das Bier, das ich wollte. War ich egoistisch und engstirnig? Ja, war ich wohl wirklich. Aber sch... drauf – „Tirana“-Bier ist furchtbar.



Auszug aus: Tony Burnett: Beer in the Balkans
Leipzig (Print on Demand) 2012



Mrizi i Zanave – Pionier für Agrotourismus in Albanien

von Jochen Blanken

Die Nachricht über die Eröffnung eines neuen Restaurants mit Slow-food Essen aus einheimischer Produktion hat sich im Jahre 2010 in Windeseile von Mund zu Mund verbreitet. Seitdem sind die Plätze dieses Lokals an jedem Wochenende restlos ausgebucht, denn viele Gäste sind von dem Angebot begeistert und kommen mit Familie und Bekannten immer wieder. „Ich mache keine Werbung – das habe ich nicht nötig. Außerdem passt Werbung auch nicht zu meinem betrieblichen Konzept“, erklärt mir Altin Prenga, der den Betrieb, der seiner Familie gehört, gegenwärtig leitet.

Auch an diesem Sonnabend im Januar, als ich das Lokal erneut besuche, sind mittags alle Tische besetzt. Dabei liegt „Mrizi i Zanave“ ziemlich abseits von jeder Hauptstraße und ist relativ schwierig zu finden. Man muss sehr gut aufpassen, um die Autobahnausfahrt zum Dorf Fishta ungefähr auf halber Strecke zwischen Lezha und Shkodra nicht zu verpassen. Nichts am Weg weist auf das Lokal hin; nur an einer Weggabelung hängt ein kleines, handgeschriebenes und

verblichenes Hinweisschild, das leicht übersehen wird. Immerhin wird das Lokal auf Google Earth angezeigt. Der Name „Mrizi i Zanave“ („Feenrast“) ist übrigens vom Titel einer Lyriksammlung des hier geborenen Dichters Gjergj Fishta (1871 – 1940) übernommen, dessen Beurteilung zwischen „Nationaldichter“ und „Verherrlicher mittelalterlicher Zustände“ schwankt.

Nachdem sich unser Auto durch die lange schmale Zufahrtstraße gequält

hat, bin ich über die Größe des Parkplatzes vor dem Lokal erstaunt. Die etwa 40 Parkplätze sind noch völlig frei, denn wir sind morgens die ersten Gäste. Ich finde es lächerlich, von einem Wächter eingewiesen zu werden; dass diese Ordnung jedoch nötig ist, wird später bei unserer Abfahrt am frühen Nachmittag klar, als kein einziger Platz mehr zu finden ist.

Dörfliche, freundliche Atmosphäre

Bevor der Gast das auf einem kleinen Hügel gelegene Lokal betritt, kommt er an Ställen für Kühe und Schafe vorbei, in denen auch noch ein paar Ziegen herumklettern. Besonders an einer laut schnatternden Gänseherde haben die Kinder ihr Vergnügen. Altin möchte, wie er sagt, die Landwirtschaft so zeigen, wie sie ist – und sie nicht schamhaft verstecken vor arroganten Städtern, die sich über Bauern und ihre Viecher mokieren, oder vor ihren Kindern, die sich vor Gestank und Dreck ekeln. Sie sollen sehen, riechen und begreifen, wo und wie ihre Lebensmittel hergestellt werden. Interessierte Gäste werden deshalb regelmäßig durch den Betrieb geführt.

Zu dem Lokal geht es durch einen kleinen Blumengarten einen Hang hinauf. Auf den Stufen der Treppe stehen Töpfe mit blühenden Blumen, daneben mahnen mehrere Hinweisschilder: „Der Boden ist kein Aschenbecher!“



Die Gäste, die ihren Tisch meistens vorbestellt haben, werden vom Personal freundlich in Empfang genommen.

Sie treten dann in zwei große Gasträume ohne Einzeltische, alle Gäste nehmen an langen geschmackvoll eingedeckten Tafeln Platz. Das Restaurant besitzt 180 Plätze; große Panoramafenster bieten einen weiten Blick und lassen viel Licht herein. Im Lokal schafft die Kombination von den Natursteinen der Wände und hellen Holzdecken eine angenehme Atmosphäre. An einem hell brennenden, knisternen Holzfeuer im Durchgang zwischen den beiden Gasträumen grillen vier junge Köche fortlaufend die bestellten Fleisch- und Gemüseportionen. Das trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Mit der Leichtigkeit der mediterranen Lebensart sind die ganze Einrichtung, Tischdecken und Geschirr bis hin zu kleinsten Details von Tischlampen und Dekorationen geschmackvoll aufeinander abgestimmt. Im Sommer sind die meisten Tische im Freien unter schattigen Bäumen eingedeckt.

Die Kellnerinnen und Kellner in Kleidung, die albanischen Volkstrachten nachempfunden ist, sind höflich und zuvorkommend. Die Bedienung strahlt die Frische und Einfachheit des Dorfes aus. Modische Attitüde und Effekthascherei, wie sie in den Lokalen von Tirana vorherrschen, gibt es hier nicht. Ganz offensichtlich ist das ganze Personal von der Küche bis zum Tisch gut geschult und aufeinander eingespielt. Alles geht ruhig vor sich, man lässt sich viel Zeit. An diese Gemächlichkeit muss sich der Gast aus der hektischen Stadt jedoch erst einmal wieder gewöhnen.

Familientradition und Erfahrungen aus Italien

Zu Beginn unseres Gesprächs und Rundgangs stellt Geschäftsführer Altin die Geschäftsphilosophie von „Mrizi i Zanave“ so vor: „Cola und Fanta gibt es bei uns nicht, keinerlei unnatürliche industrielle Getränke. Zum Trinken servieren wir nur Getränke aus eigener Produktion, vorwiegend Wein und Obstsäfte, dazu frisches Quellwasser. Den Abfall aus den Saftpresen erhalten unsere Gänse als Futter. So wird alles verwertet und geht in den Kreislauf der Natur zurück.“

Ungefähr um 1900 kam Familie Prenga aus den Bergen der Mirdita hierher, in das Dörfchen Fishta in der Zadrima, wie diese Landschaft heißt. Altins Großvater baute 1940 ihr Haus. Am Ende des Zweiten Weltkriegs besaßen sie 45 Kühe und 200 Ziegen, aber dann wurde auch ihr Hof verstaatlicht. In sozialistischer Zeit wurde der Vater Koch – dadurch lag das Kochen in ihrer Familie. Nach der Wende arbeiteten der Vater und beide Söhne jahrelang als Köche in Italien und sammelten Erfahrungen. Altin selbst hat zehn Jahre lang einen Agrotourismus-Betrieb in Italien gemanagt. „Das hat mir Spaß gemacht“, sagt er über diese Zeit.

Die drei Männer kehrten 2009 zu ihrem ererbten Bauernhof zurück. Mit gesparten 25.000 Euro Startkapital setzten sie das, was sie in Italien gesehen und gelernt hatten, in ihrem entlegenen Dorf um. Für ihren ersten Agrokredit über 25.000 Euro gaben sie vor, einen Traktor kaufen zu wollen. Denn für das Lokal, das sie dann mit dem Geld gebaut haben, hätten sie keinen Kredit bekommen. Sie bekamen auch keine Baugenehmigung, bauten aber (wie so viele andere) trotzdem. Für 3.000 Euro erwarben sie eine gebrauchte Küche in Italien und kauften für den Transport einen Kleinbus, den sie dann in Albanien wieder verkauften.

Als junges Team brachten sie Erfahrungen aus Italien mit, von der albanischen Traditionsküche hatten sie dagegen keinerlei Kenntnis. „Wir wussten noch nicht einmal, wie Byrek gemacht wird.“ Deshalb wurden in der Küche einige ältere Frauen aus dem Dorf angestellt, denn diese konnten viele Gerichte aus der traditionellen albanischen Küche hervorragend zubereiten. Aus deren Können, kombiniert mit den eigenen Erfahrungen aus Italien, entwickelten sie für die Speisekarte des „Mrizi i Zanave“ einen kulinarischen Mix, der bis heute bei den Gästen hervorragend ankommt. Nur den Vater konnten sie zunächst nicht mehr in der Küche beschäftigen; er war in seinen Auffassungen einfach zu konservativ für dieses neue Konzept.

Wir beginnen unseren Rundgang durch den Betrieb

Zuerst zeigt uns Altin die Getreidemühle, einen naturgetreuen Nachbau der alten albanischen Mahlwerke. „Diese alte Mühle haben wir vor neun Jahren aufgebaut – mit einer Besonderheit: Sie wird über Solarmodule mit Sonnenenergie betrieben. Auf diese Weise verbinden wir Tradition mit Innovation,“ erklärt er. Für das eigene Brot, das sie täglich backen, wird nur frisch gemahlenes Weizenmehl verwendet. Frisches Mehl würde zwar nach höchstens einem Monat verderben, es sei aber gesünder und bekömmlicher als bereits gemahlene, abgelagertes Mehl. Zudem sei das Getreide aus der Nachbarschaft preiswerter als das Getreide im Handel. Getreidelieferant ist ein junger Bauer, der 30 ha Getreide ökologisch anbaut und dabei sein eigenes Saatgut verwendet.

Unterhalb der Mühle ist ein Hofladen, in dem die Produkte des Betriebes verkauft werden. Dieser Direktverkauf spielt in dem gesamten System des Agrotourismus eine wichtige Rolle. Wenn zum Beispiel mehr Eier produziert werden als die Gastronomie benötigt, können die überschüssigen Eier im Hofladen abgesetzt werden. So geschieht es auch bei anderen Produkten wie Milch, Käse, Marmelade oder Früchten. Dadurch ist der Betrieb in der Lage, eine größere Menge seiner Produkte abzusetzen, wenn im laufenden Betrieb Überschüsse ent-

Ungewöhnlich für Albanien: Rosenkohlanbau



Mit Altin Prenga vor der betriebs eigenen Getreidemühle

stehen. Den Kleinbauern, mit denen der Betrieb zusammenarbeitet, würde dadurch ein flexibles, standardisiertes Abnahmesystem geboten. Viele Gäste sind von den Gerichten der Gastronomie sehr angetan und kaufen nach dem Essen noch größere Mengen der angebotenen Lebensmittel. Ein Gast, der z. B. 20 g Kaçkavall (Hartkäse) im Restaurant gegessen hat, kauft anschließend noch 1 kg zum Mitnehmen. Durch dieses System arbeitet „Mrizi“ inzwischen mit 400 bäuerlichen Familien zusammen.

Langfristige Entwicklung des Lebensmittelangebots

Bestimmte Pflanzen, die im Restaurant benötigt werden, die örtlichen Bauern jedoch nicht kennen und nicht kultivieren, baut der Agrotourismus-Betrieb selbst an. So wachsen im Moment auf den bewirtschafteten Feldern in der Nähe des Lokals Broccoli, Romanesco-Blumenkohl und sogar der in Albanien völlig unbekannt Rosenkohl (albanisch: Lakër brukselit, Brüsseler Kohl). „In unserem Lokal werden ausschließlich Gemüsesorten der Saison angeboten. Jetzt im Februar experimentieren wir mit Winterge-

müse – auf unserer Speisekarte gibt es momentan weder Tomaten noch Paprika, Gurken oder Auberginen“ erklärt Altin und setzt hinzu: „Wir nennen unsere Produkte ‚natürlich‘, ‚saisonal‘ und ‚regional‘. Den abgedroschenen Begriff ‚Bio‘ verwenden wir nicht, wir wollen keine Fakes.“

Die Arbeitsverteilung im Betrieb beschreibt so: „Mein Vater, mein Bruder und ich sind in erster Linie die Küchenchefs. Die anderen Bereiche der Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung haben wir unter uns aufgeteilt. Das gesamte Unternehmen ist Eigentum unserer Familie, das sind meine Mutter und mein Vater, mein Bruder und ich mit unseren Ehefrauen und vier Kindern.“

Das Angebot an Gemüse und anderen Lebensmitteln sei aber keineswegs selbstverständlich, erklärt Altin. Zur sozialistischen Zeit habe es nur wenige Brot- oder Weinsorten gegeben – ganz gleich, ob im Norden oder im Süden. Die meisten Lebensmittel seien durchweg nach einem festgelegten Rezept industriell produziert worden, alle regionalen Besonderheiten wurden dadurch eliminiert. Der damit

einhergehende Verlust von Identität und Vielfalt zog enorme gesellschaftliche Folgen nach sich. Als sie ihr Restaurant öffnen wollten, fanden sie auf dem albanischen Markt nur zwei Sorten Käse; länger als 12 Monate gereiften Käse gab es überhaupt nicht. Sie wollten jedoch ein breiteres Käsesortiment anbieten, wie sie es aus Italien kannten. Das war jedoch nicht möglich; vergeblich habe Altin in ganz Albanien nach anderen Käsesorten herumtelefoniert. Die albanische Restaurantküche sei sehr arm gewesen. Viele typisch albanischen Gerichte wie „Lakrore“ oder „Pasterma“ gab es nur im familiären Bereich. Sich damit zu begnügen, wäre dasselbe, wie nur zwei Buchstaben zu kennen und damit ein Buch zu schreiben.

Der Aufbau ihrer Gewerke zur Lebensmittelverarbeitung sei also nicht aus Lust und Laune entstanden, sondern aus der Not heraus erfolgt. Dort würden pro Jahr etwa 3 Mio. Euro investiert. In diesen Produktionsanlagen stecken ca. 80 % des Kapitals des ganzen Betriebes. „Mrizi i Zanave“ habe fast keine Fördermittel bekommen. Die deutsche GIZ habe den Betrieb kurzzeitig gefördert, besonders durch die Finanzierung von Edelstahltanks für die Milchbauern. In erster Linie werden Fördermittel jedoch an Start-ups vergeben – durchaus verständlich, meint Altin. Allerdings habe der albanische Staat die Mehrwertsteuer bei Betrieben des Agrotourismus von 20% auf 6% gesenkt; auch das sei eine große Hilfe.

Eigene Erzeugung von Käse, Obstsäften, Wurst und Schinken

Wir kommen zu einem zentralen Hof, um den sich die verschiedenen Gewerke gliedern. Ursprünglich war dies ein Internierungslager, das heute besseren Zwecken dient. Alles macht einen aufgeräumten, sauberen Eindruck. Mit einer Räucherei für Schinken und in Folge mit der Herstellung von Marmeladen und Säften hätten sie klein angefangen. Später sei dann die Molkerei mit Hilfe mehrerer Technologen aus Italien und der Schweiz aufgebaut worden. Reise und Aufenthalt dieser



Einblicke in die Produktion: Käselager (oben), Räucherei und Vorratsraum (unten)



ausländischen Spezialisten habe der Betrieb finanzieren müssen, nur einer der beiden Schweizer Technologien sei von Swiss-Contact finanziert worden.

Die Molkerei verarbeitet pro Tag ca. 1.200 l Milch, die von 45 Kleinbauernfamilien geliefert werden. Daraus lassen sich, je nach Sorte, etwa 270 kg Käse produzieren. Die großen Kochkessel aus glänzendem Edelstahl, an denen zwei Arbeiter stehen, scheinen eine hygienisch saubere Produktion zu gewährleisten. Hergestellt werden unterschiedliche Sorten aus Kuh- und Ziegenmilch, von Quark und Frischkäse bis zu abgelagertem Hartkäse. Die Regale für die Reifung der Käselaibe sind gut gefüllt. Der Käse findet großen Anklang; auch die Familienangehörigen und Bekannten der Restaurantmitarbeiter kaufen regelmäßig ein.

Hinter dem nächsten Eingang verborgen sich weitere Kochkessel. Hier werden verschiedenste Früchte verarbeitet, teils zu Saft, teils zu Marmelade. Bei unserem Besuch werden gerade Marmelade aus Esskastanien gekocht und die Kerne von wilden Granatäpfeln verarbeitet. Hinter der nächsten Tür erblicken wir mehrere bis zum Rand gefüllte Vorratsbehälter. Der eine ist voller schwarzer Oliven, die ein paar Tage lang in Salz eingelegt werden, bevor sie in Olivenöl konserviert werden. Weitere Räume gehören zu der Räucherammer. Vor uns schiebt gerade ein Arbeiter eine ganze Palette Würste und Schinken aus eigener Produktion in den Lagerraum, wo sie einige Zeit abhängen. Ein anderer Lagerraum birgt große Mengen an getrockneten Zwiebeln, Knoblauch, Paprika, Kürbissen und anderem.

Aufbau der Weinproduktion

Weiter geht es zur Weinkellerei – die letzte große Investition zur Lebensmittelverarbeitung. „In Albanien gibt es einerseits Bauern mit kleinen Weinbergen, die gerne Wein keltern würden, dafür jedoch kein Kapital besitzen“, erklärt uns Altin, „und daneben Leute mit Weinbergen und ausreichend Kapital, die jedoch keine

Bauern mehr sein möchten und ihr Geld anderswo einsetzen. „Um Wein herzustellen, braucht es drei Dinge: Weingärten, Know-how und Kapital. Wir haben zwei Kellermeister: einen aus Albanien und einen aus Italien. Wir hatten Glück, denn der italienische Önologe hatte über ein von der EU finanziertes italienisches Projekt mehrere Jahre lang den Weinanbau und die Kellereien in Nordalbanien untersucht und beurteilt. Als mein Bruder und ich im Jahr 2018 unsere Weinkellerei aufbauen wollten, haben wir diesen Kellermeister aus Italien zu Hilfe geholt. Beide Kellermeister bringen nicht nur allgemeine Kenntnisse mit, sondern kennen die Situation in unserer Region sehr genau. Das ist für uns wichtig.“ Im Sommer sei es beispielsweise sehr heiß, wodurch die Trauben sehr viel Süße entwickeln. Ausschlaggebend für guten Wein ist der richtige Erntezeitpunkt der Trauben. Für die Herstellung von trockenem Wein müssen die Trauben rechtzeitig, sehr früh im Jahr geerntet werden. Der Betrieb hat allerdings nur wenig eigenes Land. Für Wein stehen nur drei Hektar zur Verfügung; der größte Teil der Trauben muss daher zugekauft werden.

Vorbei an einem kleinen Labor für chemische Analysen kommen wir zum Herz der Weinherstellung: In einigen großen, hohen Edelstahltanks wird der Traubensaft vergoren. Alles sieht sehr gepflegt und neu aus. Im Keller daneben liegen in langen Reihen neue Eichenfässer, in denen der Wein heranreift. Inzwischen produziert der Betrieb etwa 100.000 Liter Wein pro Jahr und füllt zirka 55.000 Flaschen Wein ab. Dabei wurde offenbar alles Erforderliche berücksichtigt: Beschaffung der Trauben, Verarbeitung, Lagerung, Hygiene, Marketing ... Die Etiketten für die Flaschen der Weine mit einfallsreichen Namen wie „Kuven“, „Geg“ oder „Ara e Dardhës“ haben Student/innen der Kunsthochschule Tirana modern und kreativ gestaltet. Für ihn käme jedoch Qualität vor Quantität, erklärt Altin.

Neben den Fässern ist ein kleiner Sitzbereich eingerichtet, wo die Besucher den Wein des Betriebes ver-

kosten können. Wir probieren einen Weißweinschnitt aus den Sorten Shesh i bardhë, Chardonnay, weißem Pinot und Riesling, einen Rotweinschnitt und einen sortenreinen Rotwein aus albanischen Kallmet-Trauben. Von dem Aroma der Weine sind nicht nur wir angetan: Bei den „Decanter Awards“ in London hat „Mrizi i Zanave“ im letzten Jahr eine Silber- und drei Bronze-Medaillen gewonnen. So wundert es nicht, dass dieser Wein im Flughafen von Tirana als besondere albanische Spezialität angeboten wird. Für eine Flasche, die hier circa 7 € kostet, müssen am Flughafen allerdings 24 € hingelegt werden. Dennoch klagt Altin: Auch wenn der Weinanbau in Albanien in den letzten Jahren wieder zugenommen habe, würden bis heute in albanischen Restaurants und Einzelhandelsgeschäften nur sehr wenige albanische Weine verkauft.

Große Experimentierfreudigkeit

„Mrizi i Zanave“ geht immer wieder neue, in Albanien unbekannte Wege:

Pilze: Schon vor zehn Jahren gab es nur hier wunderbare getrocknete oder sauer eingelegte Steinpilze, die in der Umgebung des Betriebes gesammelt wurden. Pilze als Nahrungsmittel sind in Albanien weitgehend unbekannt, in Italien werden sie jedoch stark nachgefragt. So exportiert der Betrieb inzwischen ca. 300 Kilogramm „Porcini“ (eine albanische Bezeichnung kennt Altin nicht) nach Italien.

Strauße und Gänse: Auf einer gepachteten Weidefläche vor dem Betrieb schreiten mehrere große Strauße bedächtig auf und ab. Demnächst soll im Lokal Fleisch von Straußen und Speisen aus deren ca. 5 kg (!) schweren Eiern angeboten werden. An anderer Stelle weidet eine große Schar weißer Gänse. Nur ein Teil von ihnen wird, wie in Deutschland üblich, bereits nach 6 Monaten geschlachtet. Bis sie Eier legen, muss mindestens ein Jahr vergehen. Die Gössel des Betriebes werden mit Hilfe eines Inkubators aus eigenen Eiern gezüchtet. Draußen auf der Wiese würden die Gänse nicht so schnell fett, selbst nach drei Jahren



Weinlagertanks und Blick in den Weinkeller mit Verkostungstheke

wären sie geschmacklich noch gut, sagt Altin, und meint: Man müsse sich dem Wunsch der Lebensmittelindustrie nach sehr zarten und gleichzeitig fetten Gänsen nicht beugen.

Korkeichen: Bei unserer Besichtigungstour deutet Altin auf einen kleinen Baum: eine Korkeiche. Aus Sardinien hat er junge Bäumchen mitgebracht und damit eine kleine Plantage angelegt. Die erste Korkernte würde er wohl nicht mehr erleben, denn das dauere noch etwa 40 Jahre; aber für seine Kinder wären diese Korkeichen „mrekulli“ (wunderbar).

Präsentkörbe: Zu Festtagen wie Weihnachten oder Ramadan verkauft der Betrieb Geschenkkörbe, häufig an Firmen, Institutionen. Die Körbe selbst lassen sie in Albanien herstellen und befüllen sie dann mit eigenen Produkten. Beim letzten Jahreswechsel konnten 5.000 Präsentkörbe abgesetzt werden (die Nachfrage sei allerdings noch erheblich größer gewesen). Auf diesem Wege hätten also mindestens 10.000 Personen die Produkte des Betriebes kennengelernt und probiert; so würden neue Kunden gewonnen.

Dabei gelte immer das Prinzip der Regionalität und der Natürlichkeit. Das Dorf Fishta liegt nicht am Meer, folglich wird bei „Mrizi i Zanave“ auch kein Fisch angeboten. Fleisch gibt es dagegen in verschiedensten Formen. Ihre Spezialitäten seien jedoch: gutes Brot, Byrek, Öl und Essig aus eigener Produktion. Vielfältiges vegetarisches Essen ist bei „Mrizi i Zanave“ ohne weiteres möglich, aufgrund der vielen Milchprodukte sind vegane Speisen dagegen kaum im Angebot.

Das Bauernhaus wird zum Hotel

Unser Rundgang geht weiter. Vorbei an einem traditionellen Brennapparat für Raki kommen wir zu dem Hotel des Betriebes – es ist das alte Haus der Familie auf der Spitze des Hügels. Im Erdgeschoss und auf der Rückseite des Gebäudes wohnt die Familie immer noch in wenigen Zimmern, weil sie alle Einnahmen in weitere Investitionen für den Betrieb stecken. Deshalb bleiben Investitionen zur Verbesserung ihres Privatlebens momentan noch liegen.

Das Haus ist von modernen Designern sehr geschmackvoll umgebaut worden. Alle neun Gästezimmer haben große Fenster mit einem schönen Rundblick in die Landschaft. Jedes Zimmer ist individuell gestaltet und nach Nutztieren benannt: Gans, Ziege, Esel Zur Ausstattung gehören auch Naturseifen aus lokaler Produktion und Duft-Päckchen aus heimischen Kräutern.

Die meisten Gäste bleiben allerdings nur eine Nacht, denn, so sagt Altin,

die Zadrima habe nichts an Naturschönheiten zu bieten; ihre Stärke liege auf der hervorragenden Regionalküche und deren Spezialitäten. Anstelle eines Wanderurlaubs wird den Gästen ein Hirtenpicknick geboten – ein Picknick in der Natur, vorbereitet von albanischen Hirten mit ihren Produkten. Auch das Angebot seines kleinen Hotels stoße auf großes Interesse, sagt Altin, sie hätten ebenso viele Besucher im Internet wie große Hotels in Tirana. Der Ausbau des Hotels, der sich schon nach 1,5 Jahren amortisieren würde, sei für ihn allerdings nicht vorrangig. An erster Stelle stehe nach wie vor die Produktion von Nahrungsmitteln.

Beeindruckendes und erfolgreiches Engagement

Am Ende unserer Besichtigungstour werfen wir noch einen Blick in die Küche, in der zahlreiche Hände an der Vorbereitung der Mittagessen arbeiten, denn das Lokal hat sich inzwischen gut gefüllt.

Der ganze Betrieb des „Mrizi i Zanave“ beschäftigt derzeit über 90 festangestellte Mitarbeiter. Den größten Umsatz macht dabei das Restaurant (60 – 70 %), gefolgt von Hofladen und Verkauf (20 – 30 %), während mit dem Hotel nur knapp 10 % Umsatz erzielt werden. Unsere letzte Frage gilt dem Verhältnis von ausländischen und inländischen Gästen. Altin antwortet darauf, albanische Gäste seien im Restaurant in der Mehrheit. Das sei



Das alte Bauernhaus auf dem Hügel bietet ansprechende Gästezimmer – Ausblick inklusive

auch gut so, denn erfahrungsgemäß seien nur Restaurants zu empfehlen, in denen auch die einheimische Bevölkerung verkehrt.

Bei unserem knapp dreistündigen Besuch hat uns das Engagement der dort Beschäftigten sehr beeindruckt. Was wir gesehen und gehört haben, weist auf ein nachhaltiges Wirtschaftskonzept mit klarer Ausrichtung hin, dessen Erfolg sich nach gut zehn Jahren an den vorhandenen Produktionsstätten und dem ungebrochen guten Restaurantbesuch ablesen lässt.

Sponsorenanzeige



Jäger's Laden

**Milch- und Käsespezialitäten
aus eigener Produktion
Bio- und Naturkost**

Milchwerk Jäger GmbH
Hauptstr. 38, D-83527 Haag/Oberbayern
Tel. 08072 / 918924
www.milchwerk-jaeger.com

Bibliographie zu Ernährung und Küche

- Bertalan Andrásfalvy: Formen des albanischen Weinbaus** in: Acta Ethnographica Academiae Scientiarum Hungaricae. 11 (1962) Nr. 3–4, S. 293–373
- Ilir Bala: Bleta ndër shqiptarë. Hulumtime historike dhe kulturore** Shkodra 2011 (behandelt die Bienenzucht in Albanien)
- Jochen Blanken: Wunderbar sind deine Hände! Kulinarische Genüsse und zwanzig Sorten trockener Wein**
in: Rüdiger Pier, Dierk Stich (Hrsg.): Albanien. Ein Reisebuch. Hamburg 1989, S. 42–44, 47–51
- Orkida Bornfeld: Albanien mediterran genießen** Landshut 2017
- Tom Burnett: Beer in the Balkans** Leipzig 2012
- Ernesto Cozzi: Fra i Monti d’Albania. Cenni su gli usi e i costumi delle Montagne Albanesi. A cura di Giuseppe Valentini S.J.**
Ed. Peter Bartl, Bardhyl Demiraj. Wiesbaden 2021
- Bajazid Elmaz Doda unter Mitwirkung von Franz Baron Nopcsa: Albanisches Bauernleben im oberen Rekatat bei Dibra (Makedonien)**
Hrsg. Robert Elsie. Wien 2007
- Andromaqi Gjergji: Ligjërata për etnologjinë shqiptare** Tirana 2001 (ethnologische Texte, auch zur Ernährung)
- Arjan Gjonça: Communism, Health and Lifestyle. The Paradox of Mortality Transition in Albania, 1950–1990**
Westport (Conn.), London 2001
- Elizabeth Gowing: Travels in Blood and Honey. Becoming a beekeeper in Kosovo**
Signal Books. Oxford 2011
- Idriz Haxhiu: Kërmilli. Biologjia, rritja, grumbullimi dhe përpunimi**
Tirana 1974 (Zucht und Verarbeitung der Schnecken)
- Klementina and R(amazan) John Hysa: The Best of Albanian Cooking. Favorite Family Recipes**
New York 1998
- Gabriel Jandot: Le vignoble albanais du national-marxisme: silences et omniprésence**
https://web.archive.org/web/20140328084749/http://mshdijon.u-bourgogne.fr/msh_cnrs/multimedia/Espaces/2005-2006/UEE_vignes%20et%20vin/Le%20vignoble%20albanais.pdf
- Qevqep Kambo: Pse nuk duhet pirë duhani**
Tirana 1987 (Argumente gegen das Rauchen)
- K. Koçi, E. Harizi, F. Shpata: Arti i kuzhinës**
Tirana 1987 (Kochkunst)
- Ursula Heinzelmann: Die neue albanische Küche. Mediterran, Modern, Mullixhiu. Die besten Rezepte von Bledar Kola** Insel Verlag. Berlin 2019. Pappbd. 192 S.
- Sandro Mattioli, Edgar Rodtmann: Sei kein Frosch... in: BEEF. Für Männer mit Geschmack** (2013) 3, S. 142–152
- Jacques M. May: The Ecology of Malnutrition in Five Countries of Eastern and Central Europe (East Germany, Poland, Yugoslavia, Albania, Greece)** New York, London 1963
- Olga Mladenova: Grapes and Wines in the Balkans. An Ethno-Linguistic Study**
Wiesbaden 1998 (= Balkanologische Veröffentlichungen 32)
- Patti Morrow: Why Albania Is A Great Destination For Wine Drinkers** <https://epicure-andculture.com/albanian-wine/>
- Renate Pietrek: Rezepte aus Albanien**
Hamburg 1995
- (I)rma Shagla, L(ola) Qirici: 333 receta gatimi**
Tirana 1992 (Kochrezepte)
- Spiro Shkurti: Der Mythos vom Wandervolk der Albaner. Landwirtschaft in den albanischen Gebieten (13.–17. Jahrhundert)**
Wien, Köln, Weimar 1997
- Walter Steinle: Über die bäuerliche Kulturlandschaft in den nordalbanischen Alpen**
Diss. Berlin, Linz 1944 (diese Arbeit beruht auf einer deutsch-italienischen Expedition 1937)
- UNRRA in Albania**
London 2 ed. 1946
- UNRRA (ed.): Economic Rehabilitation in Albania** London 1947
- Women’s Guild, St. Mary’s Albanian Orthodox Church (ed.): Albanian Cookbook. 2nd ed.**
Worcester (Mass.) 1982
- Außerdem gibt es sehr viele Bücher über Balkan- und mediterrane Küche, die (nicht immer) auch Rezepte aus Albanien enthalten, z.B.:
- Milan Mrakić: Balkan Küche: Das Kochbuch mit den leckersten Rezepten, die man probieren sollte!** o.O. 2019

Kommunalwahlen 2023 – Regierende Sozialisten feiern Triumph

von Michael Schmidt-Neke

Bei den Kommunalwahlen am 14. Mai 2023 trat die mit absoluter Mehrheit regierende Sozialistische Partei (PS) gegen eine gespaltene Opposition an. Der Mehrheitsflügel der Demokratischen Partei (PD) unter Führung des früheren Präsidenten und Regierungschefs Sali Berisha war ein Bündnis namens „Bashkë fitojmë!“ (BF, „Gemeinsam siegen wir!“) mit der Partei der Freiheit (PL, ehemals LSI) des früheren Präsidenten Ilir Meta und einigen kleinen Rechtsparteien eingegangen, aber nicht mit dem Minderheitsflügel der PD unter Führung von Enkelejd Alibeaj.

Bei der letzten „regulären“ Kommunalwahl 2015 hatte das PD-geführte Wahlbündnis APPD immerhin 15 Rathäuser gewonnen. Die Kommunalwahl 2019 hatten die Oppositionsparteien (mit Ausnahme einiger Dissidenten) boykottiert und der PS nahezu alle Bürgermeisterposten überlassen. Das sollte jetzt rückgängig gemacht werden; die Kommunalwahl sollte ein Stimmungstest gegen die Regierung Edi Rama werden.

Das ist gründlich schiefgegangen. In der Bilanz behauptete die PS 53 der 61 Bürgermeisterposten. Die BF gewann nur sieben Bürgermeisterämter, davon vier in ländlichen Großgemeinden im bevölkerungsarmen Norden,

zwei im Süden sowie Kavaja in Mittelalbanien. Die griechische Minderheitenpartei MEGA verteidigte das Rathaus in Finiq, wo die PS erneut keinen Bürgermeisterkandidaten aufstellte. Schlimmer noch für die Opposition: Sie konnte in keiner größeren Stadt gewinnen und verlor sogar in der klassischen PD-Hochburg Shkoder sehr deutlich.

Die Spaltung der PD ist für die Niederlage der Opposition rechnerisch nur in Einzelfällen relevant gewesen. Nur in den kleinen Gemeinden Këlcyra, Kuçova und Mallakstra (dort lag die PD weit vor der BF) sowie in Finiq (gegen MEGA) hätte ein gemeinsamer Kandidat von PD plus BF mehr Stimmen als der der PS holen können – vorausgesetzt, alle Wähler von BF und PD hätten einen solchen Kandidaten unterstützt. Es darf jedoch angenommen werden, dass eine einige PD ihr Wählerpotential viel stärker hätte ausnützen können – nicht nur in Albanien wählen die Menschen keine Parteien, die hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt sind.

Einige Wahlausgänge waren extrem knapp: In Belsh gewann der Sozialist Arif Tafani mit 40 Stimmen Vorsprung, in Rrogozhina der PS-Bewerber Edison Memolla mit 21 Stimmen, in Himara der BF-Kandidat Dhionisios Beleri mit nur 19 Stimmen. Beleri war zwei Tage vor der Wahl wegen angeblicher Wäh-

Bürgermeisterwahl 2023

Partei	Stimmen (landesweit)	Prozent
Sozialistische Partei (PS)	786.566	58,4 %
Wahlbündnis „Bashkë fitojmë!“	501.402	37,2 %
Demokratische Partei (PD) – Alibeaj-Flügel	36.852	2,7 %
Bewegung „Gemeinsam“	13.842	1,0 %
Linksfront	2.809	0,2 %
Griechische Nationale Minderheit für die Zukunft (MEGA)	2.272	0,2 %
Partei für Gerechtigkeit, Integration und Einheit (PDIU)	2.106	0,2 %
Einzelbewerber	1.561	0,1 %

Quelle: Medienbericht 18. Mai 2023

Ein landesweites Endergebnis liegt noch nicht vor; in zwei Kommunen muss neu gewählt werden.

lerbestechung festgenommen worden. In Rrogozhina war die Opposition mit ihrer Klage erfolgreich; die Wahl musste am 23. Juli wiederholt werden. Der PS-Kandidat Memolla wurde jedoch mit deutlicher Mehrheit bestätigt.

Eine Neuwahl wird es auch in Kukës geben, wo der wiedergewählte PS-Bürgermeister Safet Gjici im Juni zurücktreten musste, nachdem ein Video veröffentlicht wurde, dass ihn beim Sex mit einer jungen Frau in seinen Diensträumen zeigt; Gjici wurde wegen Korruptionsverdacht festgenommen, da er der Frau Vergünstigungen gegen Sex gewährt haben soll.

Sali Berisha sprach von massiven Wahlfälschungen; er hielt der Regierung vor, dass die Rentenerhöhung im Vorfeld der Wahlen Wählerbestechung seien. Enkelejd Alibeaj stellte Probleme im Wahlablauf fest, räumte aber die Niederlage seiner Partei und der gesamten Opposition ein.

Technische Probleme bei der Elektronik und Biometrik zwangen viele Wahllokale, wieder mit Papier und Stift zu arbeiten. Die ODIHR, die Wahlbeobachtungsorganisation der OSZE, stellte in ihrem vorläufigen Bericht fest, die Kommunalwahl sei ruhig verlaufen und es seien insgesamt Verbesserungen gegenüber früheren Wahlen festzustellen. Andererseits habe es Versuche des Stimmenkaufs und der Wählerbeeinflussung gegeben. Journalisten seien bedroht worden. Verwaltungsangestellte hätten versucht, Druck auf Wähler auszuüben. Die Barrierefreiheit für Behinderte sei nicht überall gewährleistet worden. Der Wahlkampf sei eher landespolitisch geführt worden. Die Wahlbeteiligung war gering, allerdings gibt die offizielle Zahl von 38,2% nicht wieder, dass viele Wahlberechtigte im Ausland leben und keine Möglichkeit zur Teilnahme haben.

Bei den gleichzeitig gewählten Kommunalparlamenten lag die PS fast überall deutlich vor der BF. Nur in Vau i Dejës hatte die BF einige Stimmen mehr als die PS. In Puka und Malësia e Madhe liegt die sozialdemokratische PSD vorn. Die Kommunalparlamente

Fotos: Stephan Lipsius



Wahlkampfauftritte der Sozialisten (PS) und des Wahlbündnisses Bashkë Fitojmë (BF)

bleiben zersplittert: In Këlcyra hat die PS drei Mandate, 12 andere Parteien je eines; in Tropoja gibt es neben PS und BF zwölf Parteien, davon elf mit einer und eine weitere mit zwei Sitzen. Kleine Parteien, die landesweit kaum eine Rolle spielen, haben lokale Hochburgen; z. B. errang die Grüne Partei in Gramsh vier Mandate.

Edi Rama, der in zwei Jahren für die PS eine vierte Amtszeit als Regierungspartei anstreben wird, sitzt fest im Sattel. Den Machtkampf um die Führung der PD hat Berisha klar gegen Alibeaj gewonnen, der den Parteivorsitz niederlegte, aber weiterhin in

der Parteiführung mitarbeiten will. Im Juni gab es einen schweren Konflikt innerhalb der Rest-PD zwischen der Fraktion und dem Parteivorstand. Der im Vorjahr zurückgetretene Parteichef Lulzim Basha wurde durch eine Urwahl innerhalb eines PD-Flügels erneut mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden gewählt. Ob es ihm gelingt, die faktische Dreiteilung der PD zu überwinden, ist fraglich. Ilir Meta PL hat sich von der schweren Niederlage bei der Parlamentswahl 2021 nicht erholt.

Einzelergebnisse in den Kommunen

Kommune	Bürgermeisterwahl			Sitzverteilung Kommunalparlamente				
	Gewählt	Partei	Prozent	PS	BF	PD (Alibeaj)	PSD	Sonstige
Belsh	Arif Tafani	PS	50,2 %	10	2	3	1	5
Berat	Ervin Demo	PS	61,5 %	20	7	3	0	1
Bulqiza	Festime Mjeshtri	PS	60,3 %	9	3	1	0	8
Cërrik	Andis Sala	PS	71,2 %	11	3	2	1	4
Delvina	Besmir Veli	PS	62,8 %	8	3	1	3	0
Devoll	Eduard Duro	PS	50,9 %	9	4	2	0	6
Dibra	Rahim Spahiu	PS	67,6 %	13	5	1	6	6
Dimal	Juliana Memaj	PS	50,9 %	11	3	4	1	2
Divjaka	Josif Gorrea	PS	57,4 %	18	5	4	1	3
Dropull	Dhimitraq Toli	PS	81,3 %	15	3	n.a.	0	3
Durrës	Emiriana Sako	PS	55,6 %	28	13	5	1	4
Elbasan	Gledian Llatja	PS	56,3 %	28	12	7	1	3
Fier	Armando Subashi	PS	69,3 %	33	7	4	5	2
Finiq	Romeo Çakuli	MEGA	38,6 %	7	5	2	1	6
Fushë-Arrëz	Hil Curri	BF	59,0 %	2	1	1	3	8
Gjirokastra	Flamur Golemi	PS	70,5 %	21	5	2	1	2
Gramsh	Besion Ajazi	PS	52,7 %	6	2	1	1	11
Has	Miftar Dauti	BF	55,9 %	4	3	1	2	11
Himara	Dhionisios Beleri	BF	50,1 %	9	7	1	1	3
Kamza	Rakip Suli	PS	60,4 %	19	11	3	2	6
Kavaja	Fisnik Qosja	BF	51,9 %	13	9	3	2	4
Këlcyra	Klement Ndoni	PS	49,3 %	3	1	1	1	9
Klos	Valbona Kola	PS	56,1 %	6	2	1	0	12
Kolonja	Erion Isai	PS	64,3 %	10	2	0	0	3
Konispol	Ergest Dule	PS	54,7 %	7	3	1	n.a.	4
Korça	Sotirraq Filo	PS	60,6 %	23	9	2	1	6
Kruja	Artur Bushi	PS	65,9 %	11	5	2	2	11
Kuçova	Kreshnik Hajdari	PS	49,8 %	18	8	3	1	1
Kukës	Safet Gjici	PS	49,7 %	4	4	1	2	20
(Neuwahl nach Gjicis Rücktritt angesetzt)								
Kurbin	Majlinda Cara	PS	51,2 %	9	6	1	3	12
Lezha	Pjerin Ndreu	PS	52,8 %	9	6	2	7	17
Libohova	Leonard Hide	PS	52,6 %	8	5	2	0	0
Librazhd	Mariglen Disha	PS	74,5 %	13	3	1	1	3
Lushnja	Eriselda Sefa	PS	62,6 %	24	7	4	2	4
Malësia e Madhe	Tonin Marinaj	PS	57,0 %	6	3	3	8	11
Maliq	Gëzim Topçiu	PS	66,4 %	20	6	2	2	1
Mallakastra	Qerim Ismailaj	PS	48,2 %	9	2	3	1	6
Mati	Agron Malaj	PS	65,9 %	9	2	2	3	5
Memaliaj	Albert Malaj	BF	52,8 %	7	3	2	1	2
Mirdita	Albert Mëlyshi	BF	55,2 %	4	2	2	4	9
Patos	Fatjon Duro	PS	70,0 %	16	3	1	0	1
Peqin	Bukurosh Maçi	PS	57,8 %	9	4	3	1	4
Përmet	Alma Hoxha	PS	76,8 %	9	1	1	2	2
Pogradec	Ilir Xhakolli	PS	67,6 %	19	5	2	0	5
Poliçan	Adriatik Zotkaj	PS	78,9 %	13	1	1	0	0
Prrrenjas	Nuri Belba	PS	62,5 %	9	3	2	3	4
Puka	Rrok Dodaj	BF	58,1 %	2	1	1	4	7
Pustec	Pali Kolefski	PS	65,0 %	5	4	n.a.	1	5
Roskovec	Majlinda Bufi	PS	52,5 %	12	7	n.a.	0	2
Rrogozhina	Edison Memolla	PS	57,6 %	9	4	3	2	3
(Wahlwiederholung am 23.07.)								
Saranda	Oltion Çaçi	PS	52,5 %	12	4	3	0	12
Shijak	Elton Albana	PS	65,7 %	12	4	2	1	2
Selenica	Nertil Bellaj	PS	59,0 %	8	12	2	2	8
Shkodra	Benet Beci	PS	60,2 %	18	13	5	12	3
Skrapar	Adriatik Mema	PS	55,8 %	8	5	0	1	0
Tepelena	Tërmet Peçi	PS	82,7 %	11	1	1	1	1
Tirana	Erion Veliaj	PS	54,7 %	34	15	4	3	5
Tropoa	Rexhë Biberi	PS	51,2 %	4	4	0	1	12
Vau i Dejës	Kristian Shkreli	PS	55,8 %	7	7	3	10	4
Vlora	Ermal Dredha	PS	70,6 %	33	9	3	0	6
Vora	Blerim Shera	PS	73,5 %	13	4	n.a.	0	4

Quelle: Zentrale Wahlkommission (KQZ) <https://iemis.kqz.gov.al/results2023/results2023.htm>

Die Prozentzahlen der gewählten Bürgermeister sind auf eine Kommastelle gerundet. Bei den „Sonstigen“ sind auch erfolgreiche Einzelbewerber gelistet. n.a. = nicht angetreten.

Daten – Namen – Nachrichten 2022/23

Zusammenstellung: Michael Schmidt-Neke für Albanien, Stephan Lipsius für Kosovo / Ex-Jugoslawien

OKTOBER

02. Strittige Wahl in PD-Jugendorganisation Besart Xhaferri setzt sich in einer Mitgliederwahl des Jugendforums der PD gegen fünf andere Kandidatinnen und Kandidaten durch. Die Durchführung der Wahl wird kritisiert, da auch PD-Mitglieder abgestimmt hätten, die zu alt für das Jugendforum waren (die Altersgrenze liegt bei 35).

02. Bulgaren in Nordmazedonien An den Parlamentswahlen in Bulgarien nehmen von Seiten der bulgarischen Minderheit in Nordmazedonien, deren Anzahl sich laut Zensus von September 2021 auf 3.504 Personen beläuft (Sofia beziffert die bulgarische Minderheit im Nachbarland dagegen regelmäßig auf über 100.000 Personen), lediglich 181 Personen teil, die in sieben Wahllokalen in verschiedenen Gebieten Nordmazedoniens abstimmen. – Zu einer deutlichen Zunahme der zwischenstaatlichen Spannungen tragen im Oktober auch die Konflikte (u.a. problematische Namensgebung, Brandanschläge) um die in diesem Jahr gegründeten beiden bulgarischen Klubs in Nordmazedonien „Ivan Michailov“ in Bitola und „Zar Boris III“ in Ohrid sowie um den mazedonischen Klub „Nikola Vapcarov“ im bulgarischen Blagoevgrad bei, dessen Eröffnung am 30.10. unter massiver Polizeipräsenz und -beobachtung stattfindet.

03. Berisha-Gegner in PD legen Konzept für Gebietsreform vor Im zuständigen Parlamentsausschuss schlägt der von Enkelajd Alibeaj geführte PD-Flügel vor, die Zahl der Gemeinden von 61 auf 94 zu erhöhen und im Gegenzug die bisherigen zwölf Großbezirke (qark) auf sechs oder gar drei zu reduzieren. Er fordert auch die Wiedereinführung eines Kommunalministeriums. – Die PS spricht sich am 11.10. gegen eine derartige Vermehrung der Gemeinden aus.

04. Kooperation der Nationaltheater Im Rahmen der Initiative „Open Balkan“ unterzeichnen die Direktoren der Nationaltheater von Albanien, Serbien

und Nordmazedonien eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit im Bereich Theater, Oper und Ballett.

06. Rücktritt des kosovarischen Gesundheitsministers Der seit November 2021 amtierende kosovarische Gesundheitsminister Rifat Latifi erklärt in Prishtina seinen Rücktritt. Als Grund nennt der zuvor an verschiedenen Universitäten in den USA lehrende Mediziner die anhaltende Kritik an seiner Person sowie an dem schlechten Zustand des öffentlichen Gesundheitswesens in Kosovo, den er seit seiner Amtsübernahme nicht habe wesentlich verbessern können. Regierungschef Albin Kurti hatte den Chirurgen aus den USA als Nachfolger von Arben Vitia, der aufgrund seiner (erfolglosen) Kandidatur bei der Bürgermeisterwahl in Prishtina vom 17.10.2021 als Gesundheitsminister zuvor sein Amt aufgegeben hatte, berufen.

10. 50 Jahre Akademie In einem Festakt im Plenarsaal des Parlaments wird der 50. Gründungstag der Akademie der Wissenschaften begangen. Ministerpräsident Rama würdigt die wissenschaftliche Tätigkeit der Institution und ihrer Mitarbeiter. – Sali Berisha wirft ihr in einer Pressemitteilung vor, die Geschichte Albanien in der kommunistischen Ära ideologisch verfälscht zu haben; sie habe kein Recht, ihre Gründung zu feiern.

11. Deutsch-französische Kosovo-Initiative Kosovarische Medien berichten vermehrt über einen im Detail bislang nicht veröffentlichten gemeinsamen deutsch-französischen Vorschlag zur Lösung des Konfliktes zwischen Kosovo und Serbien. Demnach soll Serbien die Mitgliedschaft Kosovos in der UNO sowie in anderen internationalen Organisationen nicht weiter aktiv behindern. Eine sofortige Anerkennung der Unabhängigkeit Kosovos durch Serbien wird dagegen nicht verlangt und wird lediglich als Option für einen späteren Zeitpunkt erwähnt. In den Tagen zuvor hatten bereits sowohl Regierungschef Albin Kurti (10.10.) als auch der serbische Präsident Aleksandar Vučić (08.10.) über die Existenz einer deutsch-

französischen Vorschlags zur Lösung des Konfliktes gesprochen.

12. Kritischer EU-Fortschrittsbericht Der Fortschrittsbericht der EU bescheinigt Albanien Fortschritte bei der Korruptionsbekämpfung und der Anpassung an EU-Strukturen, sieht aber Handlungsbedarf bei dem Kampf gegen Geldwäsche und gegen die illegale Emigration besonders Minderjähriger. Auch die angespannte Lage zwischen Regierung und Opposition sowie innerhalb der oppositionellen PD werden thematisiert.

12. OSZE sieht Verschlechterung für Journalisten Teresa Ribeiro, die Beauftragte der OSZE für Medienfragen, konstatiert eine ständige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für albanische Journalisten. Sie seien Bedrohungen und Gewalt, aber auch dem Druck der Besitzer der albanischen Medien ausgesetzt. Der Leiter des Albanischen Medienrates, Koloreto Cukali, wirft der Regierung vor, den Medien immer weniger Zugang zu Informationen zu gewähren. – Das Justizministerium plant eine Novellierung des Informationszugangsgesetzes, durch die es staatlichen Einrichtungen leichter gemacht würde, Bürgeranfragen nach Institutionen als missbräuchlich abzuweisen.

12. Rama gegen „Marty-Bericht“ Ministerpräsident Rama hält in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates eine flammende Rede gegen den „Marty-Bericht“, der mehreren Führern der UÇK wie dem zurückgetretenen kosovarischen Präsidenten Hashim Thaçi Kriegs- und Menschlichkeitsverbrechen vorwarf. Hier würde das Opfer zum Täter gemacht. Rama zieht eine Parallele zu russischen Vorwürfen gegen die Ukraine.

14. Amtseinführung als Erzbischof Im Kloster Peja (serbisch: Peć) findet die Amtseinführung des bereits am 19.02.2021 in der serbischen Hauptstadt zum 46. Patriarchen der Serbisch-Orthodoxen Kirche (SPC) sowie Metropoliten von Belgrad und Sremski Karlovci geweihten Porfirije Perić als Erzbischof von Peć statt. Für Aufsehen, insbesondere auch in

den serbischen Medien, sorgt die (unterwartete) Teilnahme des Bürgermeisters von Peja, Gazmend Muhaxheri (LDK), an der religiösen Zeremonie, dessen Anwesenheit von den Geistlichen, serbischen Gläubigen und Gästen mit Applaus begrüßt wird.

14. Keine Teilnahme am „Eurovision Song Contest 2023“ Einen Tag nach Bulgarien und Montenegro (Sender: RTCG) erklären auch die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Nordmazedoniens, MRT, sowie der nationale Sender Bosnien-Herzegowinas, BHRT, dass man aufgrund der Wirtschafts- und Energiekrise sowie wegen der hohen finanziellen Belastungen nicht am 67. Eurovision Song Contest (09.–13.05.2023) im britischen Liverpool teilnehmen werde.

14./15. PSE-Kongress ohne PL Die Dachorganisation der europäischen Sozialdemokraten, die PSE, hält in Berlin ihren Kongress ab. In Albanien wird die Ausladung der PL erörtert, die als frühere LSI ohne offiziellen Beobachterstatus eingeladen wurde, derzeit aber nicht mehr als linke Partei in Erscheinung tritt. (Die PS hat – als Nicht-EU-Partei – einen Assoziierten-Status.)

19. Nur noch vier Banken von systemischer Bedeutung Die albanische Staatsbank reduziert die Zahl der Privatbanken von systemischer Bedeutung für die albanische Finanzwirtschaft von fünf auf vier: die Banka Kombëtare Tregtare, Banka Raiffeisen Shqipëri, Banka Credins und die Banka OTP Albania. Die Intesa Sanpaolo Shqipëri erfüllt die Kriterien nicht mehr.

19. Energiesparmaßnahmen Künftig werden öffentliche Einrichtungen, Überlandstraßen, kulturelle Objekte ab 20 Uhr nicht mehr beleuchtet. Dies gilt nicht für Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Polizeistationen und Gefängnisse. Im Winter dürfen die Einrichtungen nicht über 21 °C beheizt und im Sommer nicht unter 27 °C heruntergeregelt werden.

22. Regierungsmitglieder in Montenegro entlassen Das montenegrinische Parlament stimmt mit 41 Stimmen aus dem Lager der pro-serbischen Parteien sowie von URA/CIVIS für die Entlassung der als westlich orientiert geltenden Minister für Äußeres, Ranko Krivokapić, und für Verteidigung, Raško Konjević (beide SDP), der geschäftsführenden Regierung von Ministerpräsident Dritan Abazović, der zuvor den beiden Ministern vorgeworfen hatte, gegen die eigene Regierung

zu arbeiten. – Bei den Kommunalwahlen am 23.10. in 14 Gemeinden Montenegros gewinnt die DPS von Präsident Milo Đukanović zwar in Podgorica relativ die meisten Mandate und Stimmen, verliert aber aufgrund fehlender Koalitionspartner die Hauptstadt an das Lager der pro-serbischen Parteien, die ihre absolute Macht darüber hinaus in Budva verteidigen; u. a. in Tivar und Bijelo Polje gewinnt dagegen erneut die DPS.

24. Kommunalwahl im Mai 2023 Präsident Bajram Begaj setzt nach Beratungen mit den Parteien den 14. Mai 2023 als Termin für die nächsten regulären Kommunalwahlen an.

27. Oppositionsbündnis Die PD von Sali Berisha und die PL von Ilir Meta vereinbaren ein Wahlbündnis zur Kommunalwahl. Die Bürgermeister-Kandidaten sollen von der PD in parteiinternen Vorwahlen benannt werden; die PL soll Zugriff auf die Vorsitzenden der Kommunalparlamente erhalten, wenn sie mehrheitsbildend ist. Die Opposition will kommunale Bürgerentscheide nicht nur gesetzlich, sondern praktisch ermöglichen und stärken.

27. EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen in Tirana Ministerpräsident Rama empfängt die Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen. Rama kündigt die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke Tirana – Rinas – Durrës für 2024 an; für die Verzögerungen sei die Europäische Bank für Wiederaufbau verantwortlich. Ursula von der Leyen teilt mit, dass die EU Albanien 80 Mio. € zur Bekämpfung der kriegsbedingten Energiekrise zur Verfügung stellen werde.

27. Inflation auf Höchststand Im 3. Quartal 2022 hat die Inflation nach Angaben der Staatsbank mit 8 % den höchsten Stand seit 1998 erreicht.

27. Weiterfahrt nach Belgrad untersagt Etwa 100 Kilometer südlich von Belgrad stoppen serbische Polizeikräfte das Fahrzeug des stellvertretenden koso-

varischen Regierungschefs Besnik Bislimi (VV), der in der serbischen Hauptstadt zu einer Konferenz eines Forums für innerethnische Beziehungen als Redner eingeladen worden war, und fordern den Politiker, der zuvor für die Reise eine Erlaubnis der serbischen Behörden erhalten hatte, aus „Sicherheitsgründen“ zur Umkehr in den Kosovo auf. Nach seiner Rückkehr nach Prishtina nimmt Besnik Bislimi digital an der Konferenz in Belgrad teil.

28. Konflikt um Nummernschilder In Prishtina beschließt die kosovarische Regierung, trotz anderslautender Empfehlungen der USA und EU, an der ursprünglichen Frist zum 31. Oktober zum Austausch alter serbischer Nummernschilder, die mit Buchstabenkombinationen wie PR für Prishtina beginnen und die nahezu ausschließlich noch in den vier mehrheitlich serbisch besiedelten Kommunen in Nordkosovo in Gebrauch sind, festzuhalten und keiner nochmaligen Verlängerung der Umtauschfrist zuzustimmen. Stattdessen soll es ein mehrstufiges Verfahren Anwendung finden, das von 01.11. bis 21.11.2022 Abmahnungen, von 22.11.2022 bis 21.01.2023 Bußgelder, von 22.01. bis 21.04.2023 ein zweimonatiges Zwangsprobekennzeichen und ab dem 22.04.2023 die Stilllegung des betreffenden Fahrzeuges vorsieht. – Bis zum Fristablauf (31.10.) beantragen gemäß Angaben der kosovarischen Regierung lediglich insgesamt 23 Fahrzeughalter in Nordkosovo die Neuregistrierung ihres Fahrzeuges und damit den Umtausch der Nummernschilder.

29. Kontroverse um Steuergeldverschwendung Die Medien berichten intensiv über eine Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition um die Charterflugkosten für Auslandsreisen des Ministerpräsidenten und der Kabinettsmitglieder. Die Opposition wirft Rama ausufernde Ausgaben für Luxusreisen vor; Rama führt Zahlen an, wonach die monatlichen Kosten weniger als die Hälfte des Standes vor 15 Jahren betrage.

31. Romani Amtssprache in Prizren Das Kommunalparlament von Prizren beschließt auf Vorschlag von Bürgermeister Shaqir Totaj (PDK) die Anerkennung von Romani (Romanes) als weitere Amtssprache im Gebiet der (Groß-)Gemeinde Prizren. Seit 2006 ist bereits auch Türkisch in Prizren, das neben Mamusha/Mamuşa (einzige kosovarische Gemeinde mit mehrheitlich türkischer Bevölkerung) als weiteres Zentrum der türkischen Minderheit in Kosovo gilt, als Amtssprache anerkannt.

31. Corona-Bilanz Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien derzeit sehr langsam aus. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 332.969; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.593 an. In Kosovo sind es 272.162 Fälle und 3.202 Tote, in Nordmazedonien 344.146 Fälle und 9.564 Tote. Die gemeldeten Impfquoten steigen leicht: in Albanien sind bisher 46,5 % der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, in Kosovo 50,1 %, in Nordmazedonien 41,0 % (Stand: 2. November 2022).

NOVEMBER

02. PD geht gespalten in die Kommunalwahl Die beiden Flügel der gespaltenen PD teilen mit, dass Gespräche über ein gemeinsames Vorgehen bei der Kommunalwahl im Mai 2023 gescheitert seien und weisen sich gegenseitig die Verantwortung zu.

02. Polemik um albanische Kriminelle in Großbritannien Nach Äußerungen der britischen Innenministerin Suella Braverman über die Rolle von Albanern in der britischen Kriminalität wirft Ministerpräsident Rama in einer scharf formulierten Erklärung den britischen Behörden vor, das Thema wider besseres Wissen hochzuspielen und dadurch die große Mehrheit von Steuern zahlenden und gesetzestreuen Albanern zu diskriminieren. – Botschafter Alasdair King-Smyth erklärt am 09.11., er sei enttäuscht von der Berichterstattung der britischen Medien, die ein falsches Bild von den Albanern zeichneten.

03. Neunter Westbalkan-Gipfel In Berlin treffen turnusmäßig die Staats- bzw. Regierungschefs, darunter Rama, Kurti und Kovačevski, mit Vertretern der EU und ihrer Mitgliedsstaaten einschließlich Bundeskanzler Scholz und EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen zusammen. Die EU kündigt ein Hilfspaket von 1 Milliarde € für die Energieversorgung an. Es werden mehrere Abkommen zur Freizügigkeit und zur Anerkennung von Qualifikationen innerhalb der Region geschlossen.

05./06. Serben verlassen kosovarische Institutionen Als Reaktion auf die durch die Regierung in Prishtina verfügte Entlassung des Polizeichefs für Nordkosovo, Nenad Đurić, der angekündigt hatte, das von der kosovarischen Regierung am 28.10. beschlossene mehrstufige Maßnahmenpaket durch Durchsetzung der Umtauschpflicht für Fahrzeuge in Kosovo mit serbischen Nummernschilder nicht umsetzen zu wollen, sowie auf die drohende Einführung von Bußgeldern beschließen die politischen Vertreter der Serben in Nordkosovo einen vollständigen Rückzug aus den Institutionen der Republik Kosovo. In der Folge treten u. a. die Bürgermeister von Nord-Mitrovica, Zubin Potok, Zvečan und Leposavić, die

Parlamentsabgeordneten der „Serbischen Liste“ sowie der von ihr gestellte Minister Greta Duma zurück. Darüber hinaus quittieren mehr als 550 Polizisten und über 130 Richter und Staatsanwälte in Nordkosovo ihren Dienst.

08./09. PD-Abgeordnete geben Mandat ab Die bekannte PD-Abgeordnete Greta Duma legt ihr Mandat nieder und zieht sich aus der Politik zurück. Am 9.11. gibt auch Alfred Rushaj sein Mandat ab.

12. Großkundgebung der Opposition In Tirana organisiert die Opposition eine weitere Kundgebung gegen die Regierung, an der zehntausende Menschen teilnehmen. Zahlreiche Redner, darunter die Parteichefs Berisha und Meta, werfen der Regierung Versagen und Korruption vor und fordern ihren Rücktritt. Es gibt keine Zwischenfälle.

14. Gemeinsame Kabinettsitzung zwischen Albanien und Nordmazedonien In Skopje tagen die Kabinette von Nordmazedonien und Albanien unter Vorsitz der Ministerpräsidenten Dimitar Kovačevski und Edi Rama. Sie betonen, dass die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten noch nie so gut waren und angesichts der derzeitigen Krisen und der gemeinsamen EU-Kandidatur weiter vertieft werden müssten.

14. Verfassungsklage gegen Butrint-Konzeption 36 oppositionelle Abgeordnete erheben Klage beim Verfassungsgericht gegen eine Vereinbarung der Regierung mit einem „Albanian-American Development Fund“ mit Sitz in Delaware (USA) über das Management des Ausgrabungszentrums Butrint im äußersten Süden Albaniens. Die Regierung hatte sich



Inh. Nils Saager

Lübsche Str. 146 – 148, 23966 Wismar
Telefon: 03841 / 70 47 70
Telefax: 03841 / 70 47 71

Montag bis Freitag 7:30 – 19:00 Uhr
Samstag 8:30 – 13:00 Uhr

www.sonnen-apotheke-wismar.de

im **BURGWALL**
EINKAUFZENTRUM

geweigert, den Konzessionsvertrag zu veröffentlichen oder wenigstens den fachlich zuständigen Abgeordneten mitzuteilen.

14. Bekanntgabe Wahltermin Nach Konsultationen mit den politischen Parteien und der Zentralen Wahlkommission in Prishtina gibt die kosovarische Präsidentin Vjosa Osmani das Datum für die durch den Rücktritt der jeweiligen Bürgermeister (siehe 05./06.11.) notwendig gewordenen außerordentlichen Bürgermeisterwahlen in den vier serbisch dominierten Gemeinden Nordkosovos bekannt. Der Urnengang soll am 18.12. stattfinden. Die „Serbische Liste“ erklärt daraufhin, an den Wahlen nicht teilzunehmen.

15. Özdemir in Tirana Auf Einladung der albanischen Landwirtschaftsministerin Frida Krifca (PS) besucht Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) Tirana. Eine weitere Zusammenarbeit in der Landwirtschaft im Rahmen eines GIZ-Projekts wird vereinbart. Özdemir warnt Albanien davor, Fehler der traditionellen Landwirtschaft wie einen übermäßigen Einsatz von Pestiziden zu wiederholen.

16. Albanien – Italien 1:3 In Tirana unterliegt Albanien in einem Freundschaftsspiel gegen Italien mit 1:3; das frühe Tor für die Albaner schießt Ardian Ismajli.

16. „Serbische Liste“ kehrt ins Parlament zurück Überraschend kehrt die „Serbische Liste“ mit neun Nachrückern und einem Ersatzkandidaten einer mit ihr verbundenen serbischen Wählerinitiative in das kosovarische Parlament zurück. Nach erfolgter Vereidigung verlassen die neuen Abgeordneten das Parlament umgehend. Mit dem taktischen Schachzug verhindert die „Serbische Liste“, dass anstelle ihrer eigenen Ersatzkandidaten Mitglieder kleinerer und bis dato nicht im Parlament vertretener serbischer Parteien und Initiativen, die mit der kosovarischen Regierung kooperieren, die zehn für die serbische Minderheit reservierten Sitze im Parlament einnehmen.

16. Deutsch-französischer Kosovo-Vorschlag In einem Fernsehinterview mit dem öffentlich-rechtlichen Sender RTK erklärt der Sondergesandte der Bundesregierung für die Staaten des Westbalkans, Manuel Sarrazin, den zuvor durch verschiedene Nachrichtenportale veröffentlichten (angeblichen) Text des sogenannten deutsch-französischen Vorschlags für ein neues Rahmenabkommen

zwischen Kosovo und Serbien für teilweise unzutreffend. Zudem handele es sich um eine europäische und nicht um eine deutsch-französische Initiative.

20. Albanien – Armenien 2:0 In einem Freundschaftsspiel in Tirana besiegt die albanische Fußballnationalmannschaft das armenische Team mit 2:0. Torschützen sind Xhuliano Skuka und Kristjan Asllani.

21. Kein Durchbruch bei Spitzentreffen In Brüssel erzielten Serbiens Präsident Aleksandar Vučić und der kosovarische Regierungschef Albin Kurti in achtstündigen Verhandlungen unter Vermittlung des EU-Außenbeauftragten Josep Borrell sowie des Sondergesandten für den Dialog zwischen Kosovo und Serbien, Miroslav Lajčák, keine Einigung im Nummernschilderkonflikt. An der Verhandlungsführung von Josep Borrell üben Albin Kurti sowie Präsidentin Vjosa Osmani scharfe Kritik. So habe der EU-Außenbeauftragte den Rahmen des früheren Normalisierungsabkommens verlassen und lediglich eine technische Einigung im Nummernschildkonflikt angestrebt, diese aber nicht in das Rahmenabkommen einbetten wollen. – Um eine drohende Eskalation in Nordkosovo zu verhindern, verschiebt die kosovarische Regierung auf eindringliche Bitten des US-Botschafters in Prishtina, Jeff Hovey, die Verhängung von Bußgeldern für das Fahren mit alten Nummernschildern um 48 Stunden auf den 24.11.

23. Einigung im zweiten Anlauf Die Chefunterhändler Kosovos und Serbiens, Besnik Bislimi und Petar Petković, einigen sich unter internationaler Vermittlung der EU in Brüssel im Nummernschildkonflikt. Demnach setzt Prishtina die Verhängung von Bußgeldern aus, während Belgrad zusagt, in Nordkosovo keine weiteren eigenen Nummernschilder mehr auszugeben und die derzeitigen Kfz-Kennzeichen bei Ablauf ihrer Gültigkeit auch nicht zu verlängern.

25. Projekt Yachthafen Durrës angenommen Nach einer stürmischen 14stündigen Sitzung stimmt das Parlament mit 76 gegen 35 Stimmen einer im August getroffenen Vereinbarung zwischen der Regierung und einem Investor aus Dubai, Mohammed El Alabbar, zum Ausbau eines Yachthafens in Durrës zu. Edi Ramas Regierung erwartet davon eine Stärkung des Albanien-Tourismus. Die Opposition spricht von Korruption in höchstem Grad und einem Verstoß gegen die Verfassung und die EU-Kriterien.

25. Zulassung Bürgermeisterwahlen In Prishtina gibt die Zentrale Wahlkommission bekannt, welche Kandidaten und politischen Subjekte an den außerordentlichen Bürgermeisterwahlen in Nordkosovo am 18.12. teilnehmen werden. Demnach stellen sich in den vier Gemeinden insgesamt sechs politische Parteien und Initiativen zur Wahl. In allen vier Gemeinden tritt sowohl die PDK als auch die Bewegung VV an. In Nord-Mitrovica kandidieren darüber hinaus die (jeweils serbische) „Bürgerinitiative Mitrovica“ sowie die Initiative „Serbisches Überleben“, in Leposavić die „Partei der kosovarischen Serben“ und in Zvečan mit Sladjana Pantović eine unabhängige Kandidatin. – Präsidentin Vjosa Osmani setzt zudem für den 25.12. außerordentliche Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Zvečan und Leposavić an, die zuvor von der kosovarischen Regierung wegen „Nicht-Funktionierens“ für aufgelöst erklärt worden waren.

27. Kundgebung verboten Die Polizei lehnt die Durchführung einer für den 6. Dezember geplanten Oppositionskundgebung vor dem Sitz des Ministerpräsidenten ab, weil dort gleichzeitig eine Gipfelkonferenz zwischen EU und Westbalkan-Staaten stattfinden wird.

27. Parlamente Albanien und Kosovos treffen zusammen Im Sitzungssaal des albanischen Parlaments treffen die Parlamente Albanien und Kosovos zu einem Festakt am Vorabend des 110. Jahrestages der albanischen Unabhängigkeit zusammen.

28. Dua Lipa erhält albanische Staatsbürgerschaft Die in Großbritannien lebende Popsängerin Dua Lipa, deren Familie aus Kosovo kommt, erhält von Präsident Bajram Begaj die albanische Staatsbürgerschaft verliehen.

30. Corona-Bilanz Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien derzeit weiterhin sehr langsam aus. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 333.343; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.594 an. In Kosovo sind es 272.209 Fälle und 3.202 Tote, in Nordmazedonien 344.710 Fälle und 9.568 Tote. Die gemeldeten Impfquoten steigen leicht: in Albanien sind bisher 46,6 % der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, in Kosovo 50,1 %, in Nordmazedonien 41,0 % (Stand: 1. Dezember 2022).

DEZEMBER

01. Neuer Minderheitenminister Der kosovarische Regierungschef Albin Kurti ernennt Nenad Rašić zum neuen Minister für Minderheiten und Rückkehr. Der 50jährige serbische Minderheitspolitiker, der für seine moderaten politischen Ansichten bekannt ist, ist Vorsitzender der kleinen und von ihm im April 2014 gegründeten „Progressiven Demokratischen Partei“ (PDS), die allerdings bei den letzten Parlamentswahlen in Kosovo den Einzug in die kosovarische Volksvertretung verpasste. Rašić tritt als Minister die Nachfolge von Amtsvorgänger Goran Rakić („Serbische Liste“) an, der im Zuge des Konfliktes in Nordkosovo zurückgetreten war (siehe 5./6.11.22). Von Anfang 2008 bis Ende 2014 hatte Rašić bereits in den Regierungen von Hashim Thaçi als Arbeits- und Sozialminister gewirkt.

06. Gipfel EU – Westbalkan In Tirana findet eine Konferenz der EU-Führung, der Staats- bzw. Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer und der Staaten des Westbalkans statt; es ist der erste derartige Gipfel, der in einem Balkanland abgehalten wird. In einer gemeinsamen Erklärung kündigt die Konferenz an, die Westbalkanstaaten bei der Bewältigung der Folgen des Ukraine-Krieges zu unterstützen. Sie betont die Beitrittsperspektive für alle Länder des Westbalkans unter der Voraussetzung der erforderlichen Reformen. Der Dialog zwischen Belgrad und Prishtina soll fortgesetzt werden. Mehr Austausch im Bildungsbereich, Abbau der Roaming-Gebühren und Abwehr des Terrorismus sind weitere Schwerpunkte. – Die Opposition begleitet den Gipfel mit einer neuen Großdemonstration gegen die Regierung Rama. Neben Drohungen von Teilnehmern gegen Journalisten wird auch Sali Berisha selbst ins Gesicht geschlagen; der Täter wird festgenommen.

06. Anschläge in Nordkosovo Nach Angaben der kosovarischen Polizei kommt es in den Büros der Zentralen Wahlkommission in Nord-Mitrovica sowie in Zubin Potok in der Nacht sowie am folgenden Tag beim Versuch örtlicher Bediensteter, diese unter Polizeischutz zu betreten, zu Explosionen in den Gebäuden. Zudem werden Schüsse und weitere Explosionen im Umfeld der Lokalitäten vermeldet. Es entsteht erheblicher Sachschaden, verletzt wird niemand.

08. Gedenktag an antikommunistische Demonstrationen Der 8. Dezember wird als „Tag der Jugend“ offiziell began-

gen; er erinnert an den Beginn der Proteste gegen die kommunistische Regierung vor 32 Jahren. Redner würdigen ihn als Beginn des Weges Albaniens in die EU. Zugleich wird daran erinnert, dass viele junge Albaner in ihrem Heimatland keine Zukunft für sich sehen und auswandern wollen.

08. „Berner Konvention“ will Baustopp des Flughafens Vlora Das Komitee der „Berner Konvention“, eines internationalen Abkommens des Europarates für Natur- und Artenschutz, fordert die albanische Regierung auf, die Bauarbeiten am Flughafen Vlora auszusetzen, weil dabei die völkerrechtlichen und nationalen Verpflichtungen zum Naturschutz missachtet würden.

10. Serben errichten Barrikaden Als Reaktion auf die Festnahme des ehemaligen Polizisten Dejan Pantić, dem die kosovarischen Behörden eine Verstrickung in die Anschläge auf die Büros der Zentralen Wahlkommission in Nordkosovo vorwerfen (siehe 06.12.2022), errichten serbische Demonstranten nach und nach auf zentralen Verbindungsstraßen in Nordkosovo (sowie ab dem 27.12. u. a. auch innerhalb von Nord-Mitrovica) insgesamt 13 Straßenbarrikaden durch quergestellte Lkws und Busse. Die Regierung in Prishtina schließt daraufhin mit Brnjak und Jarinje zwei der vier offiziellen Grenzübergangsstellen zwischen Kosovo und Serbien. – Aufgrund der zunehmenden Spannungen stellen am 12.12. die serbischen Schulen in den vier nordkosovarischen Gemeinden ihren Unterrichtsbetrieb ein.

10. Wahlverschiebung auf April 2023 Nach Konsultationen mit Vertretern der politischen Parteien und vor dem Hintergrund erheblicher Spannungen in Nordkosovo sowie des angekündigten Wahlboykottes der „Serbischen Liste“ verschiebt Präsidentin Vjosa Osmani die ursprünglich für den 18. bzw. 25.12.2022 geplanten und durch die Rücktritte der bisherigen Amtsinhaber notwendig gewordenen Bürgermeisterwahlen in den vier nordkosovarischen Gemeinden sowie die Wahlen zu den von der Regierung in Prishtina aufgelösten Gemeindevertretungen in Zvečan und Leposavić auf den 23.04.2023. Zuvor hatte am 05.12. mit Aleksandar Arsenijević (Liste „Serbisches Überleben“) einer der beiden serbischen Kandidaten für die Bürgermeisterwahl in Nord-Mitrovica seinen Rückzug von der Kandidatur angekündigt. – Am 12.12. bestätigt die Zentrale Wahlkommission in Prishtina den neuen Wahltermin.

11. Deutscher Ökonom Rölller berät Rama Lars-Hendrik Rölller, ein deutscher Ökonom, der 2011 – 2021 als Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt Berater von Angela Merkel und danach bei dem Finanzunternehmen BlackRock tätig war, berät künftig die albanische Regierung in Wirtschafts- und Finanzfragen, wie Ministerpräsident Rama mitteilt.

12. Hafenprojekt für Durrës Das Projekt für den Ausbau des Handelshafens Durrës wird vorgestellt. In der ersten Phase werden Kosten von 390 Mio. € erwartet, die zu 46 % vom Staat, zu 54 % von den Investoren aufgebracht werden sollen. Die Ausschreibung soll bis Juli 2023 laufen.

15. Bauunternehmer klagen beim Verfassungsgericht Der Verband der Bauunternehmer klagt beim Verfassungsgericht gegen die Maßnahmen der Regierung, illegal errichteten Bauten abzureißen oder zu beschlagnahmen. Rama erklärt, seine Regierung werde an dieser Politik nichts ändern.

15. Einigung über Visaliberalisierung für Kosovo Das Europäische Parlament sowie der Europäische Rat erzielen eine grundsätzliche Einigung über die visafreie Einreise für kosovarische Staatsbürger. Diese soll bis spätestens Anfang 2024 realisiert werden und zweimal pro Jahr einen Aufenthalt von jeweils bis zu 90 Tagen in EU-Staaten ermöglichen. – Einen Tag zuvor hatten Präsidentin Vjosa Osmani, Regierungschef Albin Kurti sowie Parlamentspräsident Glauk Konjufca in Prishtina einen Antrag auf EU-Mitgliedschaft Kosovos unterzeichnet, den Albin Kurti am 15.12. in Prag der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft übergibt.

16. Urteil des Kosovo-Sondergerichts In Den Haag verurteilt das Kosovo-Sondertribunal den früheren UÇK-Kommandanten Sali Mustafa zu einer Haftstrafe von 26 Jahren. Nach Überzeugung des Gerichtshofs soll der ehemalige Chef des UÇK-Geheimdienstes im April 1999 in der Ortschaft Zllash (Gemeinde Prishtina) in einem Straflager für die Folter von mindestens sechs Zivilisten sowie die Ermordung einer Person verantwortlich gewesen sein. Sali Mustafa war am 24.09.2020 in Kosovo festgenommen und anschließend nach Den Haag überstellt worden. Sein Prozess begann am 15.09.2021; im Verfahren wurden insgesamt 29 Zeugen der Staatsanwaltschaft sowie der Verteidigung vernommen.

17. Dumani leitet Antikorruptionsbehörde Der Oberste Rat der Staatsanwaltschaft wählt Altin Dumani für die kommenden drei Jahre zum Leiter der Antikorruptionsbehörde SPAK.

22./23. Rama und Mitsotakis besuchen griechische Minderheit Die Regierungschefs von Albanien und Griechenland, Edi Rama und Kyriakos Mitsotakis, begegnen sich im Siedlungsgebiet der griechischen Minderheit, das in den letzten Jahrzehnten durch Emigration ausgedünnt wurde.

23. Albina fährt zum ESC Beim diesjährigen „Festival i Këngës“ gewinnen Albina und die Familie Kelmendi mit dem Song „Duje“ die Teilnahme am ESC 2023, der in Liverpool (statt in der Ukraine) stattfinden wird. Nach Korruptionsvorwürfen wurde die Entscheidung erstmals vom Publikum ohne Jury getroffen.

26. Arben Vitia erneut Gesundheitsminister Nach mehr als zweimonatiger Vakanz des Gesundheitsressorts ernent der kosovarische Ministerpräsident Kurti erneut Arben Vitia zum Gesundheitsminister. Dieser hatte das Amt bereits bis zu seinem Rücktritt aufgrund seiner (erfolgslosen) Kandidatur bei der Bürgermeisterwahl in Prishtina vom 17.10.2021 inne. Sein Amtsvorgänger (und damaliger Nachfolger) Rifat Latifi hatte seinerseits am 06.10.2022 aufgrund der anhaltenden Kritik an seiner Person sowie an dem desolaten Zustand des öffentlichen Gesundheitswesens auf sein Ministeramt verzichtet.

26. Armee Serbiens in „höchster Kampfbereitschaft“ Vor dem Hintergrund der Spannungen in Nordkosovo sowie weiterer Vorfälle wie einem Schusswechsel nahe einer Barrikade in Zubin Potok

(25.12.) beim Versuch kosovarischer Polizeikräfte, diese zu entfernen, versetzt Serbiens Präsident Aleksandar Vučić in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Streitkräfte die Armee des Landes sowie die Kräfte des Innenministeriums in „höchste Kampfbereitschaft“ und verlegt Teile der militärischen Verbände in die Grenzregion zu Kosovo. Zudem kündigt er an, bei der KFOR die Zustimmung für die Entsendung eigener Truppen nach Nordkosovo zu beantragen. – Am 27.12. ziehen sich die verbliebenen kosovoalbanischen Richter und Bediensteten des Grundgerichts in Nord-Mitrovica aus dem Nordteil der geteilten Stadt zurück und verlegen ihre Tätigkeit in ein Gebäude im Süden der Stadt.

28. Abbau der Barrikaden angekündigt Nach einem mehrstündigen Treffen mit Vertretern der kosovarischen Serben in einer Kaserne im serbischen Grenzort Raška kündigt Serbiens Präsident Aleksandar Vučić den Abbau der Barrikaden in Nordkosovo innerhalb einer Frist von 24 bis 48 Stunden an. Kurz zuvor hatten serbische Medien berichtet, dass der festgenommene ehemalige Polizist Dejan Pantić vom Grundgericht in Prishtina aus der U-Haft entlassen und in Hausarrest überstellt bzw. freigelassen worden sei. Gemäß den Aussagen von Aleksandar Vučić hat Serbien zudem internationale Garantien u. a. von Seiten der USA erhalten, dass die an den Blockaden beteiligten Serben in Kosovo nicht strafrechtlich verfolgt würden.

29. Entlastungspaket Die Regierung kündigt Sonderzahlungen von 8.000 Lekë für Rentner, 20.000 Lekë für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst mit geringeren Einkommen und 10.000 Lekë für diejenigen mit höheren Einkommen an.

29. Grenzübergang freigegeben Als erster der geschlossenen Grenzübergänge nach Serbien wird nach der Beseitigung der Barrikaden der Checkpoint Merdare um 9.50 Uhr für den Verkehr wieder freigegeben. Als letzte Straßenblockade wird schließlich am 30.12. jene im Dorf Zupče (Gemeinde Zubin Potok) entfernt. – Am 30.12. bestreitet Regierungschef Kurti auf einer Pressekonferenz in Prishtina, mit Serbien ein „Geheimabkommen“ über die Beseitigung der Barrikaden abgeschlossen bzw. Garantien für die Gründung eines von Belgrad und den Kosovo-Serben geforderten serbischen Gemeindeverbandes in Nordkosovo abgegeben zu haben.

31. Corona-Bilanz Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien derzeit weiterhin sehr langsam aus. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 333.811; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.595 an. In Kosovo sind es 272.286 Fälle und 3.202 Tote, in Nordmazedonien 345.603 Fälle und 9.614 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren völlig: in Albanien sind bisher 46,6 % der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, in Kosovo 50,1 %, in Nordmazedonien 41,0 % (Stand: 2. Januar 2023).

JANUAR

08. Protest gegen Vučić In Nord-Mitrovica demonstriert eine Gruppe von serbischen Bewohnern gegen Serbiens Präsident Aleksandar Vučić sowie gegen die „Serbische Liste“, denen die Demonstranten nach der Einigung über den Abbau der Barrikaden (siehe 28.12.2022) Verrat




Hauptstraße 7
08321 Zschorlau
Tel.: (03 77 52) 24 56
Fax: (03 77 52) 25 42
www.peugeot-leonhardt.de

Sponsorenanzeige

an der serbischen Minderheit in Kosovo vorwerfen. So habe Vučić u.a. seine Ankündigung, serbische Militäreinheiten nach Nord-Kosovo zu entsenden, nicht eingehalten. Der Protest auf dem Hauptplatz in Nord-Mitrovica kann erst verspätet beginnen, da zuvor den Organisatoren der Strom abgestellt worden war.

10. Albanische Parteien aus Nordmazedonien treffen Rama In Tirana empfangen Ministerpräsident Rama und Außenministerin Olta Xhaçka die Vorsitzenden von vier albanischen Parteien in Nordmazedonien, Ali Ahmeti (BDI), Menduh Thaçi (PDSH), Afrim Gashi (Alternative) und Arben Taravari (Allianz für die Albaner), sowie den stellvertretenden Ministerpräsidenten Artan Grubi (BDI). Die Bewegung „Besë“, die in Tirana nicht vertreten ist, wirft Edi Rama vor, mit dem Treffen lediglich die politisch angeschlagene Regierung von Ministerpräsident Dimitar Kovačevski in Skopje sowie die Koalition seiner SDSM mit der BDI sowie weiteren kleineren Parteien retten zu wollen.

11. Ausschlüsse aus der PD-Fraktion Enkelejd Alibeaj, der Leiter des PD-Flügels, der Sali Berisha als Parteichef ablehnt, schließt die vier Abgeordneten Tritan Shehu, Oerd Bylykbashi, Belind Këlliçi und Agron Shehaj aus der Fraktion aus. Er begründet das mit den Tumulten am und im Parteigebäude vor einem Jahr, von dem sich die Politiker nicht distanzieren hätten. Die vier Abgeordneten gehören zu Berishas Unterstützern. Hintergrund sind Bestrebungen, Alibeaj als Fraktionsvorsitzenden durch Ervin Salianji abzulösen.

11. Sylvinho neuer Nationaltrainer Der Fußballverband FSHF stellt den früheren brasilianischen Nationalspieler Sylvinho (Sylvio Mendes Campos Júnior) als neuen Nationaltrainer vor. Er löst den Italiener Edoardo Reja ab.

15. „Albanischer Nationalrat“ ohne Führung Den Parteien der albanischen Minderheit im „Presheva-Tal“ gelingt es nicht, sich bis zum Ablauf der Zweitmonatsfrist auf die Wahl eines neuen Vorsitzenden des 15köpfigen „Albanischen Nationalrats“ (KKSh) als gesetzliche Vertretung der albanischen Minderheit in (Süd-) Serbien zu verständigen. Auch ein Vermittlungsversuch des kosovarischen Regierungschefs Albin Kurti scheitert am 13.01.2023. Bei den Wahlen zum Nationalrat am 15.11.2022 hatten die PVD und APN jeweils fünf, die LPD und DP je zwei

Sitze und die PDSH einen Sitz gewonnen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen Serbiens droht nun die Ernennung eines Vorsitzenden des KKSh durch die Regierung in Belgrad.

16. Togo widerruft Anerkennung Kosovos Bei einem offiziellen Besuch in Belgrad erklärt der Außenminister Togos, Robert Dussey, dass das afrikanische Land die Anerkennung der Unabhängigkeit Kosovos zurückziehe. Die Oppositionsparteien in Prishtina werfen daraufhin der Regierung von Albin Kurti sowie Außenministerin Donika Gërvalla-Schwarz ein Totalversagen auf internationalem Parkett vor. Togo hatte am 03.07.2014 als 107. Land Kosovo anerkannt. – Nach Angaben der serbischen Regierung haben in jüngster Zeit auch andere Staaten die Anerkennung Kosovos dementiert. Während Vertreter Somalias und Libyens in Unterredungen mit kosovarischen Diplomaten die Anerkennung Kosovos bekräftigen, liegen zur Aberkennung in anderen Fällen widersprüchliche Informationen vor (u. a. Madagaskar, Nauru, Papua-Neuguinea, Salomonen, Suriname, Zentralafrikanische Republik).

19./20. Vučić akzeptiert deutsch-französischen Kosovo-Plan Nach Gesprächen mit den Sondergesandten der EU und USA, Miroslav Lajčák und Gabriel Escobar, den außen- und sicherheitspolitischen Beratern des deutschen und italienischen Regierungschefs sowie des französischen Präsidenten und dem US-Botschafter in Belgrad, Christopher Robert Hill, erklärt sich Serbiens Präsident Vučić grundsätzlich dazu bereit, den deutsch-französischen 10-Punkte-Plan zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Kosovo und Serbien als Verhandlungsgrundlage zu akzeptieren, da anderenfalls, so Vučić auf einer Pressekonferenz, die internationalen Gesprächspartner negative Konsequenzen für Serbien u. a. auch im Blick auf die von dem Land angestrebte EU-Mitgliedschaft angedeutet hätten. – Im Anschluss an ihre Unterredungen in Belgrad treffen die internationalen Vermittler in Prishtina auch mit Regierungschef Albin Kurti zusammen. Dieser äußert, so auch in einem ausführlichen Interview mit „Radio Free Europe“ (27.01.), erhebliche Vorbehalte gegen die vorrangige Gründung eines serbischen Gemeindeverbandes in (Nord-) Kosovo und fordert stattdessen eine Gesamtlösung aller offener Fragen zwischen Kosovo und Serbien.

23. Sicherheitsrat Unter Vorsitz von Präsident Bajram Begaj tritt der

Nationale Sicherheitsrat zusammen, um die Probleme der inneren und äußeren Sicherheit zu erörtern. Neben dem Hackerangriff, der zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Iran geführt hat, wird besonders der Ukrainekrieg thematisiert, der zwar keine unmittelbare militärische Bedrohung für Albanien bedeute, aber schwere Auswirkungen auf die Wirtschaft, z.B. eine verschärfte Inflation, gehabt habe.

24. David Kostelancik soll Yuri Kim ablösen Die US-Regierung teilt mit, dass die turnusmäßige Neubesetzung des Botschafterpostens in Tirana durch David Kostelancik erfolgen soll. Der Karrierediplomat berät derzeit den Stabschef der US-Streitkräfte und hat reiche Erfahrungen in Osteuropa. Seine Ernennung bedarf der Zustimmung des Senats.



Yuri Kim

24. Berisha fordert Untersuchungsausschuss wegen McGonigal-Verbindung Nach der Festnahme des früheren Leiters der Gegenspionage des FBI, Charles McGonigal, der vor Jahren Ermittlungen gegen Präsident Trump wegen vermuteter Russland-Verbindungen geführt hatte und der jetzt selbst der Korruption durch den russischen Oligarchen Oleg Deripaska beschuldigt wird, fordert Sali Berisha einen Untersuchungsausschuss der Beziehungen zwischen der Regierung Rama und McGonigal. – Rama gibt Kontakte zu dem früheren FBI-Beamten zu, bestreitet aber jedes rechtswidrige Verhalten. – Berisha will die gegen ihn erhobenen Korruptionsvorwürfe entkräften, wegen derer die USA ihn und seine Familie zu unerwünschten Personen erklärt hatten.

23. Papst empfängt Osmani Im Vatikan empfängt Papst Franziskus die kosovarische Staatspräsidentin Vjosa Osmani in Privataudienz zu einer Unterredung. Einen Tag später trifft Osmani auch mit Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zusammen. Der Heilige Stuhl hat bislang, vor allem aus Rücksicht auf die orthodoxen Kirchen Ost- und Südosteuropas, die Unabhängigkeit Kosovos nicht anerkannt. Allerdings hatte der Vatikan am 05.09.2018 die bisherige Apostolische Administratur Prizren, die wiederum am 24.05.2000 durch Teilung des Bistums Skopje-Prizren entstanden war, in eine reguläre Diözese umgewandelt, was von

Beobachtern als Anerkennung der veränderten politischen Realitäten seitens des Vatikans gewertet wird.

25. Abkommen Berisha-PBDNJ Der Berisha-Flügel der PD und die Minderheitenpartei PBDNJ schließen ein Wahlkampfabkommen für die Kommunalwahl im Mai, bei der die PD der PBDNJ drei Wahlbezirke im Süden überlassen wird. PBDNJ-Chef Vangjel Dule erinnert an die „erfolgreiche Regierungstätigkeit“ beider Parteien 2005–2009. – Wegen der Emigration vieler Angehöriger der griechischen Minderheit hat die PBDNJ in den letzten Jahren viel Einfluss verloren.

30. FES stellt Satzungsentwurf vor Das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prishtina stellt einen von ihr entworfenen Satzungsentwurf für den zu gründenden serbischen Gemeindeverband in Kosovo vor, der sieben Kapitel mit 18 Artikeln umfasst. Demnach soll der Verband, in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der kosovarischen Verfassung, ein eigenes Wappen und eine eigene Fahne erhalten. (Freiwillige) Mitglieder können die zehn Gemeinden mit mehrheitlich serbischer Bevölkerung werden. Der Verband soll u. a. über eigene Finanzmittel verfügen und vor allem Zuständigkeiten für lokale Wirtschaftsentwicklung, Bildung sowie Stadtplanung erhalten. – Die Veröffentlichung des Satzungsentwurfes findet ein Tag vor einem Treffen (31.01.) in der US-amerikanischen Botschaft in Prishtina statt, auf dem über den serbischen Gemeindeverband diskutiert werden soll und zu dem vor allem Vertreter der kosovarischen Zivilgesellschaft eingeladen sind.

31. Corona-Bilanz Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien derzeit weiterhin sehr langsam aus. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 334.157; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.596 an. In Kosovo sind es 272.539 Fälle und 3.203 Tote, in Nordmazedonien 346.428 Fälle und 9.638 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren völlig: in Albanien sind bisher 46,7 % der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, in Kosovo 50,1 %, in Nordmazedonien 41,0 % (Stand: 31. Januar 2023). – In der Öffentlichkeit werden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Daten, besonders der geringen Steigerung der Inzidenzen, laut, zumal der hohe Reiseverkehr in die Balkanländer wegen der Feste zum Jahresende einen Höhepunkt erreicht.

FEBRUAR

02. Bedingungen für serbischen Gemeindeverband Im Kontext des deutsch-französischen Vorschlags der EU für ein Normalisierungsabkommen zwischen Kosovo und Serbien (s. 19./20.01.) nennt der kosovarische Regierungschef Albin Kurti in einer Rede vor dem Parlament sechs Bedingungen als Voraussetzung für die Gründung eines serbischen Gemeindeverbandes in Kosovo. Demnach muss die Assoziation u. a. im Einklang mit den Bestimmungen der kosovarischen Verfassung stehen, soll erst nach einer gegenseitigen Anerkennung zwischen Serbien und Kosovo gegründet werden, darf nicht monoethnisch sein, über keine exekutiven Befugnisse verfügen und vor einer Gründung müssen alle illegalen (serbischen) Strukturen in (Nord-) Kosovo aufgelöst werden. – Am 04.02. empfängt Albin Kurti mit Shaip Kamberi (PVD), Sulejman Ugljanin, Enis Imamović sowie Selma Kučević (alle SDA) vier Abgeordnete des serbischen Parlamentes aus den Reihen der nationalen Minderheiten und fordert im Blick auf den serbischen Gemeindeverband in Kosovo im Rahmen einer Reziprozität die gleichen Rechte für die Albaner in Südserbien (Presheva-Tal) sowie für die Bosniaken im serbischen Sandžak.

09. „Allianz für die Albaner“ beschließt gehen in die Opposition In Skopje beschließt die Partei „Allianz für die Albaner“ (AA), die acht Abgeordnete im nordmazedonischen Parlament stellt, den Eintritt in die von SDSM und BDI geführte Koalitionsregierung von Ministerpräsident Dimitar Kovačevski. Die AA wird die Ministerien für Justiz, Gesundheit sowie Informationsgesellschaft und Verwaltung sowie zwei stellvertretende Ministerposten erhalten. Daraufhin erklärt am 12.02. die (albanische) „Alternativa“ (vier Abgeordnete) den Austritt aus der Regierungskoalition und ihren Übertritt ins Oppositionslager. Diesem Schritt schließt sich auch die kleine „Demokratische Union“ an. Vertreter der „Feuergruppe“, ein innerparteilicher (Oppositions-) Flügel der BDI, zu dem auch Vizeverteidigungsminister Bashkim Hasani gehört, der aufgrund der Regierungsumbildung sein Amt verlieren soll, kündigen an, im Parlament nicht für die neue Regierung stimmen zu wollen.

10. Staatsbank warnt vor Inflation Die „Bank von Albanien“ beziffert die Inflation im letzten Quartal 2022 auf

7,9 %. Auch wenn die albanische Wirtschaft recht gut durch die Krise komme und das Wirtschaftswachstum 2022 mit 4 % angenommen werde, schwäche die Inflation die Kaufkraft der Haushalte empfindlich.

12. Neue Demonstration der Opposition In Tirana findet eine weitere große Demonstration der Opposition gegen die Regierung Rama statt, die Sali Berisha, der Führer des Mehrheitsflügels der PD, als „mafiosöse Regierung in Europa“ bezeichnet, die durch eine „friedliche Revolution gestürzt werden müsse.

13. Trauertag wegen Erdbebenopfern in Türkei In Albanien wird mit einem nationalen Trauertag der Opfer des schweren Erdbebens in der Türkei und Syrien am 6. Februar gedacht, dem über 50.000 Menschen zum Opfer fielen und bei dem mehr als 110.000 verletzt wurden. – Die albanische Regierung hatte eine Rettungsmission in die Türkei entsandt und spendet 1 Mio. Euro; sie würdigt die Hilfe der Türkei nach dem schweren Erdbeben in Mittelalbanien 2019.

15. Streit um Wahlkampfbzuschüsse Die Opposition muss befürchten, keine staatliche Wahlkampfhilfe zu erhalten, da sie die Kommunalwahlen 2017 boykottiert hatte. Die Zuschüsse werden auf der Grundlage des letzten Wahlergebnisses berechnet (Wahlgesetzbuch § 88). Der Chef des PD-Minderheitsflügels, Enkelejd Alibeaj, fordert, die Wahlergebnisse bei zurückliegenden Kommunalwahlen zugrunde zu legen.

16. Volkszählung im September Das Statistikinstitut INSTAT kündigt an, am 18. September mit einer ca. sechswöchigen Volkszählung zu beginnen. Sie war wegen der Corona-Pandemie mehrmals verschoben worden. Es werden aktuelle Daten zur tatsächlich in Albanien lebenden Bevölkerung und ihren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen benötigt.

16. Abazi als Ausschussvorsitzender in Kosovo abgewählt Mit 53 Stimmen bei neun Enthaltungen wird der bisherige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des kosovarischen Parlamentes, Haki Abazi (VV), abgewählt und durch seine Parteikollegin Arbëreshë Kryeziu-Hyseni ersetzt. Im Anschluss an die Parlaments-sitzung sorgt der für seine Kritik an der eigenen Parteiführung bekannte Parlamentsabgeordnete auf einer Pressekonferenz für erheblichen politischen Wirbel. Er behauptet, es gebe Videoaufnahmen über den Diebstahl von Proben aus dem



WILLKOMMEN IM LINDENHOF

Ein Ort der Ruhe, mitten
in wunderbarer Natur
bei Nürnberg in der Frankenalb

Unsere Erlöse fließen in soziale Projekte, zum
Beispiel in **Pogradec, Albanien** - dafür steht
Nehemiah Gateway, die gemeinnützige Hilfs-
organisation als Besitzerin des Lindenhofs.
Albanienfreunde finden im «Albanienzimmer»
authentisches Flair und im Team albanische
Gesprächspartner.



Unser **4-Sterne-Hotel**
mit professionellem
Service in familiärer
Atmosphäre verbindet
Tradition mit innovativen
Konzepten.

Die Küche verwöhnt mit
heimischen und interna-
tionalen Gerichten, frisch
zubereitet aus regionalen
Zutaten - ein idealer Ort
für (Aktiv-)Urlaub,
Tagungen und Feste.



Hotel Lindenhof | Hubmersberg 2, D-91224 Pommelsbrunn | +49 9154 97991-0 | gast@hubmersberg.de





wings.hs-wismar.de




gemeinsam sicher reisen
ADA - Reiseagentur Tarko

Inhaber: Gezim Tarko
Rr. Qemal Stafa Nr. 17
1005 Tirana, Albania

Mobil: +355-6838-16 275
kontakt@albanien-reiseagentur.de
www.albanien-reiseagentur.de



jetzt planen
für 2024

Bildungsstätte
Himmighausen

Ihr Haus für
Klassenfahrten – Seminare – Freizeiten
Am Rande des Teutoburger Waldes

djo.Bildungsstätte Am Bahnhof 3, 33039 Nieheim-Himmighausen Tel. 05238-264 info@himmighausen.de www.himmighausen.de

Kühlschrank des Instituts für Rechtsmedizin im Zusammenhang mit den nicht geklärten Umständen des Todes des VV-Aktivisten Astrit Dehari. Dieser hatte angeblich im November 2016, nachdem er drei Monate zuvor wegen angeblicher Terrorismusvorwürfen (Angriffe auf das Gebäude des kosovarischen Parlamentes) verhaftet worden war, im Gefängnis von Prizren Selbstmord begangen. Abazi erhebt auch den Vorwurf, es existierten parallele Machtstrukturen in der Regierungspartei VV.

16./17. Tumulte im Parlament • Wegen des Sitzungsausschlusses mehrerer Oppositionsabgeordneter wegen Verstößen gegen die Sitzungsordnung gibt es schwere Tumulte in der Parlamentssitzung, bei der die PD einen Untersuchungsausschuss gegen Ministerpräsident Rama wegen der McGonigal-Affäre fordert; PD-Abgeordnete belagern das Rednerpult und verhindern mit Trillerpfeifen den Tagungsablauf. – Die PD stellt einen Abwahantrag gegen Parlamentspräsidentin Lindita Nikolla, der mit 78 gegen 3 Stimmen (bei Boykott der meisten Oppositionsabgeordneten) abgelehnt wird. – Die Mehrheit will den Antrag auf einen Untersuchungsausschuss am 2. März debattieren.

17. Polemik um Ramas Fernsehauftritte • Edi Rama streitet die Vorwürfe gegen ihn in einem Fernsehinterview mit Blendi Fevziu ab. Er gibt keine Zusage, an der Parlamentssitzung am 2. März teilzunehmen. Er musste das Studiogebäude durch einen Hintereingang betreten, weil militante PD-Mitglieder ihn daran hindern wollten. – Sali Berisha warnt die Fernsehsender, Rama einzuladen, und droht mit einem Sturm seiner Anhänger auf das jeweilige Studio.

17. 15 Jahre Unabhängigkeit Kosovos Mit einer Sondersitzung des kosovarischen Parlamentes sowie mit einer Parade verschiedener Polizeieinheiten und Gattungen der Sicherheitskräfte (FSK) begeht die Republik Kosovo in Prishtina den 15. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Als Ehrengäste nehmen u. a. der albanische Präsident Bajram Begaj sowie die bulgarische Vizepräsidentin Ilijana Malinowa Jotowa an den Feierlichkeiten teil. In Gesprächen mit der kosovarischen Präsidentin Vjosa Osmani fordert der Gast aus Sofia die Anerkennung einer (angeblichen) bulgarischen Bevölkerungsgruppe in der Region Dragash, bislang vor allem bekannt als Siedlungsgebiet der slawischen und islamischen Goranen, als weitere offizielle nationale Minderheit in Kosovo.

21.–25. Rama in Japan Auf Einladung seines japanischen Amtskollegen Fumio Kishida besucht Rama Japan. Äußerer Anlass ist die erstmalige Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1922, die nach dem 2. Weltkrieg bis 1981 unterbrochen waren. Albanien eröffnete 2005 seine Botschaft in Tokio; Japan beschloss dagegen erst im März 2016, eine Botschaft in Tirana einzurichten, die im Januar 2017 eingeweiht wurde. Am 23. wird ein „Albanischer Tag in Tokio“ durchgeführt, an dem Rama teilnimmt.

27. Gemeinsame Kabinettsitzung Albanien – Montenegro Erstmals führen die albanische und die montenegrinische Regierung eine gemeinsame Sitzung durch. Gastgeber ist der abgewählte, aber weiterhin geschäftsführend amtierende montenegrinische Regierungschef Dritan Abazović, ein ethnischer Albaner. Im Rahmen des Treffens werden elf Kooperationsabkommen unterzeichnet, wozu auch das Großprojekt des Baus einer Brücke über die Buna nebst der neuen und gemeinsam betriebenen Grenzübergangsstelle Shën Nikollë – Pulaj zählt.

27. Serbisch-kosovarische Einigung in Brüssel Bei einem Treffen in Brüssel unter Vermittlung des EU-Sondergesandten für den Dialog zwischen Kosovo und Serbien, Miroslav Lajčák, einigen sich der kosovarische Regierungschef Albin Kurti und der serbische Präsident Aleksandar Vučić grundsätzlich auf eine elf Punkte umfassende Vereinbarung als Verhandlungsgrundlage für ein Normalisierungsabkommen zwischen den beiden Staaten. Zu einer förmlichen Unterzeichnung der Vereinbarung kommt es allerdings nicht, da Aleksandar Vučić u. a. auf eine (von Prishtina abgelehnte) vorrangige Gründung des Gemeindeverbandes besteht und eine UN-Mitgliedschaft Kosovos (Artikel 4) nicht akzeptiert und daher auf eine Unterschrift verzichtet, woraufhin auch Albin Kurti das Dokument nicht unterschreibt.

28. Neue Regierung in Skopje Nach dem Regierungseintritt der „Allianz für die Albaner“ (s. 09.02.) bestätigt das nordmazedonische Parlament mit 65 bzw. 64 Stimmen in Einzelwahlgängen die neue und von der SDSM und BDI geführte Koalitionsregierung von Ministerpräsident Dimitar Kovačevski. Die AA stellt mit Krenar Loga (Justiz), Azir Aliu (Informationsgesellschaft und Verwaltung) sowie mit Fatmir Mexhiti (Gesundheit) drei Minister. Neue Umweltministerin wird Kaja Shukova (SDSM). Die BDI gibt

ein Ministerium (Umwelt) an die SDSM ab, die die Gesamtzahl ihrer Ministerien hält, allerdings das wichtige Justizministerium gegen das eher unbedeutende Umweltministerium verliert. Einer der vier Abgeordneten der „Alternativa“ (Wechsel in die Opposition) stimmt für die neue Regierung. Zuvor hatte bereits am 15.02. der von „Alternativa“ gestellte Vizekulturminister Diam Luci angekündigt, nicht in das Oppositionslager zu wechseln, sondern in der Regierung zu verbleiben. Gegen die (eigene) Regierung stimmen drei Abgeordnete der „Feuergruppe“ von Izet Mexhiti der BDI, die damit faktisch ihren Ausstieg aus der Koalition besiegeln.

28. Corona-Bilanz Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien derzeit weiterhin sehr langsam aus. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 334.380; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.598 an. In Kosovo sind es 273.046 Fälle und 3.210 Tote, in Nordmazedonien 346.852 Fälle und 9.662 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren weiterhin völlig: in Albanien sind bisher 46,8 % der Bevölkerung mindestens einmal geimpft, in Kosovo 50,1 %, in Nordmazedonien 41,0 % (Stand: 28. Februar 2023). – In der Öffentlichkeit werden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Daten laut, besonders an der geringen Steigerung der Inzidenzen.

MÄRZ

01. Mindestlohn steigt um 6.000 Lekë Die albanische Regierung beschließt, den Mindestlohn zum 1. April von 34.000 auf 40.000 Lekë (ca. 355 €) anzuheben, um die steigenden Lebenshaltungskosten aufzufangen. Davon sollen rund 30.000 Menschen profitieren. – Die Bezüge von Fachärzten sollen um 50.000 Lekë steigen, wie Edi Rama auf einem Gesundheitskongress am 07.03. mitteilt.

03. Generaldebatte um McGonigal-Affäre Auf Antrag der Opposition debattiert das Parlament über die Verbindungen zwischen Ministerpräsident Rama und dem in den USA verhafteten und angeklagten ehemaligen Leiter der Gegenspionage des FBI, Charles McGonigal (s. 24.01.). Rama zitiert aus der Anklageschrift die Sätze, in denen er erwähnt wird; keine Aussage sei für ihn belastend. Die Kontakte zwischen McGonigal und

ihm sowie seinem Berater Dorian Dučka seien rein dienstlich gewesen und hätten keinen korruptiven Hintergrund gehabt. Er wirft der PD-Führung vor, bezahlte Lobbyarbeit in den USA betrieben zu haben. Die Opposition wirft ihm vor, die Sätze aus ihrem Zusammenhang gerissen zu haben. Rama verlässt die Parlaments-sitzung unmittelbar nach seiner Rede.

03. Teilerfolg für Alibeaj-Flügel der PD Das Berufungsgericht hebt einen erstinstanzlichen Entscheid des Gerichts von Tirana vom 25.03.2022 auf, der den PD-Flügel um Sali Berisha als Vertreter der Gesamtpartei anerkannt hatte, und verwies den Fall ans Gericht von Tirana zurück. Dadurch ist der Minderheitsflügel, der von Enkelejd Alibeaj geführt wird, derzeit berechtigt, als PD bei den Kommunalwahlen anzutreten. Vertreter des Berisha-Flügels verurteilen die Entscheidung, die auf direkten Druck von Edi Rama zustande gekommen sei. – Am 7. März bietet Alibeaj seinen innerparteilichen Konkurrenten an, mit gemeinsamen Listen zu den Kommunalwahlen im Mai anzutreten. Berisha lehnt das am 10.03. brüsk ab.

06. Kommunalwahl in Tuzi Bei der Kommunalwahl in Tuzi, einer mehrheitlich albanisch besiedelten montenegrinischen Gemeinde, gewinnt das „Albanische Forum“ von Bürgermeister Nik Gjelošhaj, und damit die gemeinsame Liste von ASH, UKSH, LDSH und LDMZ, mit 51,8 Prozent 18 der insgesamt 32 Mandate in der Gemeindevertretung. Zwölf Sitze gehen an die Wahlkoalition „Der gerade Weg“ (DPS, BS, SD und UDSH) und zwei Mandate an kleinere montenegrinische Parteien.

07. Fredriksen in Tirana Die dänische Ministerpräsidentin Mette Fredriksen besucht ihren Kollegen Rama. Beide heben die Zusammenarbeit in der NATO, aber auch bei der Digitalisierung hervor.

07. Rama in Berlin Ministerpräsident Rama besucht im Rahmen des Berlin-Prozesses Berlin, wo er u. a. mit Bundeskanzler Olaf Scholz zusammen-trifft und die Internationale Tourismus-börse besucht. Beide betonen die Wichtigkeit einer Verständigung zwischen Serbien und Kosovo. Rama erklärt, es werde keine chinesischen Investitionen ins albanische 5G-Netz geben. Deutschland sieht die Abwanderung albanischer medizinischer Fachkräfte nach Deutschland als Folge der Freizügigkeit, während Albanien geltend macht, dass es das

deutsche Gesundheitswesen über die Aus-bildung mitfinanziere.

09. „Serbische Liste“ lehnt Wahlteilnahme endgültig ab Über Facebook teilt die „Serbische Liste“ mit, dass sie nicht an den für den 23.04. geplanten und durch die Rücktritte der bisherigen Amtsinhaber notwendig gewordenen Bürgermeister-wahlen in den vier nordkosovarischen Gemeinden sowie an den Wahlen zu den von der Regierung in Prishtina aufgelösten Gemeindevertretungen in Zvečan und Leposavić teilnehmen werde. Die Urnengänge waren ursprünglich für den 18. sowie 25.12.2022 geplant gewesen, aber am 10.12.2022 aufgrund der damaligen Spannungen in Nordkosovo von Präsidentin Vjosa Osmani auf April 2023 verschoben worden.

12. Kosovarische Parlamentsdelegation in Taiwan Erstmals besucht eine parteiübergreifende Gruppe von kosova-rischen Parlamentsabgeordneten unter der Leitung des früheren Regierungschefs Avdullah Hoti (LDK) im Rahmen einer interparlamentarischen Tagung das international politisch und diplomatisch weitgehend isolierte Taiwan (Republik China). In Taipeh werden die kosovari-schen Parlamentarier u. a. auch von der Präsidentin des Inselstaates, Tsai Ing-wen, empfangen. Taiwan gehörte 2008 zu den ersten Staaten, die die Unabhängigkeit Kosovos anerkannten, diplomatische Beziehungen bestehen jedoch nicht.

15. Oppositionsbündnis Der Berisha-Flügel der PD, die PL und weitere kleine Parteien (PDK, PBDNJ) verständigen sich zu den Kommunalwahlen auf ein Bündnis namens „Gemeinsam siegen wir“ (BF). Damit sind für die PD-Berisha die Probleme aus dem Urteil vom 04.03. zunächst gelöst; sie muss nicht mit der PD-Alibeaj antreten. Führende Partei im Sinne des Wahlgesetzes ist die PL, Gesamtvertreter des Bündnisses gegen-über den Wahlbehörden ist ihr Chef Ilir Meta. Die PD ist „politische Leiterin“ des Bündnisses.

15. Vjosa soll Nationalpark werden Die Regierung erklärt den Wildfluss Vjosa zum Nationalpark (dem ersten seiner Art in Europa); es soll keine kleinen Wasserkraftwerke an seinem Lauf geben, doch soll der geplante Regionalflughafen in Küstenlinie gebaut werden. Es hatte europaweite Aufmerksamkeit und Medienkampagnen wegen der befürchteten Zerstörung der Flusslandschaft gegeben. – Der Beschluss stößt international auf große Zustimmung.

17. Vorerst keine „Goldenen Pässe“ Bei einer Vorbereitungskonferenz zum EU-Beitritt versichert Rama gegen-über führenden EU-Vertretern, er verfolge die Idee des „Goldenen Passes“ (Staats-bürgerschaft gegen Investitionen) vorerst nicht weiter, sondern werde eine Grund-satzentscheidung des Europäischen Ge-richtshofes abwarten.

17. Kosovarin soll Geheimdienst leiten Ministerpräsident Rama schlägt Präsident Begaj vor, die Kosovarin Vlora Hyseni zur Nachfolgerin des zurückge-tretenen Helidon Bendo als Direktorin des Inlandsgeheimdienstes SHISH zu ernennen. Hyseni war 2021 nach nur wenigen Monaten im Amt als Vizedirek-torin des dortigen Geheimdienstes AKI von Ministerpräsident Albin Kurti ohne öffentliche Begründung entlassen worden und arbeitete seither als Beraterin bei Rama, dessen Beziehungen zu Kurti als belastet gelten.

18./19. Einigung über Umsetzung des Normalisierungsabkommens In Ohrid (Nordmazedonien) verständigen sich der kosovarische Regie-rungschef Albin Kurti sowie der serbische Präsident Aleksandar Vučić bei einem Gipfeltreffen unter Vermittlung u. a. des EU-Außenbeauftragten Josep Borrell sowie des EU-Sondergesandten für den Dialog zwischen Kosovo und Serbien, Miroslav Lajčák, auf einen zwölf Punkte umfassenden Anhang zur Umsetzung des Normalisierungsabkommens (soge-nannter deutsch-französischer Vorschlag der EU), auf den sich die beiden Politiker zuvor bereits am 27.03. bei einem Treffen in Brüssel grundsätzlich geeinigt hatten. Eine Unterzeichnung des Anhangs lehnt Aleksandar Vučić, wie auch schon in Brüssel bei den Verhandlungen über das Normalisierungsabkommen, ab, da er nicht gegen die Bestimmungen der serbischen Verfassung verstoßen könne.

20./21. Rama in Athen Edi Rama besucht Griechenland. Neben der Eröffnung einer Ausstellung seiner Gemälde trifft er mit Minister-präsident Kiriakos Mitsotakis und Staats-präsidentin Katerina Sakellariopoulou zusammen.

23. Keine Debatte über State Department-Bericht Die Regierungsmehrheit lehnt einen Dringlichkeitsantrag der Opposition mit formaler Begründung ab, sofort über einen nach ihrer Auffassung vernichtenden Bericht des US-Außen-ministeriums zu debattieren, der die An-schuldigungen der Opposition gegen die

Regierung Rama vollständig bestätigen würde.

23. Rama in London – Konflikt um Migranten Rama trifft in London mit Premierminister Rishi Sunak zusammen; er ist der erste albanische Regierungschef, der Downing Street 10 betritt. Zwischen beiden Regierungen gibt es Konflikte um illegale Migranten und Kriminelle. Rama wirft verschiedenen konservativen Politikern, u. a. Innenministerin Suella Braverman, eine pauschal diffamierende Rhetorik gegen die Albaner aus innenpolitischen Motiven vor. Die Organisierte Kriminalität sei ein internationales, kein exklusives albanisches Problem. Ramas Medienauftritt findet große Aufmerksamkeit. – Bei dem Besuch wird u. a. die Errichtung einer britischen Handelskammer in Tirana beschlossen.

27. Polen – Albanien 1:0 Albanien unterliegt Gastgeber Polen in der Qualifikation zur Fußball-Europameisterschaft mit 1:0.

27. Albanien und Nordmazedonien beklagen bulgarische Einflussnahme Bei einem bilateralen Treffen in Skopje äußern sich die albanische Europa- und Außenministerin Olta Xhaçka sowie ihr nordmazedonischer Amtskollege, Bujar Osmani, besorgt über Versuche Bulgariens, die zahlenmäßig kleine mazedonische Minderheit in Albanien (Siedlungsgebiet u. a. am Prespa-See) politisch zu instrumentalisieren und als im Kern bulgarische Minorität auszugeben. In den Gesprächen verweist Bujar Osmani auf ein Programm der Regierung in Skopje zur Förderung der mazedonischen Minderheit in Albanien und fordert seinerseits von der albanischen Regierung verstärkte Bemühungen im nationalen Minderheitenschutz.

27./31. Klagen der PD-Flügel erfolglos Das Wahlgericht weist am 27.03. eine Klage von Sali Berisha gegen die Zulassung der PD-Alibeaj zu den Kommunalwahlen ab, am 31.03. eine Klage von Enkelejd Alibeaj gegen die Teilnahme der PD-Berisha an dem oppositionellen Wahlbündnis.

27. Ein Todesopfer bei Angriff auf „Top Channel“ Der 60jährige Wachmann Pal Kola wird von Unbekannten bei einem Angriff auf den Privatsender „Top Channel“ erschossen. Der Vorfall löst im In- und Ausland Betroffenheit und Empörung aus. Die Polizei kann zunächst keinen Verdächtigen ermitteln. Die OSZE ruft die Behörden zur Klärung des Verbrechens auf.

27. Präsident van der Bellen im Parlament Der österreichische Bundespräsident Alexander van der Bellen unterstützt bei einer Rede vor dem Parlament Albaniens Weg in die EU.

27./28. Fünf Abgeordnete legen Mandate nieder Drei Abgeordnete der PD und zwei der PS legen ihre Mandate nieder, weil sie für Bürgermeisterposten kandidieren; dies ist unvereinbar mit einem aktiven Mandat.

31. Corona-Bilanz nicht mehr erhoben Die Johns Hopkins-Universität hat zum 10. März ihre Datenerhebung über Corona-Erkrankungen, Todesfälle und Impfquoten eingestellt. Alternative Erhebungen liegen derzeit nicht vor. – In der Öffentlichkeit wurden Zweifel an der Zuverlässigkeit der Daten laut, besonders an der geringen Steigerung der Inzidenzen.

APRIL

03. Prozessauftritt gegen UÇK-Führer Vor dem „Sondergericht zu Kriegsverbrechen in Kosovo“ (KSC) in Den Haag beginnt der Prozess gegen die vier ehemaligen führenden Vertreter und Kommandanten der „Befreiungsarmee Kosovos“ (UÇK) Hashim Thaçi, Kadri Veseli, Jakup Krasniqi und Rexhep Selimi, die sich seit November 2020 in Haft befinden. Den Angeklagten werden Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Zeitraum von Januar 1998 bis Dezember 2000 vorgeworfen. So sollen sie für die illegale Verhaftung von mehr als 400 Personen, für den Mord an 102 politischen Gegnern und für das Schicksal von 20 Vermissten verantwortlich sein. Die Angeklagten weisen die Beschuldigungen zurück. – Im Vorfeld des Prozessbeginns fand am 26.03. in Prishtina ein „Marsch für Gerechtigkeit“ zur Unterstützung der Angeklagten sowie zur Verteidigung der Werte und des Andenkens der UÇK statt.

04. Open Balkan-Treffen in Italien Im Rahmen einer Weinmesse in Verona treffen Serbiens Präsident Aleksandar Vučić sowie die Regierungschefs von Albanien und Nordmazedonien, Edi Rama sowie Dimitar Kovačevski, erstmals außerhalb des Balkans zu einem Gipfeltreffen am Gardasee zusammen. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz erklärt Edi Rama, dass der Handelsaustausch zwischen den drei Staaten im Jahr 2022 um 24,8 Prozent zugenommen habe. Für

die nächsten Monate werden u. a. gemeinsame Camps von Grundschulern aus den drei beteiligten Ländern angekündigt.

05. Diplomatinen wirken auf saubere Wahlen hin Die Botschafterinnen der EU, Christiane Hohmann, und der USA, Yuri Kim, treffen mit dem Leiter der Wahlbehörde (KQZ), Ilirjan Çelibashi, zusammen, um sich über den Stand der Vorbereitung der Kommunalwahlen am 14. Mai informieren zu lassen. – Gegenüber „Voice of America“ betont Kim die Pflicht aller Beteiligten, gegen Missbräuche wie Stimmenkauf vorzugehen und durch Korruptionsvorwürfe belastete Personen nicht im Wahlkampf auftreten zu lassen (letzteres zielt auf Sali Berisha). – Hohmann bedauert am 06.04. gegenüber „Top Story“, dass es keine wirksame parlamentarische Opposition gebe; sie habe bisher kein Gespräch mit dem Führer des PD-Minderheitsflügels, Enkelejd Alibeaj, geführt, weil sie zunächst die „entscheidenden“ Politiker sprechen wolle.

07. Moody's sieht albanische Wirtschaft als stabil an Die Ratingagentur Moody's stuft die albanische Wirtschaft weiterhin mit B1 (stabile Aussichten) ein; das Land sei relativ gut durch die Krisen der letzten Jahre gekommen.

11. Energiebörse eröffnet In Tirana nimmt in Anwesenheit von Energieministerin Belinda Balluku die „Albanische Energiebörse“ ihre Tätigkeit auf.

11.–13. US-Beauftragter Escobar in Albanien Der Balkan-Sonderbeauftragte der US-Regierung, Gabriel Escobar, führt in Tirana politische Gespräche mit Präsident Begaj sowie Regierung und Opposition, darunter Alibeaj, aber nicht Berisha. Neben den Kommunalwahlen geht es u. a. um die Cyber-Sicherheit. Im Fernsehen lehnt er Stellungnahmen zur McGonigal-Affäre ab; sie werde das bilaterale Verhältnis jedenfalls nicht belasten.

13. Freizügigkeit im Grenzgebiet In Albanien und Kosovo tritt ein zwischenstaatliches Abkommen über Freizügigkeit im Grenzgebiet in Kraft. Von der Übereinkunft profitieren mehr als 200.000 Bewohner in einem jeweils 30 Kilometer breiten Streifen dies- und jenseits der albanisch-kosovarischen Grenze, denen das Recht eingeräumt wird, sich frei in den jeweiligen Gebieten zu bewegen und sich dort aus sozialen, kulturellen und familiären Gründen beliebig aufzuhalten.

14. Open-Sky-Abkommen Anlässlich eines Besuchs in Prishtina unterzeichnen der geschäftsführende montenegrinische Regierungschef Dritan Abazović sowie sein kosovarischer Amtskollege Albin Kurti ein bilaterales Open-Sky-Abkommen. Dieses erlaubt die Nutzung des Luftraums Montenegros für den Anflug auf den Flughafen Prishtina, wodurch sich die Reisezeiten im internationalen Luftverkehr nach Kosovo um jeweils etwa 15 bis 20 Minuten verringern werden.

22. Meta auf Stimmzetteln, nicht Berisha Das Wahlgericht lehnt einen Antrag des Wahlbündnisses aus PD-Mehrheitsflügel und PL ab, Sali Berisha als Anführer des Bündnisses auf die Stimmzettel zu drucken; es bleibt dabei, dass PL-Chef Ilir Meta diese Funktion innehat.

22. Alibeaj kündigt Neuwahl der PD-Führung an Bei einer Wahlkampfveranstaltung kündigt Enkelejd Alibeaj an, der von ihm geführte PD-Flügel werde nach den Kommunalwahlen ihre Führung neu wählen; er lässt offen, ob Lulzim Basha dabei eine Rückkehr an die Parteispitze anstrebt. Er distanziert sich erneut von Sali Berisha.

22. Lek wird stärker – Exporte sinken Wegen des Kursrückgangs des Euro liegt nach Angaben der Staatsbank der durchschnittliche Umtauschkurs bei nur noch 112 Lek für einen Euro. Das wirkt sich negativ auf die Exporte Albaniens aus, die erstmals seit langer Zeit sinken.

23. Wahlen in Nordkosovo Bei einer Wahlbeteiligung von lediglich 3,47 % (u. a. Wahlboykott der „Serbischen Liste“; s. 09.03.) werden bei den Bürgermeisterwahlen in den vier serbisch dominierten nordkosovarischen Gemeinden sowie bei den Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Zvečan und Leposavić folgende Ergebnisse erzielt: in Nord-Mitrovica sowie in Leposavić gewinnt mit Erden Atiq (66,5 %, 519 Stimmen), sowie mit Lulzim Hetemi (73,5 %, 100 Stimmen), die VV; in Zubin Potok und in Zvečan siegen die Kandidaten der PDK, Izmir Zeqiri (52,1 %, 196 Stimmen) und Ilir Peci (60,0 %, 114 Stimmen). Aus den parallelen Urnengängen zu den Gemeindevertretungen geht in Leposavić die VV (77,3 %), in Zvečan die PDK (61,0 %) als Sieger hervor.

24. Beitritt Kosovos zum Europarat Das Ministerkomitee des Europarates (46 Mitgliedsstaaten) stimmt bei fünf Enthaltungen und sieben Neinstimmen

mit 33 Stimmen dafür, den Antrag Kosovos auf Mitgliedschaft im Europarat der Parlamentarischen Versammlung der in Straßburg ansässigen internationalen Organisation vorzulegen. Auf Unverständnis stößt in Prishtina die Entscheidung Ungarns, mit Nein zu stimmen, obwohl Budapest die Unabhängigkeit Kosovos als 30. Land am 19.03.2008 anerkannt hatte. Griechenland, das zu den fünf Staaten der EU zählt, die Kosovo bislang nicht anerkennen, enthält sich der Stimme. Aus Protest gegen das griechische Abstimmungsverhalten sagt die serbische Regierungschefin Ana Brnabić am 27.04. ihre Teilnahme am internationalen Delphi-Wirtschaftsforum in Griechenland ab.

26. Rama lehnt Zusammenarbeit mit Berisha-nahen Bürgermeistern ab Ministerpräsident Rama schließt eine Zusammenarbeit mit Bürgermeistern aus, die aus dem Wahlbündnis BF aus PD-Berisha-Flügel und PL stammen. Er spricht ihnen den Einsatz für die jeweiligen Gemeinden ab; sie wollten ihre Rathäuser nur gegen die Regierung in Stellen bringen.

26. Positive Daten der Weltbank Die Weltbank bescheinigt Albanien eine gute Wirtschaftslage. Das GDP stieg 2022 um 4,8 %; nur Montenegro hatte unter den Balkanländern bessere Werte.

MAI

02. Keine Einigung bei kosovarisch-serbischen Gipfeltreffen Bei einem Treffen in Brüssel unter Vermittlung des EU-Sondergesandten für den Dialog zwischen Kosovo und Serbien, Miroslav Lajčák, können sich der kosovarische Regierungschef Albin Kurti und der serbische Präsident Aleksandar Vučić nicht auf einen gemeinsamen Satzungsentwurf für den zu gründenden serbischen Gemeindeverband in Kosovo einigen. Beide Seiten verweigern sich lediglich auf eine gemeinsame Erklärung zur Aufklärung des Schicksals von 1.643 in Kosovo vermissten Personen aus dem Zeitraum von Anfang 1998 bis Ende 2000.

03. Presse auf dem Westbalkan etwas sicherer Im Jahresindex von „Reporter ohne Grenzen“ verbessert sich Albanien leicht auf Platz 96 von insgesamt 180 Ländern; 2022 lag es auf Platz 103. Kosovo steigt von Rang 61 auf 56 an. Nordmazedonien macht einen großen Sprung von Rang 57 auf 38. – Die Organi-

sation sieht albanische Journalisten weiterhin unter dem Druck der Organisierten Kriminalität, aber auch der Behörden.

06. Polizeieinheit zum Schutz der Strandurlauber Ministerpräsident Rama nimmt in Vlora an der Einweihung einer „Meerespolizei-Einheit“ teil, die über die Strandurlauber wachen und unberechtigten Bootsverkehr unterbinden soll. – Im Vorjahr hatte ein Polizist mit seinem Boot einen Unfall verschuldet, bei dem ein Kind getötet wurde.

09. Weiterer Austritt aus VV-Parlamentsfraktion In einer Talkshow des privaten kosovarischen Fernsehsenders T7 bestätigt der bisherige VV-Parlamentsabgeordnete Fatmir Humolli seinen Austritt aus der Parlamentsfraktion der Regierungspartei von Albin Kurti. Damit haben in der laufenden Legislaturperiode bereits drei Abgeordnete die VV-Fraktion im kosovarischen Parlament verlassen.

10. 110 Jahre Oberstes Gericht In Tirana wird das 110-jährige Bestehen des Obersten Gerichts gefeiert. US-Botschafterin Yuri Kim mahnt die Besetzung der drei Vakanzen an dem 19-köpfigen Gericht und eine konsequente Durchführung der Justizreform an. EU-Botschafterin Christiane Hohmann sieht Transparenz in der Justiz als Voraussetzung für einen EU-Beitritt Albaniens.

11. Präsident Duda in Tirana Der polnische Präsident Andrzej Duda besucht Albanien; er trifft mit Rama und mit Präsident Bajram Begaj zusammen, der Polen für seine Unterstützung, besonders bei der Bewältigung des Erdbebens 2019 und der Corona-Pandemie, dankt. Duda hofft auf einen baldigen EU-Beitritt Albaniens.

12. Bürgermeisterkandidat für Himara festgenommen Dhionisios „Fredri“ Beleri, der Kandidat des Oppositionsbündnisses BF für das Bürgermeisteramt in Himara, wird unter dem Vorwurf der Wählerbestechung festgenommen und bleibt in Haft. Er bestreitet die Vorwürfe und fordert die Wähler in Himara auf, jetzt erst recht für ihn zu stimmen. – Besonders in der griechischen Presse wird der Vorfall sehr ernstgenommen, weil Himara ein Zentrum der griechischen Minderheit ist. Auch der wahlkämpfende Premierminister Kiriakos Mitsotakis kritisiert die Verhaftung scharf. – Beleri siegt am 14. Mai mit einem Vorsprung von 19 Stimmen vor dem sozialistischen Bewerber.

13. Albanien beim ESC Beim diesjährigen Eurovision Song Contest, der stellvertretend für die Ukraine in Liverpool stattfindet, qualifizieren sich Albina & Family Kelmendi mit dem Titel „Duje“ im 2. Halbfinale am 11.05. mit 83 Punkten auf Platz 9 für das Finale. Dort landeten sie mit 76 Punkten auf Platz 22.

14. Sieg der PS bei den Kommunalwahlen Die Bürgermeisterkandidaten der PS setzen sich in 53 der 61 Gemeinden durch, darunter allen großen Städten. Selbst in der PD-Hochburg Shkodra wird der amtierende Bürgermeister Bardh Spahia (BF) klar abgewählt. Das Oppositionsbündnis BF aus PD-Berisha-Flügel, PL und kleinen Rechtsparteien gewinnt nur sieben Gemeinden, Finiq geht an die Minderheitenpartei MEGA. Auch bei den Kommunalparlamenten liegt die PS klar vor der Opposition. Die Wahlbeteiligung wird mit 38,2 % angegeben; dabei werden die im Ausland lebenden Staatsbürger eingerechnet, die faktisch keine Möglichkeit zum Abstimmen haben. Es gibt erhebliche technische Probleme mit Elektronik und Biometrik.

15. Wahlbeobachter mit gemischten Beobachtungen In ihrem vorläufigen Bericht stellt die OSZE-Wahlbeobachtungsorganisation ODIHR fest, die Kommunalwahlwahl sei ruhig verlaufen und es seien insgesamt Verbesserungen gegenüber früheren Wahlen festzustellen. Andererseits habe es Versuche des Stimmenkaufs und der Wählerbeeinflussung gegeben. Journalisten seien bedroht worden. Verwaltungsangestellte hätten versucht, Druck auf Wähler auszuüben. Die Barrierefreiheit für Behinderte sei nicht überall gewährleistet worden. Der Wahlkampf sei eher landespolitisch geführt worden.

15. Serbisch-kosovarische Gespräche ohne Ergebnis Bei einer weiteren technischen Gesprächsrunde in Brüssel unter Vermittlung der EU erzielen die Chefunterhändler Kosovos und Serbiens, Besnik Bislimi und Petar Petković, keine

Annäherung in der Frage einer Umsetzung des sogenannten Normalisierungsabkommens zwischen den beiden Staaten vom 27.02. bzw. des zwölf Punkte umfassenden Anhangs zur erwähnten Vereinbarung, auf den sich der kosovarische Regierungschef Albin Kurti sowie der serbische Präsident Aleksandar Vučić zuletzt bei einem Gipfeltreffen im nord-mazedonischen Ohrid am 18./19.03. mündlich verständigt hatten.

17. Rama vergleicht Kosovo mit Ukraine Auf einem Gipfel des Europarats in Reykjavik zieht Ministerpräsident Rama eine Parallele zwischen der russischen Propaganda gegen die Ukraine und Präsident Selenskij und der gegen Kosovo und den früheren Präsident Hashim Thaçi. Dieser sei derzeit in Den Haag wegen Vorwürfen angeklagt, die auf russische Einflussnahme zurückgehen würden.

17. Alibeaj gibt PD-Vorsitz ab Enkelejd Alibeaj legt den Vorsitz seines PD-Flügels nieder, der bei der Kommunalwahl keine einzige Gemeinde gewinnen konnte. Er wirft Berisha die Spaltung der Partei und der Opposition vor; mit Berisha könnten keine Wahlen gewonnen werden. Er will weiterhin in verantwortlicher Position in der PD mitarbeiten.

19. Bürgermeister von Nord-Mitrovica vereidigt In Nord-Mitrovica legt Erden Atiq seinen Amtseid als neuer Bürgermeister der serbisch dominierten Kommune in den Amtsräumen der Gemeindeverwaltung ab. Der VV-Politiker hatte die von der „Serbischen Liste“ sowie von der überwältigenden Mehrheit der örtlichen serbischen Bevölkerung boykottierten Bürgermeisterwahlen in Nordkosovo vom 23.04. mit 66,5 % (519 Stimmen) gewonnen. An dem Amtsgebäude im Norden der geteilten Stadt weht erstmals die kosovarische Staatsflagge.

20. Begaj bei Amtseinführung Milatovićs Präsident Begaj nimmt in Podgorica an der Amtseinführung des neuen Präsidenten Jakov Milatović teil, der die Stichwahl im April gegen den Langzeitpräsidenten Milo Djukanović gewonnen hatte. In Tuz trifft Begaj mit Vertretern der politisch gespaltenen albanischen Minderheit zusammen.

20. Tourismus nach Albanien erholt Nach Angaben der UNWTO hat der Tourismus nach Albanien im ersten Quartal 2023 um 54 % gegenüber dem Vorjahr zugelegt. Das ist die höchste Zusatzrate in Europa und weltweit nach Katar und Saudi-Arabien die dritthöchste.

23. Berisha wirft Regierung Wahlbetrug vor Sali Berisha will die Ergebnisse der Kommunalwahlen nicht anerkennen, sondern juristisch überprüfen lassen. Er wirft der Regierung Rama Betrug und Stimmenkauf vor; als solchen sieht er die jüngste Rentenerhöhung.

23. Fall Beleri Thema zwischen Albanien und Griechenland Die Verhaftung des BF-Bürgermeisterkandidaten für Himara, „Fred“ Beleri, ist ein Thema bei einem Gespräch von Außenministerin Olta Xhaçka mit ihrem griechischen Kollegen Nikos Dendias in Brüssel. Xhaçka verweist auf die Unabhängigkeit der albanischen Justiz, die auch für diesen Fall gelte (s. 12.05.).

23. „Albanischer Nationalrat“ mit neuem Vorsitzenden In Bujanovac/Bujanoc (Presheva-Tal) wählen die 15 Mitglieder des „Albanischen Nationalrates“ (KKSh) Nevzad Lutfiu (LPD) zum neuen Vorsitzenden des als gesetzliche Vertretung der albanischen Minderheit in (Süd-)Serbien fungierenden Organs. An der konstituierenden Sitzung nimmt auch der Staatssekretär des serbischen Minderheitsministeriums, Rejhan Kurtović, teil, der u. a. die Entfernung der EU-Flagge aus dem Sitzungssaal verlangt. Die beteiligten Seiten einigen sich schließlich darauf, dass die Fahnen verbleiben, aber Rejhan Kurtović seine Ansprache nicht vor den Flaggen hält.

24. Abstimmung zur reproduktiven Medizin scheitert Mangels eines ausreichenden Quorums scheitert im kosovarischen Parlament die Abstimmung über einen Gesetzentwurf zur reproduktiven Gesundheit und zur künstlichen Befruchtung. Von den 80 anwesenden Abgeordneten nehmen lediglich 59 Parlamentarier aktiv an der Abstimmung teil. Ähnlich wie beim wiederholt verschobenen Gesetzesvorhaben zur weitgehenden rechtlichen Gleichstellung u. a. von gleichgeschlechtlichen Paaren sind auch die Reformvorschläge zur reproduktiven Medizin innerhalb der Parteien sowie in der kosovarischen Gesellschaft umstritten.

25. Diätengesetz Mit 95 gegen 3 Stimmen verabschiedet das albanische Parlament eine Gesetzesnovelle über die Bezüge der Abgeordneten (Anhebung um 98 %), des Ministerpräsidenten (72 %), der Minister (82 %) und des Präsidenten (65 %). Auch die Bezüge im Öffentlichen Dienst wachsen erheblich.

25. Schließung der zweiten Akademie? In einem Bericht des Bildungs-

ministeriums wird die Schließung der „Akademie für Albanologische Studien“ (ASA) in Tirana vorgeschlagen. Die Leitung der ASA und die Opposition protestieren scharf; insbesondere wird auf bestehende Beschäftigungsverhältnisse, auf internationale Vereinbarungen und besonders auf immatrikulierte Studierende verwiesen, die von der Akademie der Wissenschaften (ASH), die keine Studienplätze besitzt, nicht übernommen werden könnten. Die ASA ging aus dem „Zentrum für Albanologische Studien“ hervor, die 2008 von der PD-Regierung gegründet wurde. Die neuerlichen Überlegungen gelten daher als parteipolitisch motiviert, zumal Skënder Gjinushi, der Präsident der ASH, früher Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei (PSD) war.

26. Proteste gegen neue Bürgermeister in Nordkosovo Einen Tag nach der aus Sicherheitsgründen außerhalb der Gebäude der Gemeindeverwaltungen vollzogenen Vereidigung der drei neuen albanischen Bürgermeister, die aus den von den Serben boykottierten Wahlen vom 23.04. in Zvečan, Zubin Potok und Leposavić als Sieger hervorgegangen waren, versuchen in den drei Gemeinden protestierende Serben den Amtsantritt der Bürgermeister durch Blockaden der Gemeindeverwaltungen zu verhindern. Bei Auseinandersetzungen in Zvečan zwischen serbischen Demonstranten und Spezialeinheiten der kosovarischen Polizei, die den Zutritt der neuen Amtsträger zu den Amtsräumen sicherstellen sollen, werden fünf Polizisten verletzt und vier Polizeifahrzeuge beschädigt. – Als Reaktion auf die Ereignisse ruft Serbiens Präsident Aleksandar Vučić am 27.05. eine Sitzung des „Nationalen Sicherheitsrates“ ein und versetzt die Armee seines Landes in Alarmbereitschaft.

29. Eskalation in Nordkosovo In Zvečan kommt es zu schweren Ausschreitungen und Angriffe protestierender Serben auf die u. a. vor der Gemeindeverwaltung positionierte Kräfte der KFOR, in dessen Verlauf insgesamt 30 Soldaten der internationalen Friedenstruppe, u.a. auch durch den Einsatz von selbstgebastelten Sprengkörpern und Schusswaffen, verletzt werden. – In separaten Gesprächen mit der kosovarischen Staatspräsidentin Vjosa Osmani sowie mit den beiden der PDK angehörenden neuen Bürgermeistern von Zvečan sowie Zubin Potok, Ilir Peci und Izmir Zeqiri, hatte zuvor der US-amerikanische Botschafter in Kosovo, Jeffrey M. Hovenier, eine rasche Deeskalation der Lage in Nordkosovo verlangt und die beiden Bürgermeister aufgefordert, für

ihre Amtsausübung auf andere Gebäude auszuweichen.

29. Rotation vieler Botschafter Die Neubesetzung mehrerer Botschafterposten; viele Botschafter sind keine Karriere-Diplomaten, sondern Parteipolitiker, meist der PS. U. a. wechselt Ilir Gjoni aus der Schweiz zur NATO, wo Visho Ajazi Lika aus Altersgründen ausscheidet. Der Analyst Mustafa Nano übernimmt die Schweiz. Ridi Kurtezi geht von Montenegro in die Vereinigten Emirate, wo der Botschafterposten vakant ist, nachdem Ermal Dredha zum Bürgermeister von Vlora gewählt wurde. Ervin Bushati soll Floreta Faber in den USA ablösen, die bereits seit 2015 amtiert. Fate Velaj soll Österreich übernehmen.

30. Straffaktionen der USA gegen Kosovo Auf einer Pressekonferenz in Prishtina gibt US-Botschafter Jeffrey M. Hovenier bekannt, dass wegen fehlender Abstimmung und nicht erfolgter Koordination der kosovarischen Regierung mit den internationalen Partnern beim Vorgehen im Nordkosovo keine kosovarischen Einheiten an der diesjährigen internationalen Militärübung „Defender 2023“ teilnehmen werden. Auch seien die USA derzeit nicht weiter bereit, Kosovo international politisch zu unterstützen.

JUNI

01. EU-Forderungen zur Deeskalation in Nordkosovo Am Rande des 2. Gipfeltreffens der „Europäischen Politischen Gemeinschaft“ (EPG) treffen in Chişinău (Moldau) die Präsidenten Kosovos und Serbiens, Vjosa Osmani und Aleksandar Vučić, mit dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron und Bundeskanzler Olaf Scholz zusammen. Nach der Zusammenkunft nennt EU-Außenbeauftragter Josep Borrell drei zentrale Bedingungen der EU zum Abbau der Spannungen: neue Kommunalwahlen in Nordkosovo, Sicherstellung der Beteiligung der Serben an den Wahlgängen sowie Beginn der Arbeiten für die Gründung eines serbischen Gemeindeverbandes.

02. Ex-Innenminister Tahiri in Hausarrest entlassen Der im Februar 2022 wegen Korruption und Drogenhandel zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und vier Monaten verurteilte Ex-Innenminister Saimir Tahiri wird vom Bezirksgericht Elbasan aus dem Gefängnis in Lushnja in

den Hausarrest entlassen, wo er den Rest seiner Haftstrafe verbüßen soll. Offiziell wird das damit begründet, dass er sich wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau um seine Kinder kümmern müsse (siehe 04.02.2022). – In der Öffentlichkeit und seitens ausländischer Diplomaten wird die Entlassung Tahiris aus dem Gefängnis als „Rückfall in die Straflosigkeit“ einflussreicher Krimineller verurteilt.

05. Führungsstreit im PD-Minderheitsflügel Eine Fraktionssitzung der PD-Abgeordneten, die sich nicht Sali Berisha angeschlossen haben, beschließt mit 17:2 Stimmen bei drei Enthaltungen, dass Gazment Bardhi und Jorida Tabaku die Partei bis zur Wahl eines neuen Vorsitzenden am 29.07.2023 führen sollen. Ziel soll eine Wiedervereinigung der PD sein. Tabaku lehnt das ab und tritt als stellvertretende Parteivorsitzende zurück. – Die Vorsitzenden der Bezirksverbände fordern am 06.06. eine frühere Wahl des Vorsitzenden. – Der heftig umstrittene frühere Parteichef Lulzim Basha will sich erneut um den Parteivorsitz bemühen; Anhänger Bashes demonstrieren gegen die Beschlüsse der Fraktion. – Bei einer Vorstandssitzung am 07.06. kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen. Es bahnt sich eine neue Spaltung zwischen Parteivorstand und Parlamentsfraktion an.

07. Ex-Bürgermeister von Durrës verhaftet Der frühere Bürgermeister von Durrës (2007 – 2019) Vangjush Dako (PS) und zahlreiche Mitarbeiter der örtlichen Bauverwaltung werden in Haft genommen. Ihnen wird vorgeworfen, 2011 Bauvorhaben gedeckt zu haben, die entgegen den Genehmigungen zu hoch gebaut wurden und die bei dem großen Erdbeben 2019 einstürzten.

08. Rama greift in Kosovo-Krise ein Angesichts der Spannungen in Nordkosovo legt der albanische Regierungschef einen eigenen Satzungsentwurf für die umstrittene Vereinigung serbischer Gemeinden in Kosovo vor, den er eigenen Angaben zufolge (unveröffentlicht) an den französischen Präsidenten Emmanuel Macron sowie an Bundeskanzler Olaf Scholz übermittelt. Rama kritisiert die unzureichende Kompromissbereitschaft seines kosovarischen Amtskollegen Albin Kurti. Er warnt vor Sanktionen der EU und der USA gegen Kosovo.

08. USA stellen Albin Kurti als Partner in Frage In einem Interview mit dem serbischen Dienst der „Voice of America“ spricht der US-amerikanische Botschafter

in Belgrad, Christopher Hill, davon, dass die USA ein grundsätzliches Problem mit Albin Kurti hätten und den kosovarischen Regierungschef wegen dessen Weigerung, den internationalen Forderungen zum Abbau der Spannungen in Nordkosovo nachzukommen, zukünftig nicht mehr als Partner und Ansprechpartner in Betracht ziehen könnten.



Albin Kurti

11. Parlamentswahl in Montenegro Aus der Parlamentswahl in Montenegro geht die PES („Europa Jetzt!“) mit 25,55 % als Sieger hervor. Die bislang außerparlamentarische Partei, die erst Ende Juni 2022 u. a. vom früheren Finanz- und Sozialminister Miloško Spajić (Kabinetts Zdravko Krivokapić) gegründet worden war, kommt aus dem Stand auf 24 Sitze. Platz zwei belegt mit 23,26 % (21) das Wahlbündnis „Gemeinsam“ von DPS, SD, LP sowie der albanischen Minderheitspartei UDSH. Zwei konkurrierende albanische Wahlkoalitionen erreichen („Albanisches Forum“) 1,88 % (2) sowie („Albanische Allianz“) 1,5% (1).

12. Würdigungen für Berlusconi Der Tod des früheren italienischen Ministerpräsidenten und Medienunternehmers Silvio Berlusconi (1936 – 2023) löst in Albanien überwiegend positive Würdigungen für den „Freund des albanischen Volkes“ aus. Rama nimmt am 14.06. an der Trauerfeier in Rom teil.

13. Serbische Sicherheitskräfte nehmen kosovarische Polizisten fest Nach Angaben der kosovarischen Regierung werden im Grenzgebiet zu Serbien drei kosovarische Polizisten von serbischen Sicherheitskräften entführt, die widerrechtlich auf kosovarischen Staatsterritorium vorgedrungen seien. Belgrad spricht dagegen von einem „Terrorakt“ und behauptet, die drei Polizisten seien auf serbischem Staatsgebiet festgesetzt worden. Der Vorfall führt zu weiteren Spannungen zwischen Kosovo und Serbien. – Als Reaktion auf die Entführung bzw. Festnahme verhängt Prishtina am 14.06. ein komplettes Einfuhrverbot für serbische Waren.

14. Albanisch-kosovarische Regierungskonsultationen abgesagt Die in Gjakova geplante gemeinsame Sitzung der Regierungen Albanien und Kosovos wird vom albanischen Ministerpräsi-

dentem kurzfristig abgesagt. Edi Rama begründet seine Entscheidung mit der massiven Verschlechterung der Beziehungen zwischen Kosovo und der westlichen Staatengemeinschaft aufgrund der Spannungen in Nordkosovo. Er schlägt stattdessen für den Folgetag ein Krisentreffen zwischen den beiden Regierungschefs unter Einschluss der jeweiligen Außen- und Verteidigungsminister vor, was von kosovarischer Seite abgelehnt wird. Die Entscheidung Ramas stößt in Prishtina auf Unverständnis und deutliche Kritik.

16. Orbán in Tirana Eine ungarische Regierungsdelegation unter Leitung von Ministerpräsident Viktor Orbán (FIDESZ) besucht Albanien.

16. Bürgermeister von Kukës tritt nach Sexvideo-Skandal zurück Safet Gjici (PS) tritt wenige Wochen nach seiner Wiederwahl vom Amt des Bürgermeisters von Kukës zurück, das er seit 2019 inne hatte, nachdem ein Sexvideo, das ihn in seinem Büro mit einer jungen Frau zeigt, veröffentlicht wurde; die Regierung enthebt ihn darüber hinaus seines Amtes. Er entschuldigt sich bei den Bürgern und Wählern; er sei von seinen politischen Gegnern hereingelegt worden. Gjici wird wegen Korruptionsverdacht festgenommen, weil er die Frau im Amt begünstigt haben soll.

16. Zwei Bürgermeisterwahlen sollen wiederholt werden Die Wahlbehörde KQZ ordnet die Wiederholung der Bürgermeisterwahlen in Kukës (wegen des Rücktritts des Amtsinhabers) und Rrogozhina (wegen Verstößen gegen Wahlvorschriften, die den hauchdünnen Sieg des PS-Kandidaten mit nur 21 Stimmen Vorsprung in Frage stellen) an.

16. Teilweise Cannabis-Freigabe Die albanische Regierung beschließt einen Gesetzentwurf, der einen medizinisch indizierten Cannabis-Verlauf legalisieren soll.

17. Albanien – Moldova 2:0 In Tirana besiegt Albanien Moldova in einem Qualifikationsspiel zur Europameisterschaft mit 2:0. Torschützen sind Jasir Asani und Nedin Bajrami.

20. Tote bei Razzia in Mudschahedin-Lager Die Polizei führt eine Razzia in einem Lager für Mitglieder der iranischen Volks-Mudschahedin in Manza bei Durrës durch; dabei gibt es schwere Unruhen, bei denen zwei Iraner getötet und auf beiden Seiten zahlreiche Menschen verletzt werden. – Das Asyl, das Albanien

den Mudschahedin gewährte, hatte die Beziehungen zum Iran schwer belastet, die 2022 abgebrochen wurden.

20. Albanischer Bürgermeister in Nordmazedonien in USA unerwünscht Das US-Außenministerium erklärt Ramiz Merko, den Bürgermeister von Struga (Nordmazedonien) und Politiker der BDI wegen Korruption zur unerwünschten Person. In Struga wird sein Rücktritt gefordert. Im vergangenen Jahr hatten die USA bereits den früheren Regierungschef Nikola Gruevski sowie den ehemaligen Chef des nordmazedonischen Innlandgeheimdienstes UKB, Sašo Mijalkov, auf ihre schwarze Liste gesetzt.

21. Basha kandidiert für PD-Vorsitz Lulzim Basha kandidiert als Vorsitzender des PD-Minderheitsflügels; außer ihm bewirbt sich der landesweit unbekanntere Gjergj Hani, ein früherer politischer Verfolger.

22. Papst empfängt Albin Kurti Im Vatikan empfängt Papst Franziskus den kosovarischen Regierungschef in Privataudienz zu einer Unterredung. Anschließend trifft Kurti auch mit Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin zusammen. Der Heilige Stuhl hat bislang, vor allem aus Rücksicht auf die orthodoxen Kirchen Ost- und Südosteuropas, die Unabhängigkeit Kosovos nicht anerkannt.

26. Freilassung der kosovarischen Polizisten Im serbischen Kraljevo verfügt ein dortiges Gericht die Freilassung der drei am 13.06. durch serbische Sicherheitskräfte entführten bzw. festgenommenen drei kosovarischen Polizisten. Die Anklage wegen illegaler Herstellung und illegalen Besitzes von Waffen und Sprengstoffen wird aufrechterhalten. Zuvor hatte es massiven Druck der USA und der EU auf die Regierung in Belgrad gegeben, die drei Polizisten aus der Haft zu erlassen.

29. Kosovo erklärt zwei serbische Verbände zu „Terrororganisationen“ Die kosovarische Regierung erklärt die beiden in Nordkosovo tätigen serbischen Organisationen „Civilnu odbrana“ („Zivilschutz“) und „Severnu brigada“ („Nord-Brigade“) zu Terrororganisationen. Die Entscheidung stößt u.a. auf Kritik der US-amerikanischen Botschaft in Prishtina, die moniert, dass die Entscheidung nicht mit ihr und den weiteren westlichen Partnern Kosovos abgestimmt worden sei.

Wir sind für Sie da!

-  Löwenapotheke Frankenberg
Markt 16, 09669 Frankenberg/Sachsen
-  Telefon: (03 72 06) 22 22
info@loewenapotheke-frankenberg.de
-  www.loewenapotheke-frankenberg.de



RauMa Raumgestaltungs GmbH
Chemnitzer Straße 40
09380 Thalheim/Erzgeb.
www.rauma.de

Geschäftsleitung 03721-2699-0
Fax 03721-2699-19
info@rauma.de

Fachgeschäft 03721-2699-20
Fax 03721-2699-29
fachgeschaeft@rauma.de



Bodenbelag · Designbelag · Teppich · Holz · Kork · Blend-, Sonnen- und Insektenschutz · Gardinen · Polsterei · Restauration · Neuanfertigung

Wenn es um Schiffersatzteile geht



In allen Häfen Europas zu Hause



**MARITIME SERVICE & TRANSPORT
KAPITÄN CLAAS-H. BRAITSCH**

Großer Stein 10 · 26789 Leer / Ostfriesland
www.mst-braitsch.de · info@mst-braitsch.de
Telefon (0491) 92588-0

LIEBHERR MIETSERVICE

- Turmstücke
- Schienenfahrwerke
- Übergangsstücke
- Reparaturen
- Pyramiden
- ... und vieles mehr



BAUMASCHINEN- & BAUGERÄTEHANDEL RALF GEISLER

Rudolf-Diesel-Straße 16 · D-27777 Ganderkesee · Tel.: +49 (0) 4222-40 07 05 · Fax: -94 78 88 · www.kranhandel.de

**Regale.
Für Profis.**

400 cm

230 cm

Rolltor
390 cm

Hauptgang

Brass Regalanlagen GmbH

Im Sichert 14+16 Tel. 07941-64 69 66-0
74613 Öhringen www.brass-regalbau.de



Visar Nonaj: Albaniens Schwerindustrie als zweite Befreiung? „Der Stahl der Partei“ als Mikrokosmos des Kommunismus

Michael Schmidt-Neke

Die Auseinandersetzung mit dem politischen System in Albanien zwischen dem Ende des II. Weltkriegs und dem Systemwechsel zu Beginn der 90er Jahre war im Land selbst zunächst von Leidensgeschichten der Opfer geprägt, dem einige Akteure des PPSH-Regimes wie Ramiz Alia, die Familie Enver Hoxhas u. a. ihre Rechtfertigungsschriften entgegensetzen versuchten. Die kommunistischen Nostalgiker organisierten sich in Parteien, die sich immer wieder spalteten, vereinigten und wieder spalteten und in der heutigen Gesellschaft keine Rolle spielen.

Eine wissenschaftliche Aufarbeitung setzte erst spät ein und wird von jungen Historiker*innen und Sozialwissenschaftler*innen getragen, die allenfalls als Kinder Zeitzeugen waren; neben vielen anderen erwähnenswert sind die Studien von Idris Idrizi über die Spätphase des Sozialismus (s. AH 1/2019) und Elidor Mëhilli über die Rolle Albaniens innerhalb der sozialistischen Länder (s. AH 3-4/2018).

Visar Nonaj hat am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg (in dem das Südost-Institut aufgegangen ist) gearbeitet und bei Ulf Brunnbauer über den größten Vorzeigebetrieb Albaniens promoviert, das Stahlwerk „Çeliku i Partisë“ (Der Stahl der Partei). Er verbindet dabei politik-, sozial- und wirtschaftshistorische Perspektiven; der Untertitel macht deutlich, dass es Nonaj um mehr als nur um eine heutige Industriearbeit geht, sondern um eine Einordnung in die Politik der brachialen und ideologiesteuerten Modernisierungsstrategie der PPSH.

Die albanischen Kommunisten, die 1944 nach Krieg und Bürgerkrieg die Macht übernahmen, regierten ein

Land, in dem die Arbeiterklasse noch am Anfang ihrer Entwicklung standen; die allermeisten Beschäftigten waren Bauern. Die Kommunistische Partei benannte sich deshalb bereits 1948 in „Partei der Arbeit Albaniens“ um.

Nach einem Überblick über seine Arbeitsmethode und den Forschungsstand skizziert Nonaj den Verlauf der Industrialisierung Albaniens seit ihren Anfängen in den 20er Jahren. Nach dem Krieg setzte sich in der Parteiführung die Linie durch, im Grundsatz – aber nicht im Detail, was Nonaj besonders hervorhebt – dem stalinistischen Entwicklungsmodell zu folgen, auch dann noch, als die Sowjetunion selbst sich teilweise davon abwendete. Der Ausbau der Industrie, besonders der Schwerindustrie, um jeden Preis, auch auf Kosten des Lebensstandards, war ein Eckpfeiler dieses Modells; allerdings profitierte Albanien in den 50er Jahren sehr von der Arbeitsteiligkeit innerhalb des RGW. Der Bruch zwischen Moskau und Tirana wurde u. a. damit begründet, dass der sowjetische Führer Nikita Chruschtschow seinem albanischen Pendant Enver Hoxha zumutete, im Sinne dieser Arbeitsteilung Albanien als Obst- und Gemüsegarten und touristischen Schwerpunkt zu fördern, aber keine umfassende wirtschaftliche Entwicklung zu unterstützen, besonders nicht im ausschließlich staatlichen Industriesektor. Vorerst finanzierte China in den 60er Jahren den Aufbau einer albanischen Schwerindustrie.

Doch die Verwerfungen in den Staatsfinanzen nach den Brüchen mit dem Sowjetblock und später mit China waren katastrophal. Nonaj zieht das Zwischenfazit, die falsche Industrialisierungspolitik der PPSH habe ihr Ziel nicht nur verfehlt, sondern das Land in die Katastrophe geführt. Er geht



Berlin 2020. Gln. m. OU. 490 S.
(= Südosteuropäische Arbeiten 162)
ISBN 9783110738728

so weit zu sagen, das Regime wäre auch ohne den Umbruch in ganz Osteuropa zum Untergang verdammt gewesen, weil die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage den letzten Rest von Vertrauen der Bevölkerung aufgebraucht hätte.

Gipfelpunkt dieser Industrialisierungsstrategie war das metallurgische Kombinat „Çeliku i Partisë“ am Rande der mittelalbanischen Stadt Elbasan. Schon 1960 kündigte Enver Hoxha an, mit Unterstützung der (noch) befreundeten Länder ein Stahlwerk mit Schwarz- und Eisen-Nickel-Metallurgie zu errichten. Als Baugrund wurde der enteignete Besitz des Großgrundbesitzers und Politikers Shefqet Bej Verlaci auserkoren; es mussten nur wenige aktuelle Bewohner umgesiedelt werden. Ende 1965 wurde ein Walzwerk in Betrieb genommen; erst 1971 begann man mit chinesischer Unter-

stützung mit dem Bau des eigentlichen Stahlwerks, das 1974 mit der Produktion begann. Das Gesamtkombinat wurde bis 1989 ausgebaut, zuletzt mit einer Nickel-Kobalt-Fabrik. Der Ausbau litt seit den späten 70er Jahren unter den erkaltenden Beziehungen mit China, das seine Spezialisten zurückzog und weniger Material lieferte als ursprünglich geplant.

Es war schwierig bis unmöglich, qualifizierte Arbeitskräfte und Leitungskader zu finden, trotz des hohen Prestiges von „Çeliku i Partisë“ – nicht zufällig avancierten der Leiter des Stahlwerks, Hajredin Çeliku (er hieß wirklich so!), 1981 zum Mitglied des Politbüros der PPSH und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Sotir Koçollari, zum Vorsitzenden des Gewerkschaftsverbandes BPSH. Auch Materialmangel und schlechte Arbeitsorganisation warfen alle Zeitpläne für den Bau über den Haufen und beeinträchtigten den laufenden Betrieb ständig.

Die für 1976 geplanten 12.300 Arbeitskräfte konnten nicht allein in der Stadt Elbasan rekrutiert werden, sondern auch im weiteren Umland und darüber hinaus, was zu Konflikten mit der Arbeitsverwaltung anderer Städte und Regionen führte und für das Regime Herausforderungen schuf, die unerwünschte Migration vom Dorf in die Stadt zu kanalisieren. Die Fluktuation unter den Beschäftigten war hoch. Diese Arbeitskräfte mussten Fortbildung erhalten, und man hatte die Probleme der Unterbringung und des Transports zwischen Werk und Wohnort unterschätzt bzw. ignoriert. Ausführlich behandelt Nonaj die Rolle der weiblichen Beschäftigten, deren Anteil im gesamten Industriesektor zwischen 1960 und 1990 von 27,8 auf 44,5 % stieg. Schwierig gestaltete sich der Aufenthalt ausländischer Spezialisten (zuerst Chinesen, später Westeuropäer einschließlich Westdeutscher – der Salzgitter-Konzern war hier involviert), für die sehr viele formelle und informelle Regeln galten.

Die Probleme wurden nach üblichen Gepflogenheiten mit „Sabotage“ durch In- und Ausländer erklärt, was eine

Reihe von Kadern ins Gefängnis brachte. Hajredin Çeliku konnte Karriere machen, weil er nicht in den Untergang Mehmet Shehus und seiner Verbündeten (1981/82) hineingezogen wurde. Zwar gab es Umweltschutzbestimmungen, die jedoch mangels technischer Voraussetzungen (es gab nicht einmal genügend Dusches, Seife und Milch für die Arbeiter) nicht mit Leben erfüllt wurden, und nicht nur die Belegschaft, sondern alle Menschen in der Region gefährdeten (Ismail Kadare berichtete, er sei einmal anonym aufgefordert worden, auf dem Friedhof von Elbasan die Kindergräber zu zählen).

Das Kombinat hatte einen so hohen Stellenwert, dass sein Parteikomitee dem Kreispartei Komitee für Elbasan nicht untergeordnet war, sondern gleichrangig war. Partei, Gewerkschaft und Jugendverband hatten ihre hierarchischen Strukturen innerhalb der einzelnen Abteilungen, die die politischen Vorgaben umzusetzen hatten wie „Revolutionierung des Lebens“, Schulung und paramilitärisches Training. Vor allem das Missverhältnis zwischen den durch die zu hohen Normen bedingten langen Arbeitszeiten und den Lebens- und Arbeitsbedingungen schuf ständige Konflikte, die gar nicht oder nur informell beigelegt werden konnten. Erst spät sah die Führung ein, dass immaterielle Anreize wie die in ganz Osteuropa üblichen Titel („Held der Sozialistischen Arbeit“), Bilder in Vitrinen, Werke von Enver Hoxha und Wimpel nicht genühten, sondern dass materiell Anreize hermussten. Viele Beschäftigte fanden ihre Wege, dem Druck durch Arbeitsvermeidung, aber auch Kleinkriminalität wie Diebstahl und Unterschlagung abzufedern.

Das Kombinat existierte nicht in völliger Abschottung, sondern war auch Teil der Stadt Elbasan, die schnell wuchs und mehr Infrastruktur benötigte, besonders Wohnraum. Die Situation in den Wohnräumen war unerträglich beengt und zutiefst menschenunwürdig; 2 bis 4 Arbeiter mussten sich 15 qm Wohnfläche teilen, manchmal sogar 24 Menschen 45 qm! Auch Transport und Verpflegung blieben

unzureichend; wie Nonaj feststellt, rächte sich die Förderung der Schwerindustrie zulasten der Landwirtschaft jetzt bitter. Die Schilderung der Lebensumstände ist beklemmend und straft die Propagandaparolen vom Menschen als höchstem Gut im Sozialismus Lügen.

Der Sozialismus forderte stattdessen weitgehende „Gelöbnisse“ der Belegschaft, mehr und besser zu arbeiten und zugleich ihre Zeit für politische Schulung und Wehrübungen zu opfern, was über die Gewerkschaften sicherzustellen war und in der Betriebszeitung „Metalurgu“ propagiert wurde. Das war social engineering, weil dahinter die Absicht stand, die Familie als Träger rückwärtsgewandter Traditionen so weit wie möglich zu neutralisieren. Freizeit sollte im Kollektiv (z. B. bei Sport, Fortbildung und Kulturveranstaltungen) verbracht werden. Und der allgegenwärtige „Klassenkampf“ machte natürlich nicht an den Betriebstoren Halt: abweichendes Verhalten wurde mit Sanktionen aller Art geahndet, um den „neuen sozialistischen Menschen“ zu schaffen, der eine Chimäre blieb.

Das Kombinat überstand den Systemwechsel 1990–92 natürlich nicht; es wurde 1991 geschlossen. Nur kleine Teile wurden so privatisiert, dass einige Hundert Albaner*innen vorübergehend einen Job fanden.

Nonaj sieht die Erforschung des Sozialismus in Albanien, besonders unter sozialgeschichtlichen Aspekten, noch in ihren Anfängen und regt Untersuchungen über andere Betriebe in Industrie und Landwirtschaft an. Von einer „zweiten Befreiung“ durch das Stahlwerk kann aus seiner Sicht keine Rede sein, nur von einer gigantischen Fehlallokation von Ressourcen. Die mit zahlreichen Bildern, Tabellen und Registern angereicherte Studie von Visar Nonaj ist eine Pionierarbeit, die zum Verständnis der Wege und Irrwege des Systems der PPSH und Enver Hoxhas sehr viel beiträgt. Eine albanische Übersetzung wäre wünschenswert.

Fatos Kongoli: In Zeiten der Pandemie

Michael Schmidt-Neke



zocher & peter. Zürich 2022.
Pappbd. m. OU. 131 S.
ISBN 9783907159378 32,00 €

Im Jahr 1999 erschien im Ammann-Verlag Zürich ein Roman des damals aufsteigenden Sterns der albanischen Gegenwartsliteratur, Fatos Kongoli, übersetzt von Joachim Röhm. Das albanische Original „I humburi“ (Der Verlorene) war schon 1992 erschienen. Der Verlag verpasste dem Buch den blödsinnigen Titel „Die albanische Braut“, was völlig falsche Erwartungen weckte. Das deutsche Feuilleton war damals von Ismail Kadare gerade enttäuscht und hypete Kongolis Roman als „wichtigsten Roman des neuen Albanien“ (Tagesspiegel).

Der etwa 40jährige Protagonist Thesar Lumi (wörtlich „Schatz Fluss“) erzählte darin in Rückblenden, beginnend mit seiner abgebrochenen Flucht aus Albanien 1991, seine unglückliche Lebensgeschichte im kommunistisch regierten Albanien. Da er von vornherein als Neffe eines Republikflüchtlings ausgegrenzt war, wurde sein Leben geprägt von Patronage und Verfolgung, von Liebesaffären und der Zerstörung von Menschenleben durch politische Verfolgungen. Im sich leerenden Albanien zurückbleibend, war er „verloren“ und damit ein „Verlierer“, neudeutsch ein „Loser“.

Kongolis neuer Roman, dessen Original 2020 erschien und den der Schweizer Albanologe Basil Schader ins Deutsche übertragen hat, ist die Fortsetzung zu „Die albanische Braut“. Damit beginnt das Dilemma schon. Man kann ihn eigentlich nur verstehen, wenn man das Prequel nach 23 Jahren nochmal aus dem Regal holt. Schader hat sich die Mühe gemacht, dessen Handlung ausführlich zu resümieren. Der Zürcher Kleinverlag zocher & peter (Ammann ist leider längst pleite gegangen) hatte aber nichts Besseres zu tun gewusst, als dieses Resümee in ein Nachwort zu verbannen. Wie das Wort schon sagt, liest man Nachworte zuletzt; der Leser

hätte die darin gegebenen Informationen aber vor der Lektüre dieses kurzen Sequels benötigt.

Wieder tritt der mittlerweile 70jährige Thesar Lumi als Erzähler seines Lebens auf. Von den 16 Kapiteln sind fünf auf den März 2020 datiert, also den Beginn der Corona-Pandemie. Die Regierung hatte darauf mit einem harten Lockdown reagiert und besonders die älteren und besonders anfälligen Bürgerinnen und Bürger unter Hausarrest gestellt. Thesar kann daher seine Kinder Vilma (benannt nach einem Mädchen, in das er seinerzeit verliebt war und das sich nach einer Vergewaltigung das Leben genommen hatte) und Ladi (kurz für Vladimir, sein damaliger Freund aus der Nomenklatura, der in einer politischen Säuberung untergegangen war und ebenfalls Selbstmord begangen hatte – eine Anspielung auf die Säuberung gegen die Anhänger Mehmet Shehus in den frühen 80ern) nicht zu seinem Geburtstag empfangen und damit die angekündigte Überraschung nicht entgegen nehmen, von der der Leser nie erfährt, worum es geht.

Thesar hatte sich nach seinem Tief von 1991 mit Hilfe eines ehemaligen Vorarbeiters und Besitzers eines schmutzigen Imbisses wieder hochgearbeitet. Dieser Arsen Mjalti (auch so ein sprechender Name, „Arsen Honig“) gehörte zu den Wendegewinnern; wenige Jahre nach dem Systemwechsel war er Hotelier. Jetzt gerade steigt er in die Politik ein – nicht um etwas für sein Land zu tun, sondern als Business. Immerhin bot er Thesar einen gut dotierten und nicht besonders anstrengenden Job in seinem Hotel an.

Das Unheil nimmt seinen Lauf, als jene Sonja, das Mädchen aus der Nomenklatura, mit dem er eine sehr heiße, aber auch sehr tiefe Beziehung hatte, wieder auftaucht. Sie war seinerzeit mit ihrer Familie im Zuge der Säuberung in einem Verbannungsdorf gelandet und konnte sich nur mit sexuellen Gefälligkeiten für einen miesen Untersuchungsbeamten über Wasser halten. Ihr Geliebter Thesar flog von der Universität und landete

in einer schrecklichen Zementfabrik und als Bausoldat bei der Armee.

Inzwischen eine attraktive alte Dame mit Wohnsitz in den Niederlanden, trifft Sonja auf Thesar und die alten Gefühle kommen wieder hoch – mit allen Konsequenzen. Denn als Sonja auf Nimmerwiedersehen heimreist, wirft Thesars Frau ihn raus und lässt sich scheiden. Sie hat verstanden, dass diese Sonja die große Liebe seines Lebens ist, die immer ungenannt in ihrem Eheleben präsent war. Ohne es zu wollen, hat Sonja Thesars Leben gleich zweimal ruiniert.

Thesar, jetzt alleinlebend, bringt sich ohne sonderliche Leidenschaft in Proteste gegen den Abriss illegal errichteter Häuser ein – ein Dauerthema der albanischen Gesellschaft. Er wird festgenommen und von dem Sohn jenes Untersuchungsbeamten verhört, der damals Sonja missbraucht hatte. Gegen die Polizeibrutalitäten, die er

schildert, sticht der junge Streifenpolizist Ylli hervor, der die Einhaltung der Corona-Ausgangssperre durchsetzen soll, aber Thesar jedes Mal wieder ungestraft weitergehen lässt.

Kongoli hat also das Personeninventar aus der „Albanischen Braut“ weitgehend recycelt. Dieses Prequel ist sogar als Buch eines unabhängigen Journalisten „Katos Fongoli“ präsent – ob solche Mätzchen nötig sind, darf bezweifelt werden.

Der neue Roman von Fatos Kongoli liefert einige Impressionen über die nicht enden wollende Transition Albaniens – aber nicht mehr. Die im Titel angedeuteten Herausforderungen der Pandemie an die albanische Gesellschaft treten fast völlig in den Hintergrund. Die Relevanz dieses Textes kann nicht mit der „Albanischen Braut“ mithalten. Auch der Preis ist für das schmale Bändchen viel zu hoch.

Ndriçim Ademaj: Keine Helden weit und breit

Michael Schmidt-Neke

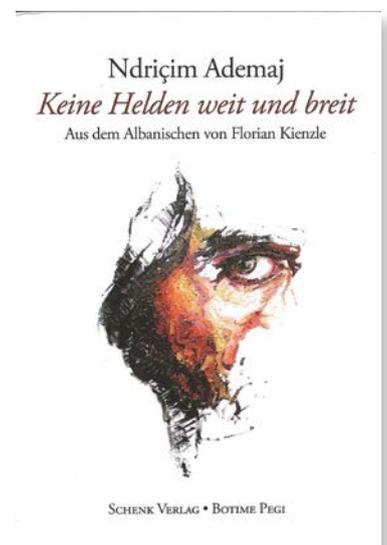
Das beherrschende Thema der Literatur in Albanien ist das kommunistische System und seine Folgen, einschließlich der noch andauernden Epoche des gesellschaftlichen Umbaus (siehe die Besprechungen zu den Romanen von Kongoli und Çapaliku in dieser Ausgabe). Die albanische Literatur in Kosovo setzt sich hingegen mit der Lage der Albaner in Jugoslawien, der Arbeitsemigration und der Flucht auseinander (u. v. a. Beqë Cufaj und Pajtim Statovci), so auch der Roman von Ndriçim Ademaj über den jungen Kosovo-Albaner Ngadhujim Gashi.

Der 1991 geborene Autor startete seine literarische Laufbahn mit mehreren Gedichtbänden und brachte 2017

den jetzt von Florian Kienzle übersetzten Roman heraus.

Der Ich-Erzähler wird zuhause „Nim“ genannt; im Ausland verkürzt er seinen für Westler kaum aussprechbaren Vornamen in „Jim“. Er erzählt – schwer verletzt und möglicherweise sterbend im Krankenhaus liegend – die wichtigsten Episoden seines Lebens in umgekehrter Reihenfolge.

Zuerst begegnen wir ihm in Genf. Sein wichtigster Aufenthaltsort ist eine Kaschemme mit dem seltsamen Namen „Magdala“, der an einen Ort aus dem Neuen Testament erinnert, aus dem die geheimnisumwitterte Maria Magdalena stammte – die an-



Schenk Verlag – Botime Pegi.
Passau 2022. Paperback 160 S.
ISBN 9783949045134 14,90 €

gebliche Hure, die angeblich die Geliebte, wenn nicht gar angeblich die Ehefrau von Jesus gewesen sein soll (näheres in Dan Browns „Sakrileg“ nachzulesen). Nim wird einer der we-

nigen Stammgäste und ein Freund des Wirts Henri. Seine Affäre mit der Sängerin Sara, die Henri mehr aus Mitleid als Tresenkraft beschäftigt, geht genauso in die Brüche wie Henris und Saras andere Beziehungen. Saras Adoptivmutter wurde dement, einer ihrer Geliebten beging Selbstmord. Der Tod überschattet die Beziehungen aller, wie er auch ständiger Begleiter von Nims Leben ist. Als er sich mit anderen via Serbien nach Ungarn schleusen ließ, blieb ein alter Mann auf der Strecke, der seinen Sohn noch einmal sehen wollte.

Das enge Milieu im „Magdala“ erweitert sich nur selten; ein gelegentlich aufkreuzender Dichter, der noch von keiner der neun Musen geküsst wurde, weckt bei Nim nur die bittere Erinnerung an seinen brutalen Vater, der sich ebenfalls für einen verkannten Poeten hielt. Eine flüchtige Begegnung mit einer jungen Frau endet peinlich – sie hat ihn nur mit einem Drogendealer verwechselt. Die Katastrophe stellt sich ein, als er versucht, dem „Magdala“ zu entkommen. Prompt trifft er in einem Lokal auf einen betrunkenen und aggressiven Serben; dessen Name Zdravko lässt als Trigger Nims Kriegserlebnisse wieder hochkommen. Er sticht den Serben mit einer abgebrochenen Flasche zusammen; dessen Freunde stoßen Nim ein Messer in den Leib.

Im Krankenhaus lässt Nim seine Kindheitserinnerungen aus Kosovo an sich vorüberziehen: segregierte Schulklas-

sen zwischen albanischen und serbischen Kindern, die besser miteinander klarkamen als die Eltern. Hunger, Erschöpfung und das Elternhaus, in dem die Liebe der Mutter nicht ausreicht, um die Gewalt des Vaters zu verhindern, und in dem nur seine Liebe zu seiner kleinen Schwester Hana ein Lichtblick ist – das sind die prägenden Erfahrungen von Nims Kindheit, bis der Kosovokrieg alles andere nebensächlich macht. Sein Freund Tali fliegt von der Schule, weil er „UÇK“ in die Schulbank geritzt hat, aber es dauert dann auch nicht mehr lange, bis die Schulleitung allen albanischen Kindern befiehlt, die Schule sofort zu verlassen und nicht mehr wiederzukommen – für die meisten Schüler hört sich das nach einer guten Nachricht an; sie haben jetzt mehr Zeit für die Spielautomaten.

Diesen Luxus können sie sich jedoch bald nicht mehr leisten; Not und Krieg machen die Lage unerträglich. Auch die Gashis schließen sich dem Flüchtlingstreck an. Die Mutter überlebt eine Vergewaltigung, aber Tali stirbt auf der Flucht. Nach Kriegsende kommt die Familie gerade noch rechtzeitig zuhause an, um eine Plünderung durch UÇK-Angehörige zu verhindern, die es für das Haus der serbischen Nachbarn halten, die nun ihrerseits geflohen sind. Sie kommen aber nicht mehr rechtzeitig, um Nims gebrechlichen Großvater zu retten, der ermordet wird. Nim hat in dieser Familie nichts mehr zu suchen und geht in die Schweiz, wo niemand so

wirklich auf ihn wartet, nicht einmal das „Magdala“.

Ademaj hat sich davor gehütet, eine weitere nationalistische Heldensage über den Krieg um Kosovo zu verfassen; davon gibt es reichlich. „Ngadhnjim“ heißt „Triumph“, „nim“ heißt „Liege, Ruhebett“; in einem Krankenhausbett beschreibt der Nicht-Held sein Leben. Er analysiert nicht; er stellt sich nicht die Frage, ob sein Vater an seinem Scheitern schuld ist, ob seine Emigration ein Fehler war und ob sein Gewaltexzess die falsche Antwort auf die Provokation des Serben in der Kneipe war. Der letzte Satz: „Ich biss die Zähne zusammen. Und starb ein bisschen ...“ verkörpert diese Perspektivlosigkeit; Sterben kann man nun mal nur ganz oder gar nicht.

Der Kleinverlag Schenk hat sich nicht viel Mühe gegeben. Er hat einfach das Cover des Originals übernommen; es zeigt ein von Albana Ejupi gezeichnetes Gesichtsfragment, dessen Umrisse an die von Kosovo erinnern. Fehler wurden nicht korrigiert, z. B. auf S. 128: „Meiner weinen nicht!“, was „Männer weinen nicht!“ heißen müsste. Dafür ist der Preis akzeptabel.

Ademajs Buch ist thematisch nicht besonders innovativ; dass der Krieg das Leben der Menschen, besonders der Kinder, nachhaltig zerstört, ist keine neue Erkenntnis. Dennoch ist seine Erzählweise interessant. Das lässt hoffen, von diesem Autor mehr und Besseres zu erhalten.



Arben Coli

- Dolmetscher und Übersetzer für Albanisch
- Staatlich geprüft
- Allgemein beeidigt
- Sprachsachverständiger
- Konferenzdolmetscher (VKD)

Schleissheimer Str. 4 +49 (0) 170 4993829
80333 München info@arben-coli.de
www.arben-coli.de

Stefan Çapaliku: Jeder wird verrückt auf seine Art

Florian Kienzle

Der Shkodraner Stefan Çapaliku (geb. 1965) zeichnet sich durch seine Vielseitigkeit aus: Er ist nicht nur Autor zahlreicher literarischer, sondern auch wissenschaftlicher und essayistischer Werke zur Kulturgeschichte Albanien. Ein Beispiel für letzteren Bereich seines Schaffens ist die Aufsatzsammlung *Kunst im postkommunistischen Albanien*: 1991 – 2010, die 2021 auch auf Deutsch in Tirana erschienen ist und Texte zu Kunst, Theater, Musik, Kino und Architektur enthält. Zudem ist Çapaliku Professor für Ästhetik in Tirana und als Regisseur tätig. Seine literarischen Werke verfasst Çapaliku in einem leicht verständlichen, nur sanft vom Standardalbanischen abweichenden Gegisch. Er ist auch Herausgeber mehrerer Anthologien literarischer Texte auf Gegisch.

2016–2018 veröffentlichte Çapaliku den dreibändigen Romanzyklus „Secili çmendet simbas mënyrës së vet“, dessen erster Band nun auf Deutsch erschienen ist. Der Erzähler in „Jeder wird verrückt auf seine Art“ ist ein Heranwachsender in Shkodra, der vom Verfasser inspiriert sein dürfte. Das Buch ist eine Liebeserklärung an die Heimatstadt des Erzählers mit all ihren Eigenheiten und schrulligen Persönlichkeiten. Der albanienkundige Leser stößt auch in der Nachbarschaft des Erzählers auf einige Figuren, die ihm vertraut sein mögen, wie die Dichter Frederik Rreshpja und Zef Zorba. Die Diktatur erlebt der Protagonist eher unmerklich und wie am Rande, ähnlich wie der Junge in Ismail Kadare's „Chronik in Stein“, der den Zweiten Weltkrieg nicht mit seinen Schrecken erfährt.

Der humorvolle Rückblick mit viel Augenzwinkern erinnert zuweilen an den auf die DDR in Filmen wie „Sonnenallee“ oder „Goodbye, Lenin!“, wo nicht die Abrechnung mit der Dikta-

tur, sondern die angenehme Erinnerung an eine untergegangene Welt im Vordergrund steht. Auch bei Çapaliku ist durchaus eine gewisse Nostalgie zu spüren, obwohl die Unterdrückung durch das Regime nicht unerwähnt bleibt. Nachdem etwa zwei junge Burschen aus dem Land flüchten, werden die Angehörigen interniert. Zentraler als ihr Schicksal ist aber das ungläubige Staunen über die Männer, die über den See davongeschwommen sind und eine neue Erzählung liefern für eine Welt, in der scheinbar wenig passiert.

Mit dem Tod Enver Hoxhas geht die Kindheit der Erzählfigur zu Ende; gleichzeitig ist eine einsetzende Hoffnungslosigkeit zu spüren, wenn es heißt: „Die Menschen sahen kein Licht mehr am Ende des Tunnels“, oder: „Der Neue Mensch, das bedeutendste Werk der Partei, war ein Monster, das die einzigartigen Persönlichkeiten und Charaktere dieser Stadt fraß und verdaute.“ Dadurch entzaubert sich auch das großartige Shkodra. Im Folgeband des Romans, in dem sich der Erzähler, immer noch unter der Diktatur, in Tirana wiederfindet, kehrt allerdings die Leichtigkeit und Unbekümmertheit zurück. Insgesamt wirkt diese untergegangene und doch nicht allzu ferne Zeit heute vor allem wie eine, die weit weniger kompliziert war. Nachbarn kommen spontan zu Besuch, man hilft sich angesichts des herrschenden Mangels, und als die Familie des Erzählers einen eigenen Fernseher bekommt, versammelt sich die halbe Stadt bei ihr. Nicht fehlen darf der abendliche Stadtspaziergang. „Wenn sich ihre Wege kreuzten, grüßten die Menschen, und manche flirteten sogar miteinander.“ Ebenso heimelig wirken die Fahrten in den bescheidenen, aber gemütlichen chinesischen Waggons der albanischen Eisenbahn.



Transit Buchverlag, Berlin 2022.
Pappbd. m. OU. 159 S.
ISBN 9783887473907 18,00 €

Zuweilen mögen Lesende einen roten Faden im Roman vermissen; am ehesten ließe sich dieser im Rückblick auf die verschwundenen Orte ausmachen, die allerdings eher der albanien-erfahrene Leser als solche erkennen wird. Hier ist im Vergleich der Roman der albanischen Autorin Bessa Myftiu An verschwundenen Orten leidenschaftlicher und überzeugender. Çapalikus Buch kommt ohne eine wirkliche Entwicklung der Figuren oder Höhepunkte aus, ist ansonsten jedoch eher konventionell gestaltet. Verschiedene Themen wie die Zwietracht zwischen Nord und Süd, die politische Verfolgung oder die bestehenden Hierarchien unter der Diktatur werden angerissen, aber nicht weiterentwickelt.

Möglicherweise ist Çapaliku mit seinen an die 30 eigenständigen Publikationen seit Mitte der 1990er Jahre etwas zu produktiv. Gleichwohl lohnt es sich, sich mit dem bunten Schaffen dieses Autors vertraut zu machen. Zuzana Finger (geb. 1959), die sich schon seit längerer Zeit um die Vermittlung albanischer Literatur im deutschsprachigen Raum verdient gemacht hat, hat den Roman gewohnt gekonnt übersetzt.

Neuerscheinungen

Wir zeigen hier Veröffentlichungen an, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist – Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Eine solche Anzeige bedeutet weder eine Empfehlung, noch dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Wir freuen uns über Hinweise unserer Leserinnen und Leser.

Faruk Ajeti: Die Kosovopolitik Österreichs in den Jahren 1986–1999
Universitätsverlag Hildesheim, Georg Olms Verlag. Hildesheim, Zürich, New York 2022. Pappbd. 427 S. ISBN 9783487162089

Lindita Arapi: Albanische Schwestern. Roman
Weidle. Bonn 2023. Paperback 238 S. ISBN 9783949441073

Alberto Basciani: L'impero nei Balcani. L'occupazione italiana dell'Albania (1939–1943)
Viella. Rom 2022. Paperback 302 S. ISBN 9791254690208

Matthias Bickert, Daniel Göler: Albaniens kommunistische Neustädte. Eine Betrachtung aus raum- und kulturwissenschaftlicher Perspektive, in: Andreas Ludwig (Hrsg.): *Neue Städte. Vom Projekt der Moderne zur Authentisierung*. Wallstein Verlag. Göttingen 2021. Pappbd. m. OU. 191 S., S. 55–68 ISBN 9783835350304

Cesare Borgia: Con lo sguardo oltre confine. La missione Pellicano in Albania nel racconto di un protagonista
Lecce 2021. Paperback 172 S. ISBN 9788833291345

Thomas Brey: Koordinatensystem der Kosovo-Krise – Warum alle bisherigen Lösungsversuche erfolglos waren, in: *Südosteuropa-Mitteilungen*. 63 (2023) 2, S. 61–73

Luigi Maria Caliò: Romanitas. L'antichità romana e il fascismo tra Italia e Albania
Edizioni Quasar. Rom 2021. Paperback 300 S. ISBN 9788854911956

Blerim Canaj: Politischer Scheideweg in Kosovo. Die Universität Prishtina als Brennpunkt ethnonationaler Konflikte 1989–1999
Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 2023. Paperback 11, 249 S. (= Albanische Forschungen 48) ISBN 9783447119863

Christian Elia: Grande Padre. Viaggio nella memoria dell'Albania
Milieu edizioni. Mailand 2022. Paperback 142 S. ISBN 9791280682253

Robert Elsie, Bejtullah Destani (ed.): Kosovo. A Documentary History. From the Balkan Wars to World War II
I.B. Tauris. London New York 2018. Pappbd. m. OU. 26, 468 S. ISBN 9781788311762

Zuzana Finger, Christian Voß: Literatur als Soft Power? Literarische Russlandbilder in Albanien
in: *Südosteuropa-Mitteilungen*. 62 (2022) 5–6, S. 67–76

(Reginald Hibbert:) Somewhere Near to History. The Wartime Diaries of Reginald Hibbert, SOE Officer in Albania, 1943–1944
Ed. Jane Nicolov. Signal Books. Oxford 2020. Pappbd. m. OU. 12, 230 S. ISBN 9781909930803

Artan R. Hoxha: Sugarland. The Transformation of the Countryside in Communist Albania
Central European University Press. Budapest, Wien, New York 2023. Pappbd. 11, 293 S. ISBN 9789633866160

Antonino Jannello: Con l'intelligence militare italiana in Albania e nei Balcani (1929–1944). Testimonianze di protagonisti
Pietro Macchione Editore. Varese 2022. Paperback 159 S. ISBN 9788865703403

Florian Kienzle: Vom Wehrturm zur Streichholzschachtel: Orte und Räume in der albanischen Literatur
Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 2023. Paperback 470 S. (= Albanische Forschungen 49) ISBN 9783447120500

Benito Linčovič: An Albanian Adventure. Two men's search for freedom in a locked down world
o.O. 2022. Paperback 109 S. ISBN 9781399915120

Andreas Lippert, Joachim Matzinger: Die Illyrer. Geschichte, Archäologie und Sprache
Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2022. Paperback 213 S. ISBN 9783170377097

John Lucas: Albanian Mafia Wars. The Rise of Europe's Deadliest Narcos
Aberfeldy. London 2020. Paperback 208 S. ISBN 9781527255074

Gjon Meta: Albanian Verb Conjugator
Fluo Languages. o.O. 2018. Paperback 80 S. ISBN 9781980750949

Anesti Naci (ed.): Il dramma dell'Albania nel racconto del delegato apostolico Leone G. B. Nigris (1938–1944)
Forum Editrice Universitaria Udinese. Udine 2022. Paperback 247 S. ISBN 9788832833409

Florian Nepavishta, Gjergj Thomai: Austro-Hungarian presence in Albania. Architecture, planning, infrastructure (1916–1935)
FLESH. Tirana 2020. Pappbd. m. OU. 203 S. ISBN 9788865427569

Nicola Pedrazzi: L'Italia che sognava Enver. Partigiani, comunisti, marxisti-leninisti: gli amici italiani dell'Albania Popolare (1943–1976)
Besamuci. Nardò 2021. Paperback 632 S. ISBN 9788836292103

Nilda Valentin (ed.): Albania nel terzo millennio. Architettura, città, territorio. Albania in the third millennium. Architecture, city, territory
Gangemi editore. Rom 2021. Paperback 159 S. ISBN 9788849240696

Franziska Anna Zaugg: Rekrutierungen für die Waffen-SS in Südosteuropa. Ideen, Ideale und Realitäten einer Vielvölkerarmee
de Gruyter. Berlin 2021. Pappbd. 573 S. ISBN 9783110735420

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen
aus und über Albanien
ISSN 0930-1437

Ausgabe 1/2023
Redaktionsschluss: 31.07.2023

Herausgeber

Arbeitsgruppe Albanische Hefte
im Christlichen Hilfsverein Wismar e.V.
Information und Kontakt: Jochen Blanken,
jochenblanken@yahoo.de, Tel.: 0179 2244081
V. i. S. d. P.: Dr. Michael Schmidt-Neke (Kiel)

Redaktion

Jochen Blanken (Hamburg/Salzburg),
Lars Haefner (Zürich), Stephan Lipsius (Kassel),
Dr. Michael Schmidt-Neke (Kiel)

Mitarbeitende dieser Ausgabe

Jochen Blanken (Hamburg/Salzburg), Florian
Kienzle (München), Stephan Lipsius (Kassel),
Matthias Pommranz (Hof), Dr. Michael Schmidt-Neke
(Kiel), Frieder Weinhold (Wismar)

Bildrechte: Falls nicht anders gekennzeichnet,
sind die verwendeten Bilder Eigentum der Urheber

Satz und DTP

Matthias Pommranz, Studio2 Informationsdesign
Gestaltungskonzept: Thomas Schauerte

Druck: wir-machen-druck.de

An den Christlichen Hilfsverein Wismar e.V.
Turnplatz 4, 23970 Wismar

BEITRITT ZUR ARBEITSGRUPPE „ALBANISCHE HEFTE“

Name
Straße
PLZ, Ort
Land

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ innerhalb
des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V.

- Ich erhalte die „Albanischen Hefte“ und entrichte dafür den **Mindestbeitrag von 27,- €** jährlich
- Ich erhalte die „Albanischen Hefte“ und entrichte dafür einen **Förderbeitrag von** €
- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Zahlungsweise

- Ich richte einen **Dauerauftrag** ein
- Empfänger: Christlicher Hilfsverein Wismar e.V. Sparkasse Mecklenburg NW
Verwendungszweck: Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ IBAN: DE51 1405 1000 1200 0141 00
(unbedingt vermerken!) BIC: NOLADE21WIS
- Bitte ziehen Sie den Betrag per **Lastschrift** ein, von meinem Konto:

Kontoinhaber
IBAN
BIC

Wenn Ihr Konto nicht genügend Deckung aufweist, besteht für das Kreditinstitut keine Verpflichtung zur Einlösung

Verwendungszweck

- Dieser Betrag ist eine **Spende** für die Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ im CHW
- Dieser Betrag ist zugleich ein **Mitgliedsbeitrag** für den Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V., er soll
für die Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ verwendet werden. Einen Aufnahmeantrag lege ich bei.

Ort, Datum
Unterschrift